Jugendhilfeplan IIIa
Landkreis Günzburg

Landkreis Günzburg
Die Familien- und Kinderregion

Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes

Universität Augsburg
Institut für Geographie

www.landkreis-guenzburg.de
www.familie.landkreis-guenzburg.de

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Landratsamt Günzburg
Amt für Kinder Jugend und Familie
An der Kapuzinermauer 1
89312 Günzburg

Koordination für Familienstützpunkte
Martina Brandl-Müller
familienstützpunkte@landkreis-guenzburg.de
Tel.: 08221-95 889, Fax: 08221-95 800
verantwortlich für Kapitel 6 und 7

Koordination für Familienbildung
Marion Heß-Eberhardinger
marion.hess-eberhardinger@landkreis-guenzburg.de
Tel.: 08221-95 418, Fax: 08221-95 800
verantwortlich für die Kapitel 3, 4 bis 4.4 und 7

Jugendhilfeplanung
Maria Reiter
m.reiter@landkreis-guenzburg.de
Tel.: 08221-95 869, Fax: 08221-95 6869
verantwortlich für die Kapitel 2, 4.5, 5 und 7

Die wissenschaftliche Begleitung des Konzeptes erfolgte durch die Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie mit Schwerpunkt Ressourcenstrategien, Alter Postweg 118, 86159 Augsburg, familienbildung@geo.uni-augsburg.de
Bearbeitung: Dipl.-Geogr. Manfred Agnethler, B. Sc. Jonas Fricke

Beschlossen durch den Jugendhilfeausschuss am 23. April 2018 und den Kreistag am 25. Juli 2018.

Bildnachweis: www.fotolia.de, Urheber: motorradcbr, 91254382

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen **1**

Abbildungsverzeichnis **2**

1 Vorwort **1**

2 Essay/Kurzzusammenfassung **3**

3 Einleitung **5**

4 Familienbildung im Landkreis Günzburg **6**

4.1 Gesetzliche Grundlage 7

4.2 Definition von Familienbildung 8

4.2.1 Definition von Familie 8

4.2.2 Bildungsverständnis Familienbildung 9

4.2.3 Definition von Familienbildung 10

4.3 Zielgruppe und Zielsetzung 11

4.4 Struktur der Familienbildung 13

4.5 Kommunale Merkmale und Besonderheiten 15

4.5.1 Familienformen im Landkreis Günzburg 15

4.5.2 Eheschließungen im Landkreis Günzburg 16

4.5.3 Geburten und Alter der Mütter im Landkreis Günzburg 17

4.5.4 Anteil der Kinder und Familien pro Gemeinde 18

4.5.5 Sozial- und Planungsräume im Landkreis Günzburg 20

4.5.6 Besondere regionale Gegebenheiten 21

5 Planungsprozess **23**

5.1 Ergebnisse der Bestandserhebung 25

5.1.1 Darstellung der Einrichtungs- und Angebotsstruktur 30

5.1.2 Relevante Netzwerke und Strukturen 31

5.2 Ergebnisse der Bedarfserhebung 31

5.2.1 Ziele der Bedarfserhebung der Eltern und Familie 31

5.2.2 Methodik bei der Bedarfserhebung bei Eltern und Familien 32

5.2.2 Ergebnisse der Bedarfserhebung bei den Eltern und Familien 32

6 Familienstützpunkte 56

6.1 Darstellung der einzelnen Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg 56

6.1.1 Familienstützpunkt Burgau 57

6.1.2 Familienstützpunkt Krumbach..... 58

6.1.3 Familienstützpunkt Offingen 59

6.1.4 Familienstützpunkt Günzburg 59

6.1.5 Familienstützpunkt Ichenhausen 60

6.1.6 Familienstützpunkt Thannhausen 61

6.1.7 Familienstützpunkt Jettingen-Scheppach..... 62

6.2 Vereinbarungen zwischen den Familienstützpunkten und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie des Landkreises Günzburg 62

6.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung 63

6.4 Ausbau von Familienstützpunkten 65

6.5 Vernetzung der Familienstützpunkte..... 66

6.6 Öffentlichkeitsarbeit 68

6.7 Akzeptanz und Frequentierung der Familienstützpunkte 70

6.7.1 Beratungen..... 70

6.7.2 Familienbildungsangebote 76

6.8 Wahrnehmung der Wegweiser- und Lotsenfunktion 78

6.9 Ausblick für die Weiterentwicklung der Familienstützpunkte 79

7 Weiterentwicklung der Familienbildung..... 81

7.1 Evaluierung der Handlungsempfehlung von 2015..... 81

7.2 Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Familienbildung.... 92

7.2.1 Öffentlichkeitsarbeit: Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Angebote sowie des Familientalers, Erweiterung der Zielgruppe 93

7.2.2 Kooperation: Bildung von Netzwerken und Nutzung von Synergieeffekten..... 95

7.2.3 Handlungsempfehlungen zu den Angeboten der Familienbildung..... 101

8 Ausblick 108

Abkürzungen

bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
Nr.	Nummer
s.	siehe
S.	Seite
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
FSP	Familienstützpunkt
Koki	Koordinierende Kinderschutzstelle

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stark durch Elternbildung 9
Abbildung 2: Kindliche Entwicklung und Familienphasen - Quelle: Eigene Darstellung 11
Abbildung 3: Familiale Lebenslagen und Belastungssituationen - Quelle: Eigene Darstellung 12
Abbildung 4: Familienformen im Landkreis Günzburg von 2011 bis 2016 - Quelle: Basis der fortgeschriebenen Bevölkerung ab 30.06.2011: Stichtag des Zensus 2011 © 2018 Bayerisches Landesamt für Statistik | Stand: 22.01.2018 / 10:25:00 16
Abbildung 5: Anzahl der Eheschließungen im Landkreis Günzburg von 2011 bis 2015 - Quelle: Eheschließungen im Landkreis Günzburg von 2011 bis 2015 © 2017 Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 07.12.2017 / 13:38:35 16
Abbildung 6: Altersverteilung der Frauen bei der Geburt des Kindes im Landkreis Günzburg in den Jahren 2005 bis 2015 - Quelle: © 2018 Bayerisches Landesamt für Statistik | Stand: 22.01.2018 / 13:08:37 17
Abbildung 7: Anteil der Kinder unter 18 Jahren pro Gemeinde - Quelle: Institut für Geographie der Univierstät Augsburg 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik 2017 (Stichtag 31.12.2015) 18
Abbildung 8: Anteil der Familien pro Gemeinde - Quelle: Institut für Geographie der Universität Augsburg 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik 2017 (Stichtag 31.12.2015) 19
Abbildung 9: Kennen Sie den Familientaler? n=2.214 – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 21
Abbildung 10: Haben Sie ihn, den Familientaler, selbst bereits eingelöst? n=1.012 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 22
Abbildung 11: Familientaler - Wie zufrieden sind Sie mit folgendem Angebot? (N=757) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 22
Abbildung 12: Organigramm zur Gremienstruktur in der Jugendhilfeplanung - Quelle: Eigene Darstellung 23
Abbildung 13: Planungsprozess des Familienbildungskonzeptes - Quelle: Eigene Darstellung 25
Abbildung 14: Wo findet Ihr Bildungsangebot statt? – Quelle: Eigene Erhebung 2016, ² Kategorie abgeleitet aus den Angaben unter der Antwortmöglichkeit ‚Sonstige‘ 27

Abbildung 15: Verortung der Bildungsangebote im Landkreis Günzburg 2016 - Quelle: Eigene Erhebungen 2016 28
Abbildung 16: Vergleich der Anteile einzelner Themen an den gesamten Antworten zwischen den Jahren 2013 (n=169) und 2016 (n= 334) - Quelle: Eigene Erhebungen 2016 30
Abbildung 17: Zum Schluss sagen Sie uns bitte noch, in welcher Gemeinde im Landkreis Günzburg Sie wohnen. n=2.265 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 33
Abbildung 18: Wie viele Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren leben in Ihrem Haushalt? n=2.247 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 34
Abbildung 19: Summe und Anzahl der Kinder nach Altersklassen - Anzahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder n=2.247, N=3.930 (Mehrfachnennungen) – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 34
Abbildung 20: Familiensituation der Befragten – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 35
Abbildung 21: Welche Sprachen werden in Ihrer Familie im Alltag hauptsächlich gesprochen? n=2.276, N=2.635 (Mehrfachnennungen) – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 35
Abbildung 22: Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie? (n=2221) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 36
Abbildung 23: Welchen höchsten berufsbildenden Abschluss haben Sie? n=2.193 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 36
Abbildung 24: Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalt-Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe-)Partners? n=1.789 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 37
Abbildung 25: Kennen Sie Angebote für Eltern und Familien? n=2.313 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 38
Abbildung 26: Top 5 - Woher kennen Sie Angebote für Eltern und Familien? Woher bekommen Sie Infos über diese Angebote? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 39
Abbildung 27: Haben Sie selbst schon einmal Angebote für Eltern und Familien genutzt? n=1.977 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 39
Abbildung 28: Top 5 - Warum haben Sie bisher keine Angebote für Eltern und Familien genutzt? n=399, N=648 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 40

Abbildung 29: Top 5 - Sie haben Angebote für Eltern und Familien besucht. Um welche Themen ging es dabei? n=1.587, N=4.986 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 41
Abbildung 30: Top 5 - Wo hat das Angebot/haben die Angebote stattgefunden? n=1.562, N=3.707 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 41
Abbildung 31: Top 5 - In welcher Gemeinde fand(en) das Angebot/die Angebote statt? n=1.575, N=2.618 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 42
Abbildung 32: Top 5 - Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse? n=2.211, N=7.261 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 43
Abbildung 33: Für welche Familien- und Lebensphasen wünschen Sie sich (mehr) Angebote für Eltern und Familien? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 43
Abbildung 34: Top 5 - Für welche besonderen Belastungssituationen wünschen Sie (mehr) Angebote für Eltern und Familien? n=1.994, N=4.548 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 44
Abbildung 35: Top 5 - An welcher Art von Veranstaltung würden Sie am liebsten teilnehmen? n=2.076, N=4.349 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 45
Abbildung 36: Top 5 - Wo sollten Angebote für Eltern und Familien Ihrer Meinung nach am besten stattfinden? n=2.089, N=5.429 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 45
Abbildung 37: Sollte Kinderbetreuung während der Angebote für Eltern und Familien stattfinden? n=1.958 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 46
Abbildung 38: An welchem/n Wochentag/en und zu welchen Zeiten würden Sie Angebote für Eltern und Familien besuchen? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 46
Abbildung 39: Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar? n=2.160 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 47
Abbildung 40: Bei manchen Veranstaltungen ist es nötig, einen Kostenbeitrag zu erheben. Wären Sie grundsätzlich bereit, einen solchen Beitrag zu leisten? n=2.185 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 48

Abbildung 41: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten vor Ort? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 49
Abbildung 42: Darstellung der Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg – Quelle: Eigene Darstellung 56
Abbildung 43: Flyer der Familienstützpunkte – Quelle: Eigene Darstellung..... 68
Abbildung 44: Internetseite des Familienstützpunkts Krumbach - Quelle: http://www.familienstuetzpunkt.krumbach.de/) 69
Abbildung 45: Woher kennen Sie Angebote für Eltern und Familien? Woher bekommen Sie Infos über diese Angebote? n=1.970, N=5.324 (Mehrfachnennungen) – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017..... 70
Abbildung 46: Kennen Sie die "Familienstützpunkte" im Landkreis Günzburg bereits? n=2.295 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017..... 71
Abbildung 47: Welche "Familienstützpunkte" sind Ihnen bekannt? n=1.059, N=1.448 (Mehrfachnennungen – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017 71
Abbildung 48: Geschlecht der Ratsuchenden, Bedarfserhebung Landkreis Günzburg 2017 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017..... 72
Abbildung 49: Altersstruktur der Ratsuchenden - Quelle: Statistik der FSP für 2017..... 73
Abbildung 50: Familienkonstellation der Ratsuchenden - Quelle: Statistik der FSP für 2017 73
Abbildung 51: Migrationshintergrund - Quelle: Statistik der FSP für 2017 74
Abbildung 52: Zugangsweg zum FSP - Quelle: Statistik der FSP für 2017..... 74
Abbildung 53: Anzahl Ratsuchender pro Monat - ..... Quelle: Statistik der FSP für 2017..... 75
Abbildung 54: Top 10 genannte Beratungsschwerpunkte im persönlichen Kontakt - Quelle: Statistik der FSP für 2017..... 76
Abbildung 55: Teilnehmerstruktur der Familienbildungs-Angebote der FSP - Quelle: Statistik der FSP für 2017..... 77
Abbildung 56: Auswahl von Veranstaltungen mit TN-Zahl - Quelle: Statistik der FSP für 2017 77
Abbildung 57: SMART-Ziele - Darstellung - Quelle: https://www.agile-master.de/wp-content/uploads/smart-ziele-projektmanagement.png 81

1 Vorwort

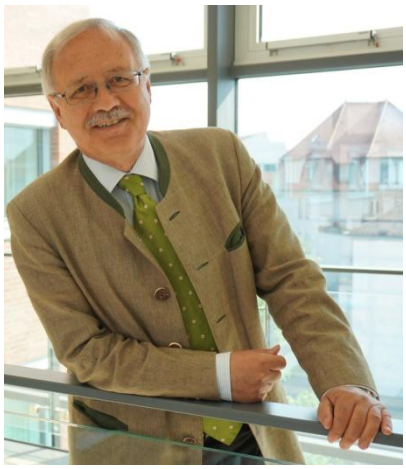
Bild: Landratsamt, Marina Birnmann

„Ohana“ ist hawaiianisch und heißt Familie. Familie heißt, dass alle füreinander da sind und niemand vergessen wird. Sie gibt Halt in Leid und Freude, bietet Geborgenheit und Sicherheit. Auch im Landkreis Günzburg wird Familie großgeschrieben, was eine Schlagzeile vom Bayerischen Rundfunk im Oktober 2017 nur bestätigt: „Landkreis Günzburg bundesweit Spitze bei den Geburten!“ Nach den Zahlen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden liegt die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bundesweit bei 1,5. Der Wert für den Landkreis Günzburg liegt mit 1,88 merklich darüber. Der Forschungsdirektor des Bundesinstituts, Martin Bujard, erklärt den Wert damit, dass es auf dem Land attraktivere Lebensräume und mehr Platz für Familien gibt. Das bestätigt uns als Familien- und Kinderregion!

Damit dies auch zukünftig so bleibt, bedarf es einer Fortschreibung des Familienbildungskonzepts. Nicht nur dem Landkreis, sondern auch mir als Landrat, ist die Familienbildung besonders im Rahmen der Tätigkeit der Familienstützpunkte ein großes Anliegen. Es kann innerhalb der Familie manchmal ziemlich herausfordernd und anstrengend sein. Rat und Hilfe, die zum jeweiligen Lebensalltag passen, tun dabei immer gut. Hier kommen die Familienstützpunkte ins Spiel. Sie dienen als Ansprechpartner vor Ort und bereichern mit ihren Angeboten die Landschaft der Familienbildung. Dabei sind sie keine reinen Beratungsangebote, sondern ein wichtiger Bestandteil der Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie. Die Familienbildung mit den Familienstützpunkten richtet sich an alle Familien in ihren vielfältigen Formen: Mutter-Vater-Kind, Alleinerziehende, Patchwork- oder Regenbogenfamilien. Das Interesse für Familienbildung scheint bei den Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis groß zu sein. Das zeigt sich in einem sehr guten Rücklauf bei der Eltern- und Familienbefragung der Universität Augsburg im letzten Jahr. Unter allen Befragungen der Universität Augsburg zu diesem Thema hatte der Landkreis Günzburg den besten Rücklauf. Das freut mich und bestätigt den Landkreis in diesem Weg. Denn Familienfreundlichkeit ist ein zentraler Faktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Familien- und Kinderregion. Daher war die Familienbildung, als Teil der Jugendhilfeplanung, auch das Schwerpunktthema

der Bildungsregion im Jahr 2017. Somit werden Synergieeffekte genutzt und Parallelstrukturen verringert.

Das zweite Familienbildungskonzept verfolgt nicht nur das Leitziel „Familienbildung ist im Landkreis etabliert und Teil des gesellschaftlichen Lebens weiter, sondern beinhaltet auch die Ergebnisse der Eltern- und Familienbefragung der Universität Augsburg. Das Thema soll im Rahmen dieses Konzepts weiterentwickelt werden, dessen Erstellung vom bayerischen Staatsministerium für Familie finanziell gefördert wird. Die Universität Augsburg hat das Projekt wissenschaftlich begleitet. Auch weiterhin ist das Ziel des Familienbildungskonzepts, der Familienbildung Struktur und Transparenz zu verleihen, bestehende Angebote zu optimieren und bei Bedarf zu ergänzen.

Trotz und gerade wegen einer steigenden Geburtenrate in unserem Landkreis, bleibt die Familienfreundlichkeit ein wichtiger Standortfaktor. Daher lassen Sie uns gemeinsam weiter daran arbeiten, ein entwicklungsförderndes Umfeld für alle Familienmitglieder zu schaffen, damit diese im Landkreis Günzburg zuversichtlich in die Zukunft schauen können.

Ihr

Hubert Hafner
Landrat

2 Essay/Kurzzusammenfassung

Familienbildung

Familienbildung und ihre Angebote im Landkreis Günzburg sind eine Art „roter Präventionsfaden“, der Zeiträume und Lebensphasen von der Schwangerschaft und Geburt bis zur Schulzeit und Jugend in das Erwachsenleben hinein begleitet. Eltern und Familien sollen in ihrem Erziehungsauftrag und bei der Bewältigung ihres Lebensalltags unterstützt werden und ihren Erziehungsauftrag gemeinsam mit Fachkräften aktiv wahrnehmen

Bedarfserhebung

Einblick in die an der Bedarfserhebung teilnehmenden Familien:

- 1/3 ist in den Städten des Landkreises Günzburg wohnhaft
- 87% weibliche Befragungs-Teilnehmer
- bei mehr als 50% der Familien zwei Kindern unter 18 Jahren im Haushalt
- 82% der Befragten sind verheiratet oder leben mit dem anderen leiblichen Elternteil zusammen, 8% sind alleinerziehend
- 86% der befragten Familien sprechen hauptsächlich Deutsch
- 41% der Befragten haben den Realschulabschluss/Mittlere Reife, 35% mindestens das Fachabitur und 22% den Mittelschulabschluss
- 92% der Befragten haben mindestens eine Lehre abgeschlossen
- beim Großteil der befragten Familien niedriges bis mittleres monatliches Haushalts-Nettoeinkommen

Aktuelle Inanspruchnahme von Familienbildung

- 75% der Familien kennen Angebote der Familienbildung
- bei 78% der Befragten mindestens einmal Nutzung eines Familienbildungsangebot
- Häufigste Teilnahme der Familien bei Angeboten im Bereich „Schwangerschaft und Geburt“, Feste Gruppen für Mütter und Kinder bzw. Eltern und Kinder oder Angebote zum Thema Gesundheit

Familienstützpunkte

- 7 Familienstützpunkte im Landkreis: Burgau, Günzburg, Ichenhausen, Krumbach, Offingen, Thannhausen, Jettingen-Scheppach
- Vorhalten von niederschwelligen, präventiven Familienbildungsangeboten in vielfältiger Form

- Unterstützung von Familien in allen Lebensphasen
- Weiterentwicklung bzgl. Kooperationsvereinbarung und entsprechenden Qualitätsstandards, Aus-/Aufbau weiterer Netzwerke, usw.

Handlungsempfehlungen

- Weiterführen der Handlungsempfehlungen des Erstkonzepts
- Neue Handlungsempfehlungen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (5), Kooperation (11) und Angebote der Familienbildung (12)

3 Einleitung

Diese Fortschreibung ergänzt das Gesamtkonzept Familienbildung von 2015. Der Landkreis Günzburg wurde im Oktober 2013 in das Förderprogramm zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und zur Einrichtung von Familienstützpunkten aufgenommen. Die ersten, wichtigen Meilensteine sind bereits in der Erstkonzeption 2015 verankert.

Der Landkreis Günzburg als Familien- und Kinderregion sieht seine primäre Aufgabe in der Förderung und Entwicklung der Familien in der Region. Die weitere Entwicklung der Familienbildung wird in der vorliegenden Fortschreibung beschrieben und mündet am Ende in die Handlungsempfehlungen, die eine Richtschnur für die nächsten vier Jahre vorgeben sollen. Begleitet wurde diese Konzeptfortschreibung von der Fachgruppe Familienbildung und der Steuerungsgruppe Jugendhilfeplanung.

Die Verantwortung für dieses Konzept liegt innerhalb des Landratsamtes beim Amt für Kinder, Jugend und Familie. Die Familienbildung stellt hier im primärpräventiven Bereich einen wichtigen Schwerpunkt dar.

4 Familienbildung im Landkreis Günzburg

Seit dem Jahr 2000 existiert das Leitbild des Landkreises (vgl. Familienbildungskonzept 2015, S. 26) als Familien- und Kinderregion, dessen erklärtes Ziel es ist, die Familienbildung in dessen Rahmen weiterzuentwickeln.

Vor 2013 gab es im Landratsamt für planerische, konzeptionelle und koordinationsbezogene Aufgaben im Bereich der Familienbildung keinen festen Ansprechpartner. Im Bereich der Jugendhilfe nahm die Familienbildung einen eher untergeordneten Stellenwert ein, im Gegensatz zur Unterstützung und Begleitung von benachteiligten Familien.

Vorherrschend war eine Komm-Struktur mit Beratung, aufgeteilt in den nördlichen und südlichen Landkreis. Angebote waren nur selten für bestimmte Familienformen konzipiert. Über deren Nachhaltigkeit und Anschlussfähigkeit lagen kaum Informationen vor. Es existierten eine Vielzahl und Vielfalt von Angeboten unterschiedlicher Träger, gleichzeitig fehlten Übersichtlichkeit und Transparenz.

Mit der Teilnahme am Förderprogramm entstanden zwei Koordinierungsstellen, besetzt mit zwei pädagogischen Fachkräften in Teilzeit. Sie sind Ansprechpartner für die mittlerweile sieben Familienstützpunkte und sind zuständig für die Weiterentwicklung der Familienbildung im Landkreis. Sie haben die Aufgabe, Bedarf und Bestand gemeinsam mit der Jugendhilfeplanung zu prüfen, Angebote zu koordinieren und die Vernetzung zu fördern. Außerdem sind sie zuständig für die Informationsvermittlung und fachliche Weiterbildung zu familienbildungsrelevanten Themen. Sie sind verantwortlich für die Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit, um den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz von Familienbildung zu erhöhen.

4.1 Gesetzliche Grundlage

§16 SGB VIII

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie an geboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Form der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

1. die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

Wie bereits im Erstkonzept der Familienbildung beschrieben, ist Familienbildung eine explizite und eigenständige Leistung der Kinder- und Jugendhilfe, in §16 SGB VIII festgeschrieben. Adressaten dieser Leistung sind insbesondere Mütter, Väter, andere Erziehungsberechtigte und junge Menschen.

Jeder Erziehende hat Anspruch auf eine „allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“. Auch sollen junge Menschen frühzeitig auf die Aufgaben vorbereitet werden, die im Rahmen von Partnerschaft und Familie auf sie zukommen.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe stehen in der Gesamtverantwortung und sind verpflichtet, entsprechende Leistungen bereit zu stellen. Für die konkreten Angebote gilt das Subsidiaritätsprinzip: Wenn freie Träger geeignete Angebote bereitstellen, soll die öffentliche Jugendhilfe von eigenen Maßnahmen absehen (§4 Abs.2 SGB VIII). Durch die daraus resultierende Vielfalt der Anbieter vor Ort

ergibt sich ein mehr oder weniger großer Koordinierungsbedarf. Diese Aufgabe – ggf. im Sinne einer Gewährleistungsverpflichtung – obliegt dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe, welcher gemäß §79 Abs. 1, 2 i.V.m. §§2 Abs. 2 Nr. 2, 16 SGB VIII für die Planung, Organisation und Sicherstellung einer bedarfs- und flächendeckenden Angebotsstruktur zuständig ist.

Neben dem §16 SGB VIII ist auch das Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung (BayEbFöG) für die Familienbildung von Bedeutung. Während in der Erwachsenenbildung die Erwachsenen die Bildungsadressaten sind, bezieht § 16 SGB VIII neben den Eltern und anderen Erziehenden auch junge Menschen mit ein. Anknüpfungspunkt für die Familienbildung ist die Familie als Ganzes, während in der Erwachsenenbildung die einzelnen Lernprozesse der Eltern bzw. Erziehenden im Fokus stehen.

Für die Familienbildung vor Ort bedeutet dies, den Bereich der Erwachsenenbildung in entsprechender Form einzubeziehen (Leitfaden zur Familienbildung, ifb, S. 9).

4.2 Definition von Familienbildung

4.2.1 Definition von Familie

Die von der Steuerungsgruppe „Familienbildung“ im Rahmen des Erstkonzepts erarbeitete Definition von Familie ist nach wie vor gültig, wird jedoch in Teilen ergänzt:

> Familie ist eine Lebensgemeinschaft zweier oder mehrerer Generationen, die füreinander Sorge tragen, füreinander Verantwortung übernehmen, Zuwendung geben und empfangen. Dies bedeutet, dass hier nicht nur die Eltern, sondern auch andere Erziehungsbeteiligte angesprochen sind, z.B. Großeltern.

4.2.2 Bildungsverständnis Familienbildung

Elternbildung ist ein wichtiger Teilbereich der Familienbildung, dargestellt in nachfolgender Grafik:

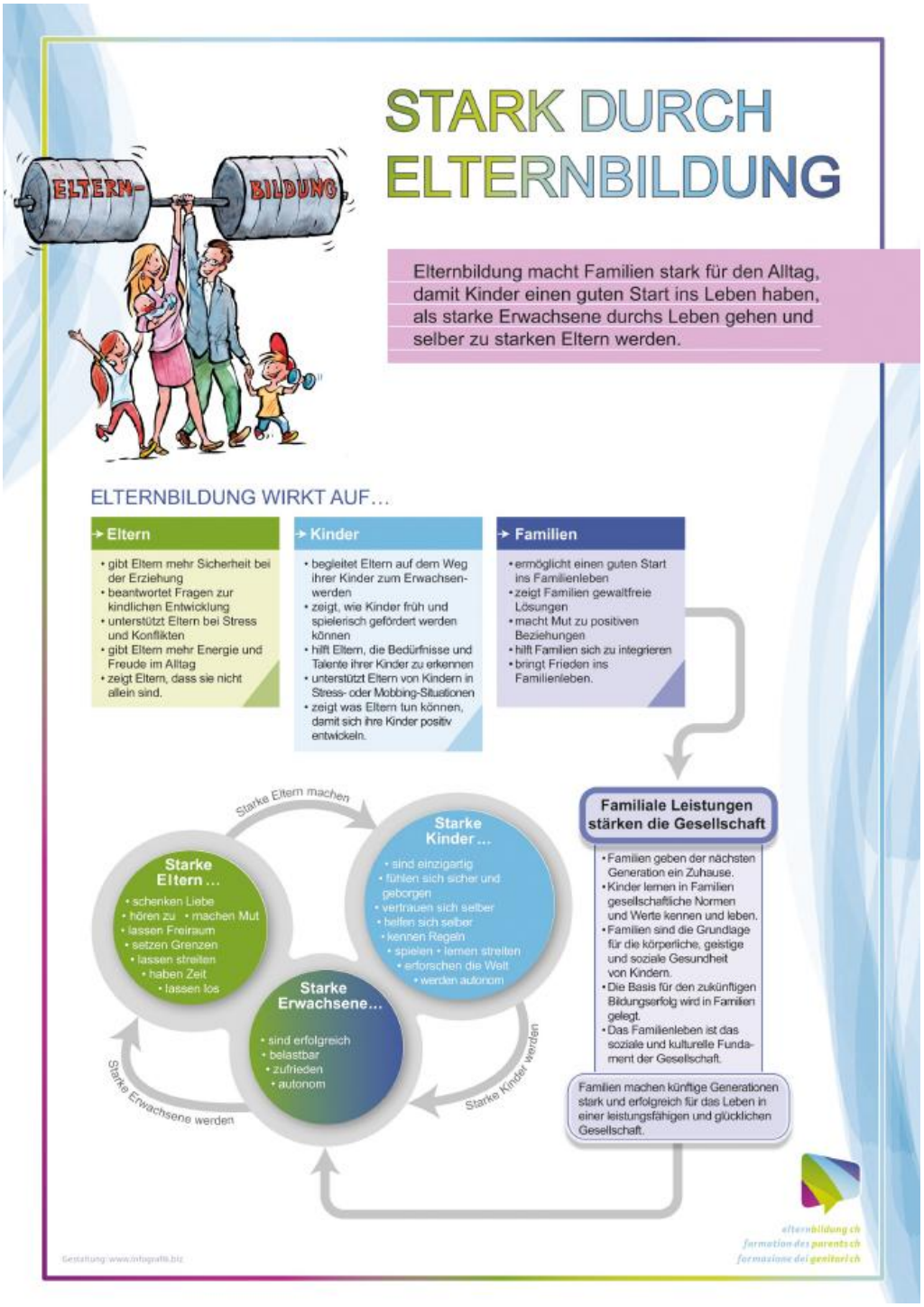

Abbildung 1: Stark durch Elternbildung[1]

[1] Quelle: https://www.elternbildung.ch/fileadmin/dateiablage/Downloads/EB_macht_Stark/elternbildung_Grafik1_A4_DE.pdf

Das Bildungsverständnis von Familienbildung beinhaltet grundsätzlich, Familienleben positiv zu gestalten. Familienbildung unterstützt Familien dabei, ein entwicklungsförderndes Umfeld für alle Familienmitglieder zu schaffen. Vielfältige Angebote sollen Anregungen geben, gemeinsam an einer positiven Weiterentwicklung und an einem partnerschaftlichen Miteinander zu arbeiten. Familienbildungsangebote finden sich in Jugendämtern, kirchlichen Einrichtungen, Familienbildungsstätten und Einrichtungen der Erwachsenenbildung wie den Volkshochschulen sowie in Kindertagesstätten und Schulen.
Angebote gibt es in unterschiedlichsten Formen. Dazu zählen Vorträge, Kurse, Seminare und Workshops für Einzelne, Paare oder die ganze Familie. Auch der Erfahrungsaustausch in Gesprächskreisen mit und ohne professionelle Unterstützung ist ein wichtiger Baustein der Familienbildung.

4.2.3 Definition von Familienbildung

Die Definition von Familienbildung hat im Kern nach wie vor Gültigkeit und wird lediglich ergänzt:
Familienbildung begleitet und unterstützt die Erziehungsverantwortlichen in ihren unterschiedlichen Lebenslagen, stärkt deren Ressourcen zur Gestaltung des Familienlebens und der Erziehung von Kindern. Außerdem bereitet sie junge Menschen auf das Leben in Partnerschaft und Familie vor. Die positiven Aspekte des Erziehens und des Zusammenlebens in einer Familie stehen hier im Vordergrund. Familienbildung ist nicht defizitorientiert, sondern setzt an den Interessen und Fähigkeiten der Familien an.
Familienbildung ist grundsätzlich primärpräventiv, d.h. familienbildende Angebote sollen frühzeitig unterbreitet werden, um vorhandene Potenziale und Ressourcen vorausschauend zu stärken und auszubauen.
Sowohl Kinder als auch Erwachsene sollen sich entfalten und entwickeln können. Familienbildung trägt somit zu einem kinder- und familienfreundlichen Umfeld bei. Grundlegende Ziele sind die Förderung der Erziehungskompetenzen und die Stärkung der Beziehungen in den Familien. Dies schließt auch die Förderung von Alltagskompetenzen (wie z.B. Haushaltsführung, Zeitmanagement, finanzielle Fragen oder Medienkompetenz) ein. Somit werden Orientierung für eine Lebensführung im Hinblick auf eine Familie ermöglicht, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung gefördert.

Dies gilt grundsätzlich für alle Familien und Familienmitglieder, unabhängig von sozialer Herkunft. Familienbildung hat dort ihre Grenze, wo einerseits reine Unterhaltung und Freizeitaktivität, auch reine Betreuung oder aber klassische Beratung und Therapie ansetzt. Da Familienbildung sich allerdings auch mit Familien mit Risiken oder Einschränkungen befasst, ergeben sich Schnittstellen zur Sekundärprävention und Intervention. Hier ist eine gute Vernetzung der Fachstellen im Netzwerk von Vorteil.

4.3 Zielgruppe und Zielsetzung

Familienbildungsangebote sollen sich grundsätzlich an alle Familien richten, sowohl Familien ohne akute besondere Bedarfslage, als auch sozial benachteiligte Familien. Familien leben in den unterschiedlichsten Lebenslagen, haben unterschiedliche Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Ressourcen.
Ein bedarfsgerechtes Angebot für die unterschiedlichen Zielgruppen der Familienbildung bedeutet nicht unbedingt, dass eine Anzahl von neuen Maßnahmen eingeführt werden muss. Eventuell können vorhandene Angebote geöffnet und spezifiziert werden.
Um bedarfsgerechte Angebote entwickeln zu können, ist nach wie vor eine Orientierung anhand bestimmter Kategorien hilfreich, wie z.B. kindliche Entwicklung und Familienphasen.

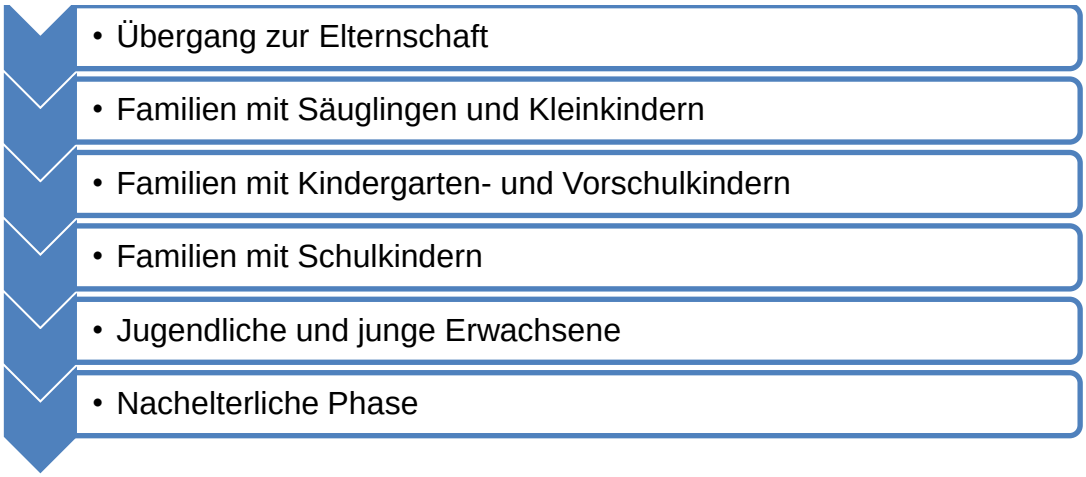

Abbildung 2: Kindliche Entwicklung und Familienphasen - Quelle: Eigene Darstellung

Bedarfsgerechtigkeit wird auch durch spezifische Angebote für verschiedene Familienformen erreicht, wie zum Beispiel:

- Alleinerziehende
- Stief- und Patchworkfamilien

- Adoptiv- und Pflegefamilien
- Teenager-Eltern
- Regenbogenfamilien
- Kinderreiche Familien

Ein weiterer Aspekt kann die Orientierung an familialen Lebenslagen und Belastungssituationen sein, wie beispielhaft in der Grafik dargestellt.

Abbildung 3: Familiale Lebenslagen und Belastungssituationen - Quelle: Eigene Darstellung

Außerdem ist die Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen der Zielgruppe, bspw. im Hinblick auf die Gestaltung von Angeboten, wichtig, da Familienbildungsangebote, welche für die Zielgruppe vordergründig einen Freizeit-Aspekt innehaben als attraktiv wahrgenommen werden und entsprechend vermehrt gewünscht und besucht sind.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt zur gelingenden Akzeptanz und Umsetzung von Familienbildungsangeboten ist das Installieren von Kinderbetreuung und Kindertagesbetreuung. Nur bei entsprechend günstigen Rahmenbedingungen werden Familienbildungsangebote gut angenommen.

4.4 Struktur der Familienbildung

Zentrale Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Familienbildung sind feste Ansprechpartner. Somit wurden 2014 im Amt für Kinder, Jugend und Familie die Stellen einer Koordinatorin für die Familienbildung und einer Koordinatorin zum Aufbau von Familienstützpunkten eingerichtet.

Diese Struktur wurde beibehalten, auch vor dem Hintergrund, dass mittlerweile sieben Familienstützpunkten im Rahmen der Koordination begleitet werden.

Außerdem gibt es im Landratsamt nach wie vor den Familienbeauftragten, mit dem eine enge Kooperation besteht.

Die Familienbildung ist innerhalb des Landratsamtes seit 2018 Teil des Teams „Bildungsbüro“, zu dem auch die Jugendhilfeplanung und das Bildungsbüro sowie die Koordinierungsstelle der Bildungsangebote für Neuzugewanderte gehören. Mit der Jugendhilfeplanung besteht eine enge Zusammenarbeit, da das Familienbildungskonzept strukturell ein Teilplan der Jugendhilfeplanung ist. Die ehemalige Steuerungsgruppe Familienbildung (siehe Erstkonzept S. 45) wurde in die Fachgruppe Familienbildung überführt. Sie ist somit ein Teil der Steuerungsgruppe Jugendhilfeplanung, die wiederum ein Unterausschuss des Jugendhilfeausschusses ist.

In insgesamt fünf Arbeitstreffen im Zeitraum Februar 2017 bis März 2018 erarbeiteten die Koordinatorinnen der Familienbildung, der Jugendhilfeplanung und die Fachgruppe Familienbildung die weiteren Schritte und Inhalte zur Fortschreibung des Familienbildungskonzepts. Die Fachgruppe evaluierte die Handlungsempfehlungen des ersten Familienbildungskonzeptes und entwickelte Schwerpunkte, auf die sich die Familienbildung auch in Zukunft konzentrieren soll. Des Weiteren hat die Fachgruppe die Bedarfserhebung fachlich begleitet und Schlüsse aus den Ergebnissen gezogen.

Die Mitglieder der Fachgruppe bestanden aus Fachkräften des Landratsamtes aus den Bereichen Familienbildung, Familienstützpunkte, JaS, KOKI, KOKO, Familienbeauftragter, Schwangerenberatung, Kitafachberatung, Gleichstellung, Kommunale Jugendarbeit, sowie Vertreter von Pro Arbeit, vom Kinderhort Don Bosco incl. Elternvertreter, der Psychologischen Beratungsstelle, des Schulamts und einem Bürgermeister als Vertreter der Gemeinden. Die Protokolle aus den Sitzungen der Fachgruppe sind auf dem Bildungsportal unter folgendem Link zu finden: http://www.guenzburg.bildungsportal-bayern.info/files/portal_guenzburg/sites/guenzburg_familienbildung.html.

Neben der Förderung durch den Freistaat Bayern im Rahmen des Förderprogramms (seit Beginn des dritten Jahres 30,00 Euro pro geborenes Kind jährlich) ist der Etat für Familienbildung fester Bestandteil des Jugendhilfehaushaltes. Der Landkreis leistet zur Umsetzung von Familienbildung eine Eigenbeteiligung in erheblicher Höhe. Über die sieben Familienstützpunkte hinaus finanziert der Landkreis Günzburg weitere Maßnahmen der Familienbildung, wie im Folgenden beispielhaft erwähnt.

Im Laufe der letzten drei Jahre hat sich herausgestellt, dass nicht nur Eltern und Erziehende Unterstützung und Hilfe gerne annehmen, sondern sich auch die Fachkräfte vor Ort Fortbildungen aus dem Bereich der Familienbildung und Austausch wünschen. In regelmäßigen Abständen werden deshalb Fortbildungen für die Aktiven in den Familienstützpunkten und im Arbeitsbereich der Familienbildung entwickelt und angeboten. Hierunter fallen beispielsweise Workshops, Weiterbildungen oder Fachvorträge.

Außerdem gibt es auf Landratsamtsebene eine Fachgruppe „Netzwerk Familienbildung“, die sich zur Abstimmung, Kooperation und zum Austausch über Familienbildungsangebote zwei Mal jährlich trifft. Hieraus ist zum Beispiel die dreiteilige Fortbildungsreihe „Vielfalt“ für Familienbildungsakteure zum Thema Interkulturalität entstanden. Zwischen Familienbildung und KOKI gibt es ebenfalls eine enge Abstimmung und es entstehen derzeit Konzepte der Primärprävention für Eltern.

Familienbildung im Landkreis Günzburg findet also in verschiedenen Formen statt: Es gibt institutionelle, informelle und mediale Angebote:

Die **institutionelle** Familienbildung findet nach wie vor an klassischen „Familienbildungsstätten“ wie Vereinen und Organisationen, Hebammenpraxen, Pfarrgemeinden, dem Landratsamt, der VHS und natürlich den Familienstützpunkten statt. Am häufigsten werden Erziehungsvorträge, Elternkurse und Elternseminare angeboten. Diese sind oftmals auch Kooperationspartner im „**Familientaler“,** einem Bildungsgutschein des Landkreises für Familien. Mittlerweile ist die Anzahl der Partner innerhalb der letzten drei Jahre von 50 auf 70 angestiegen.

Informelle Familienbildung zeigt sich in Form von offenen Angeboten und Treffs. Auf die verschiedenen Zielgruppen abgestimmt, bieten einige der sieben Familienstützpunkte Elterncafés an. Darüber hinaus gibt es einen Alleinerziehendentreff des Landkreises. Ebenfalls weiterhin aktiv ist das Projekt ELTERNTALK. Diese Form der Familienbildung dient primär dem Erfahrungsaustausch, sowie dem Kennenlernen der Eltern untereinander.

Mit **medialer** Familienbildung sind Kommunikation und Wissensvermittlung über Medien wie Bücher, Zeitschriften, Broschüren und dem Internet gemeint. Angebote, die hierunter fallen und von den Eltern genutzt werden sind beispielsweise: „Eltern im Netz“, die „Elternbriefe“, der „Willkommensgruß“ oder das Familien- und auch das Bildungsportal des Landkreises. Diese sind zu finden unter www.familie.landkreis-guenzburg.de und www.bildung-guenzburg.de.

4.5 Kommunale Merkmale und Besonderheiten

Der Landkreis Günzburg, im speziellen das Bildungsbüro, hat seit März 2017 einen online Zugriff auf demographische Daten. Die Daten werden regelmäßig aktualisiert und können abgerufen werden unter:
http://www.landkreis-guenzburg.de/static/landkreisatlas/demographie/.
In diesem Kapitel erhalten Sie einen kurzen Abriss der sozio-demographischen Daten des Landkreises Günzburg, um einen Einblick in die Strukturen vor Ort zu erhalten. Gleichzeitig werden kommunale Besonderheiten herausgestellt.

4.5.1 Familienformen im Landkreis Günzburg

Im Landkreis Günzburg leben zum Stichtag 31.12.2015 genau 123.153 Menschen. Zu dem gleichen Zeitpunkt sind hiervon 56.896 Personen verheiratet. Das entspricht rund 46% der Landkreisbevölkerung. Folgende Grafik zeigt den Familienstand der Bevölkerung im Landkreis Günzburg im Verlauf der Jahre 2011 bis 2016 in Prozent.

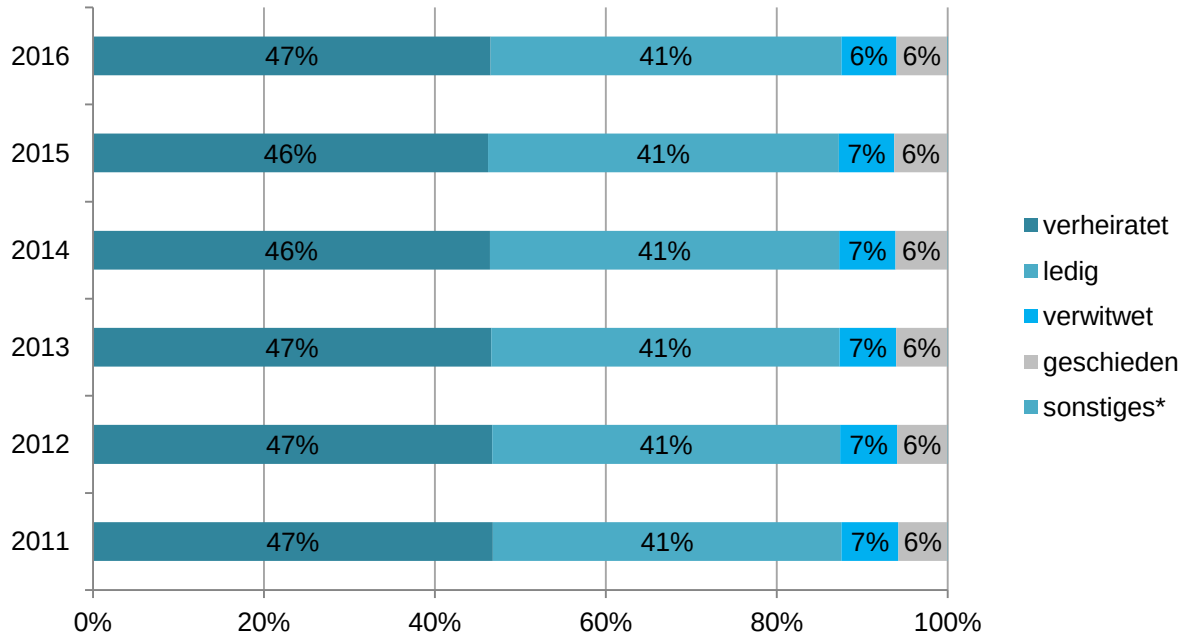

Abbildung 4: Familienformen im Landkreis Günzburg von 2011 bis 2016 - Quelle: Basis der fortgeschriebenen Bevölkerung ab 30.06.2011: Stichtag des Zensus 2011 © 2018 Bayerisches Landesamt für Statistik | Stand: 22.01.2018 / 10:25:00[2]

4.5.2 Eheschließungen im Landkreis Günzburg

Des Weiteren hat sich die Anzahl der Eheschließung im Landkreis Günzburg in den letzten Jahren deutlich erhöht. Im Jahr 2011 wurden noch 574 Ehen geschlossen und im Jahr 2015 waren es schon 653.

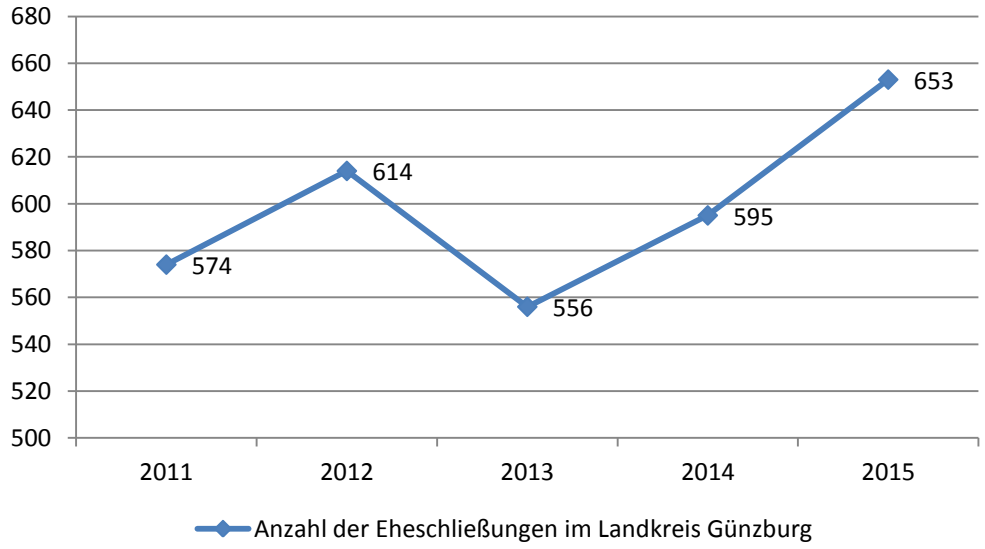

Abbildung 5: Anzahl der Eheschließungen im Landkreis Günzburg von 2011 bis 2015 - Quelle: Eheschließungen im Landkreis Günzburg von 2011 bis 2015 © 2017 Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 07.12.2017 / 13:38:35

[2] der Item „sonstiges“ beinhaltet „in Lebenspartnerschaft lebend“ und „Lebenspartnerschaft aufgehoben“ und hat einen Wert von unter 1%

4.5.3 Geburten und Alter der Mütter im Landkreis Günzburg

Die Anzahl der Geburten hat sich ebenfalls in den letzten Jahren erhöht. 2016 wurden im Landkreis Günzburg 1133 Kinder geboren. Im Jahr 2015 waren es nur 1100 Kinder. Im Landkreis Günzburg betrug im Jahr 2015 die Geburtenziffer je Frau 1,58.

Die Altersverteilung der Frauen bei der Geburt des Kindes im Laufe der Jahre von 2005 bis 2015 zeigt, dass die Geburten innerhalb dieser zehn Jahre in den letzten Jahren wieder gestiegen sind. Im Jahr 2015 sind im Landkreis Günzburg 1100 Kinder lebend geboren. Des Weiteren wird deutlich, dass die Altersverteilung der Mütter ähnlich geblieben ist. Die meisten Frauen bekommen ihr Kind zwischen 25 und 35 Jahren.

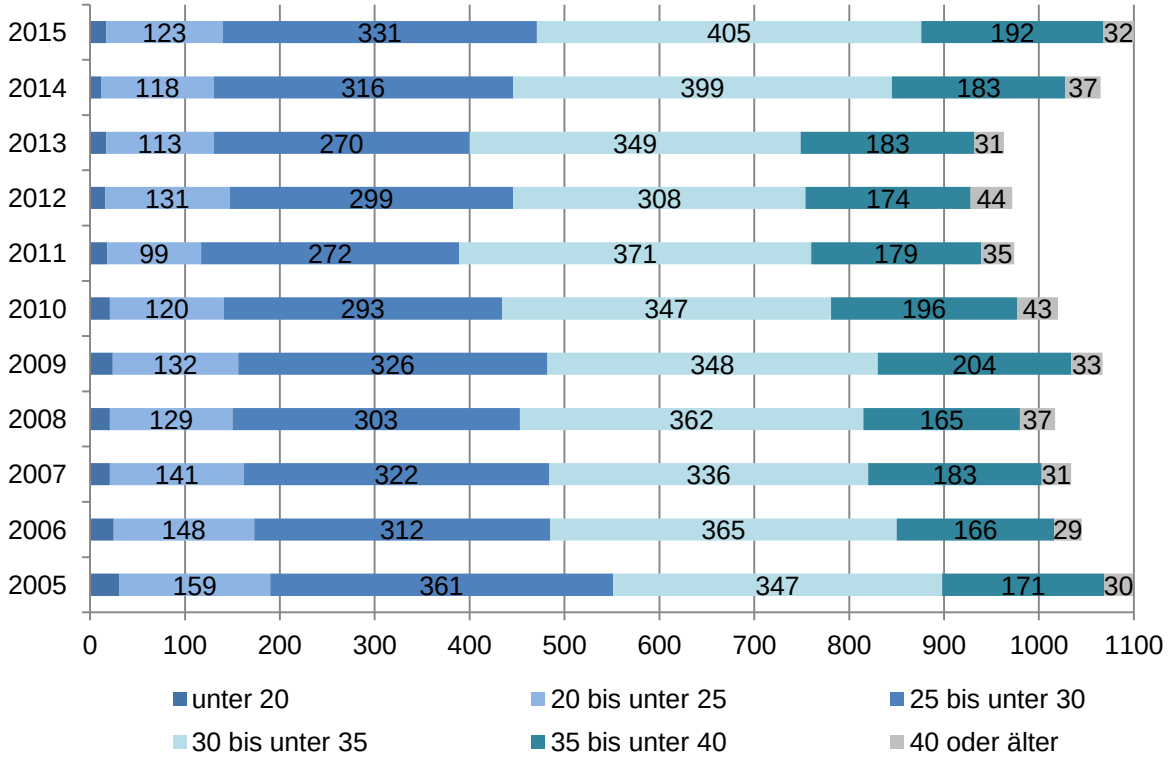

Abbildung 6: Altersverteilung der Frauen bei der Geburt des Kindes im Landkreis Günzburg in den Jahren 2005 bis 2015 - Quelle: © 2018 Bayerisches Landesamt für Statistik | Stand: 22.01.2018 / 13:08:37

4.5.4 Anteil der Kinder und Familien pro Gemeinde

Folgende Karte veranschaulicht den Anteil der Kinder unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung pro Gemeinde. In den Gemeinden Bubesheim, Deisenhausen, Wiesenbach und Ziemetshausen ist der Anteil der Kinder unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde größer als 19%. Aber auch rund um die Familienstützpunkte ist der Anteil der Unter-18-Jährigen mit 15,6 bis 19 % relativ hoch.

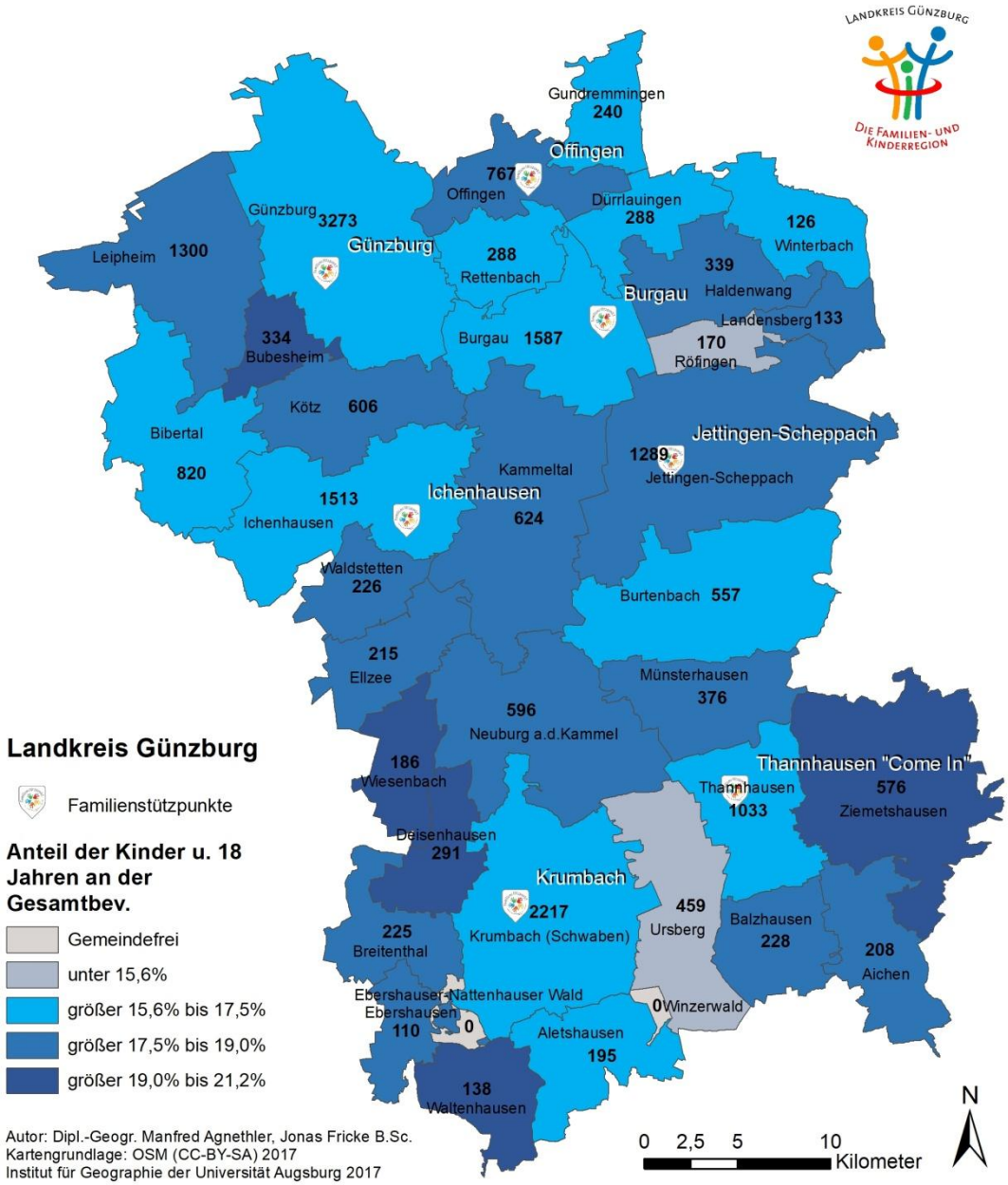

Abbildung 7: Anteil der Kinder unter 18 Jahren pro Gemeinde - Quelle: Institut für Geographie der Univierstät Augsburg 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik 2017 (Stichtag 31.12.2015)

In der Nähe von Familienstützpunkten leben auch viele Familien, besonders in Günzburg und Krumbach beträgt der Anteil der Familien bis zu 14,3%.

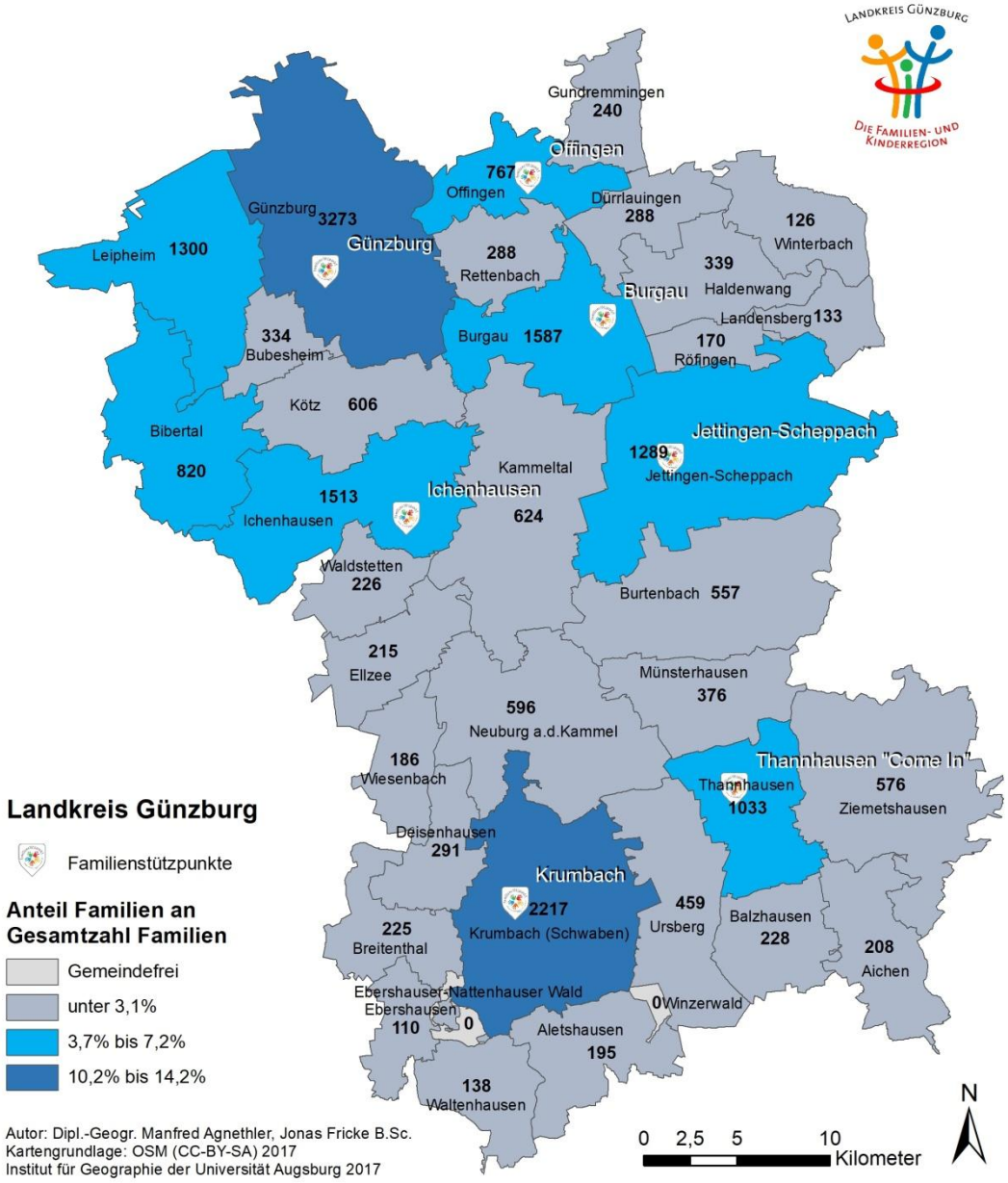

Abbildung 8: Anteil der Familien pro Gemeinde - Quelle: Institut für Geographie der Universität Augsburg 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik 2017 (Stichtag 31.12.2015)

4.5.5 Sozial- und Planungsräume im Landkreis Günzburg

Die Planung im Landkreis Günzburg orientiert sich an der im Jahr 2012 durchgeführten Sozialraumanalyse. Hier wurden Gemeindegrößeklassen festgelegt, die den Landkreis in Sozialräume unterteilt.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die 34 Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden (Cluster) teilen sich wie folgt ein:

Kleine Gemeinden:	bis unter 2.500 Einwohner;
Mittlere Gemeinden:	2.500 bis 5.000 Einwohner;
Große Gemeinden:	über 5.000 Einwohner.

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Günzburg in der Sozialraumanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf die Zahlen aus dem Jahr 2012. Der Begriff Gemeinde wird hierbei einheitlich auch für Märkte und Städte im Sinne der Bayerischen Gemeindeordnung verwendet.

Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen:

Kleine Gemeinden:	Aletshausen, Balzhausen, Breitenthal, Bubesheim, Deisenhausen, Dürrlauingen, Ebershausen, Ellzee, Gundremmingen, Haldenwang, Landensberg, Markt Münsterhausen, Aichen, Rettenbach, Röfingen, Wiesenbach, Markt Waldstetten, Waltenhausen, Winterbach
Mittlere Gemeinden:	Bibertal, Markt Burtenbach, Kammeltal, Kötz, Markt Neuburg a.d.Kammel, Markt Offingen, Ursberg, Markt Ziemetshausen
Große Gemeinden:	Stadt Burgau, Große Kreisstadt Günzburg, Stadt Ichenhausen, Markt Jettingen-Scheppach, Stadt Krumbach (Schwaben), Stadt Leipheim, Stadt Thannhausen

Die Sozialraumanalyse soll 2018 fortgeschrieben werden.

4.5.6 Besondere regionale Gegebenheiten

Der Landkreis Günzburg liegt relativ mittig zwischen den Städten Augsburg und Ulm sowie München und Stuttgart.

(z.B. Nähe eines Landkreises zu Stadt/Städten, Nähe einer Stadt zu Stadt/Städten mit eigenen familienbildenden Angeboten)

Besondere Angebote der Familienbildung im Landkreis Günzburg

- Lokales Bündnis für Familie
- Der „Willkommensgruß“ für Familien mit Neugeborenen
- Elterntalk
- Familientaler

Der Familientaler, ein Bildungsgutschein, als besonderes Angebot der Familien- und Kinderregion Landkreis Günzburg, ist ein Erfolgsmodell.
Näheres unter:
http://familie.landkreis-guenzburg.de/bildung/familienbildung/familientaler.html.

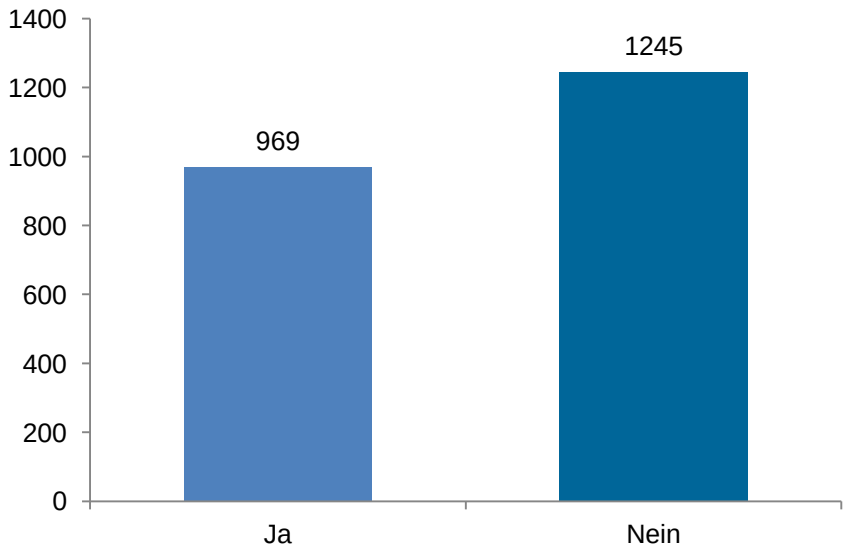

Abbildung 9: Kennen Sie den Familientaler? n=2.214 – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

44% der Befragten haben den Familientaler bereits eingelöst.

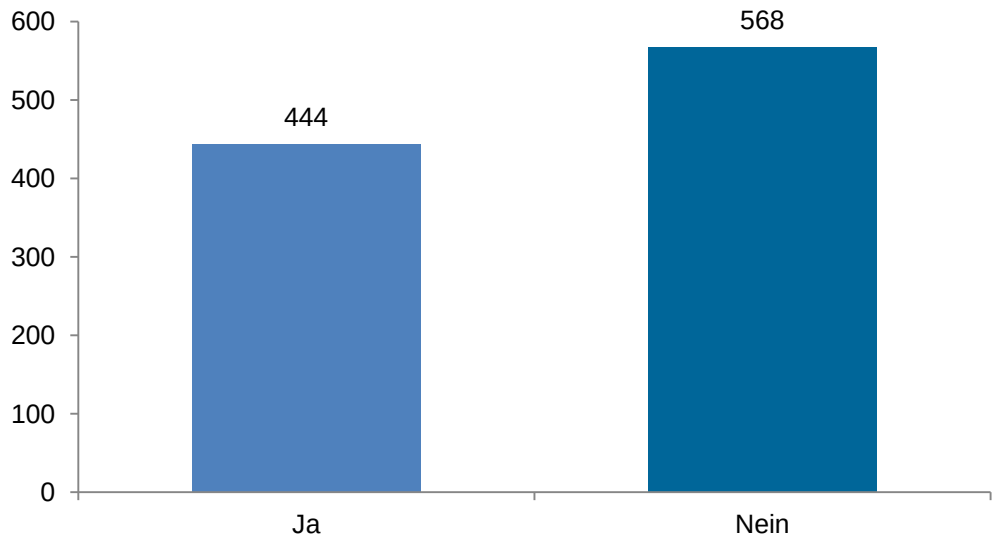

Abbildung 10: Haben Sie ihn, den Familientaler, selbst bereits eingelöst? n=1.012 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Die Familien im Landkreis Günzburg, die das Angebot des Familientalers bereits kennen, sind zufrieden mit diesem Angebot. 75% sind sehr bis eher zufrieden mit dem Familientaler.

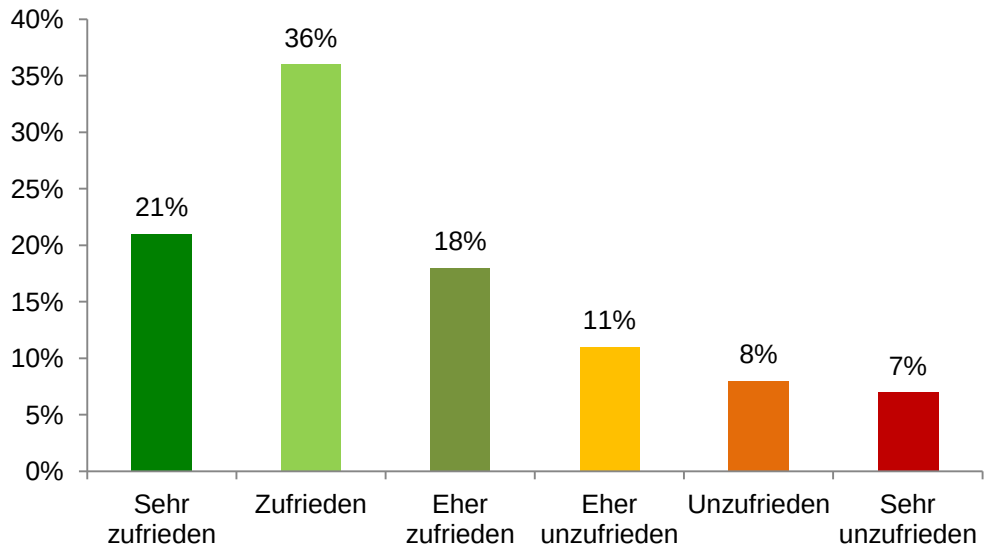

Abbildung 11: Familientaler - Wie zufrieden sind Sie mit folgendem Angebot? (N=757) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

5 Planungsprozess

Die Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes für den Landkreis Günzburg wurde im Rahmen der Jugendhilfeplanung gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familienbildung und der Koordinationsstelle für Familienstützpunkte erstellt.
Die Erstellung des Familienbildungskonzeptes ist in die Strukturen der Jugendhilfeplanung als übergeordnete Stelle eingebettet. Daher ergibt sich auch, dass die fachliche Arbeit der beiden Koordinationsstellen sowie das Familienbildungskonzept von unterschiedlichen Gremien begleitet werden.
Folgendes Organigramm stellt die Gremienstruktur im Landkreis Günzburg bezogen auf die Familienbildung dar:

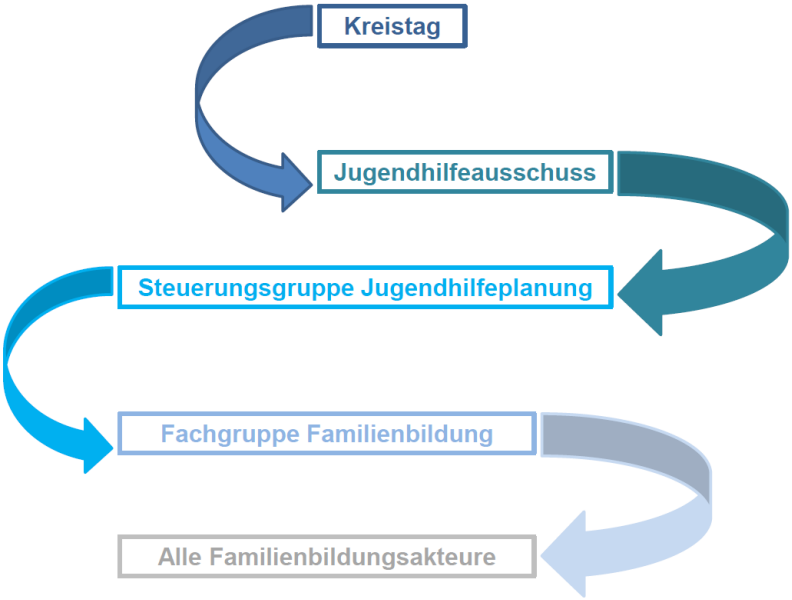

Abbildung 12: Organigramm zur Gremienstruktur in der Jugendhilfeplanung - Quelle: Eigene Darstellung

Der Kreistag ist das oberste Entscheidungsgremium des Landkreises Günzburg, untergeordnet ist hier der Jugendhilfeausschuss als fachlicher Unterausschuss des Kreistages. Die Steuerungsgruppe „Jugendhilfeplanung“ empfiehlt dem Jugendhilfeausschuss und dieser gibt wiederum eine Empfehlung an den Kreistag weiter. Da die Steuerungsgruppe „Jugendhilfeplanung“ das Dach für alle Bereiche der Jugendhilfeplanung, wie Kindertagesbetreuung, Jugendarbeit und Hilfen zur Erziehung, darstellt, wurde eine Fachgruppe „Familienbildung“ eingerichtet. Die Fachgruppe begleitet ganz speziell den Prozess des Familienbildungskonzeptes.

Der Fachgruppe „Familienbildung“ gehören folgende Experten an:

1. Beck Ramona, Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte
2. Bochnitschek Petra, Leitung des Kinderhort „Don Bosco“
3. Brandl-Müller Martina, Koordination für Familienstützpunkte
4. Czunochowski Susanne, Gleichstellungsbeauftragte
5. Gackowski Meinrad, Familienbeauftragter im Landkreis Günzburg
6. Geis Artur, Vertretung der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg
7. Heß-Eberhardinger Marion, Koordination für Familienbildung
8. Kastner Bernhard, Schwangerschaftsberatung
9. Kempfle Roland, Bürgermeister der Marktgemeinde Burtenbach
10. Kerber-Faul Anna-Christina, Vertretung von Pro Arbeit
11. Kuhnert Merle, Kommunale Jugendarbeit
12. Neugebauer Marina, Koordinierende Kinderschutzstelle
13. Reiter Maria, Jugendhilfeplanung
14. Schaub Ruth, Fachberatung für Kindertagesstätten
15. Schropp Johannes, Behindertenbeauftragter des Landkreises Günzburg
16. Schulze Thomas, Staatliches Schulamt Günzburg
17. Dr. Wiedemann Richard, Geschäftsbereichsleitung Kommunales und Soziales
18. Wieland Antonia, Leitung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie

Die Fachgruppe „Familienbildung“ musste in die bestehenden Strukturen integriert werden, da auch der Bildungsbeirat das Schwerpunktthema „Familienbildung“ für die Bildungsregion im Jahr 2017 ausgerufen hat. Somit wurden die zwei Anliegen, die beide die Weiterentwicklung der Familienbildung vor Ort als Ziel haben, in Einklang gebracht.

Im Laufe der Erstellung des Familienbildungskonzeptes wurden diese beiden Vorhaben verzahnt und in den Planungsprozess zur Erstellung der Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes integriert.

Folgende Grafik zeigt den Planungsprozess hin zu der fertigen Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes von Februar 2017 bis April 2018:

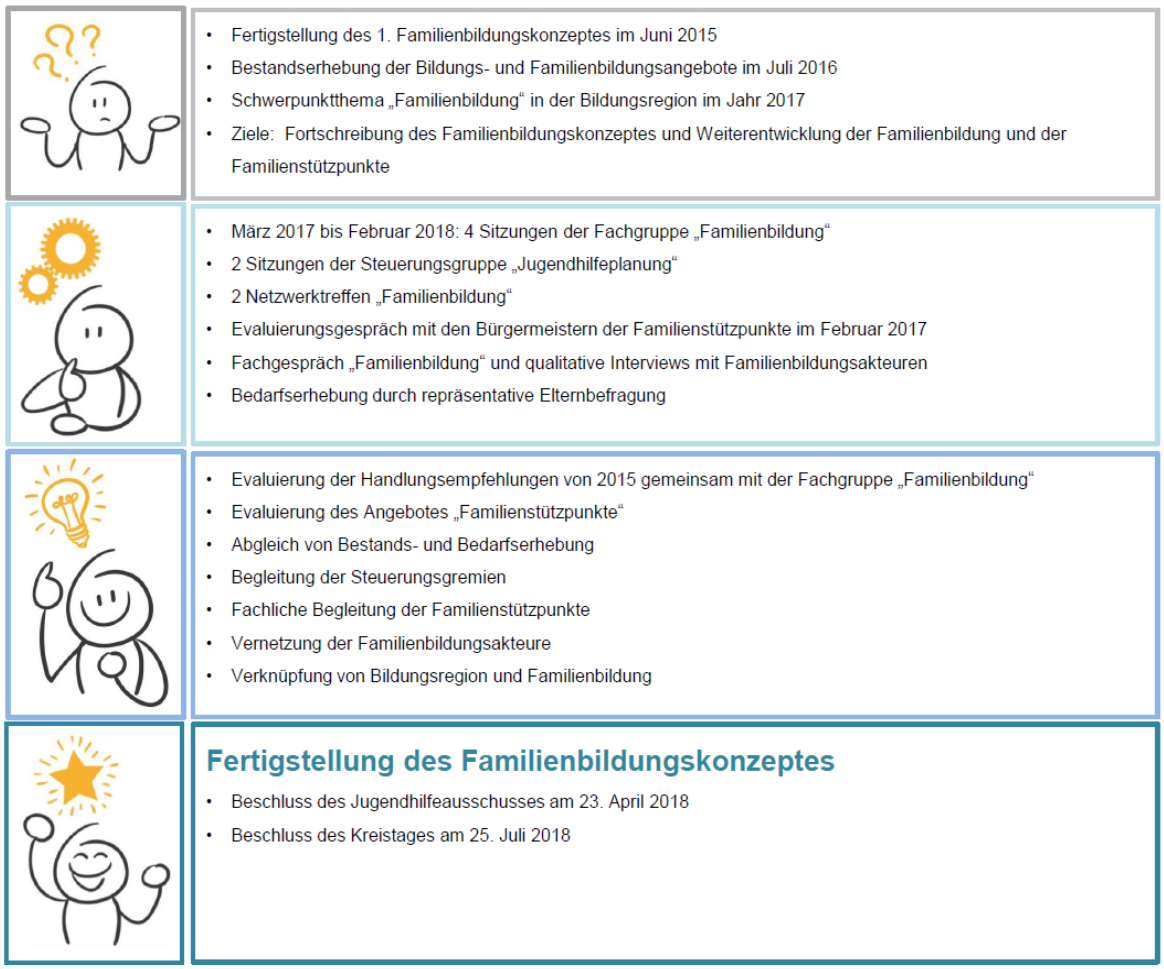

Abbildung 13: Planungsprozess des Familienbildungskonzeptes - Quelle: Eigene Darstellung

5.1 Ergebnisse der Bestandserhebung

Im Juli und August 2016 wurde im Rahmen der Bildungsregion eine quantitative online basierte Bestandaufnahme auch unter Berücksichtigung speziell der Familienbildungsangebote gemacht. Ziel war es, eine Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort zu schaffen. Neben allen bekannten Bildungsakteuren im Landkreis Günzburg, wurden auch bekannte Bildungsakteure aus den Nachbarlandkreisen in die Befragung einbezogen, da Bildung nicht an Landkreis-Grenzen halt macht.
570 Bildungsakteure haben an der Bestandsaufnahme teilgenommen, wobei rund 93% den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Von den 543 vollständig ausgefüllten Fragebögen, waren 88% aus dem Landkreis Günzburg.
Folgende Bildungsakteure bzw. Bildungsinstitutionen haben teilgenommen:

Für welche Art von Institution sind Sie tätig?	Total N= 529	
	n	%
Einrichtung der Frühförderung	5	0,9
Kinderkrippe	1	0,2
Kindergarten	11	2,1
Kinderhort	3	0,6
Kindergarten mit Krippe	23	4,3
Kindergarten mit Krippe und Hort	4	0,8
Grundschule	17	3,2
Mittelschule	5	0,9
Grund- und Mittelschule	3	0,6
Realschule	5	0,9
Gymnasium	6	1,1
Berufliche Schule	19	3,6
Förderschule	1	0,2
Andere Schule	6	1,1
Hochschule / Universität	8	1,5
Volkshochschule (vhs)	5	0,9
Andere Einrichtung der Erwachsenenbildung	25	4,7
Klinik	1	0,2
Praxis	3	0,6
Andere Einrichtung des Gesundheitswesens	1	0,2
Stadt	6	1,1
Gemeinde	23	4,3
Museum	10	1,9
Bibliothek	7	1,3
Andere Öffentliche Einrichtung	30	5,7
Selbsthilfeinitiative	1	0,2
Beratende Stelle	18	3,4
Familienstützpunkt	6	1,1
Einrichtung der Jugendarbeit	17	3,2
Kirchengemeinde	18	3,4
Verein	195	36,9
Stiftung	6	1,1
Andere Art von Einrichtung	40	7,6
Gesamt	529	99,8

Tabelle 1:Art der Institutionen, die an der Bestandsaufnahme teilgenommen haben - Quelle: Eigene Erhebung 2016

Die meisten Akteure, rund 65% geben an, das sie Bildungsangebote vorhalten. Nach dieser Angabe wurde dann die Befragung weitergeführt und unterschiedliche Fragen zu den Bildungsangeboten gestellt.

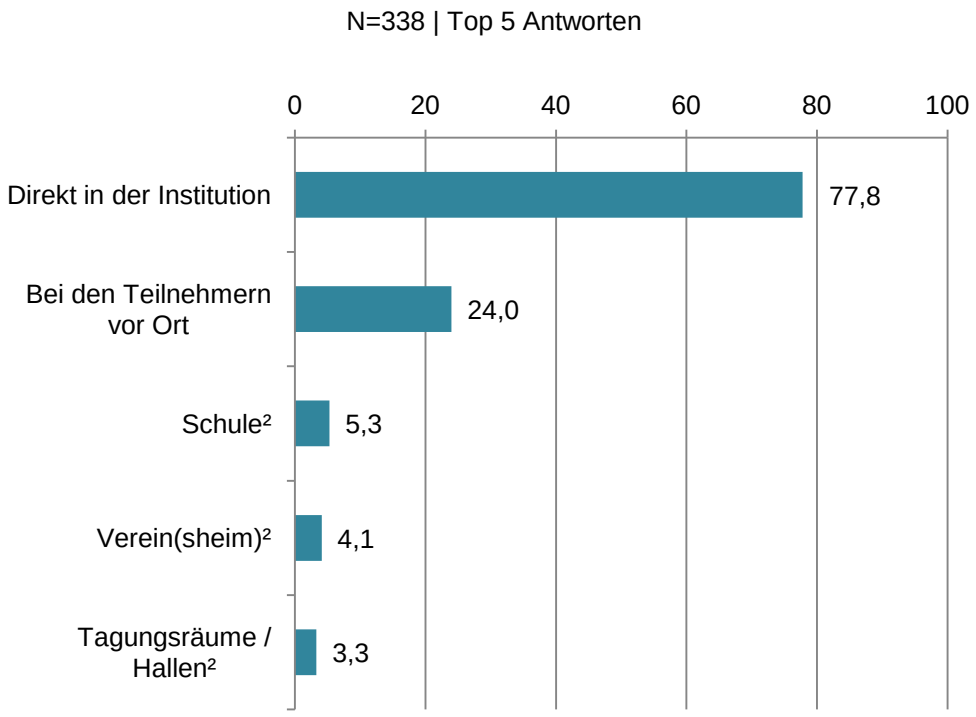

Abbildung 14: Wo findet Ihr Bildungsangebot statt? – Quelle: Eigene Erhebung 2016, ² Kategorie abgeleitet aus den Angaben unter der Antwortmöglichkeit ‚Sonstige'

Die Bildungsangebote finden zu 77,8% der 338 Antwortenden direkt in den Einrichtungen statt. Bei der Bestandserhebung im Jahr 2013 gaben 56% der 113 Befragungsteilnehmer an, dass das Angebot in der eigenen Institution stattfindet. Folgende Grafik zeigt, wo die Bildungsangebote im Landkreis Günzburg verortet sind.

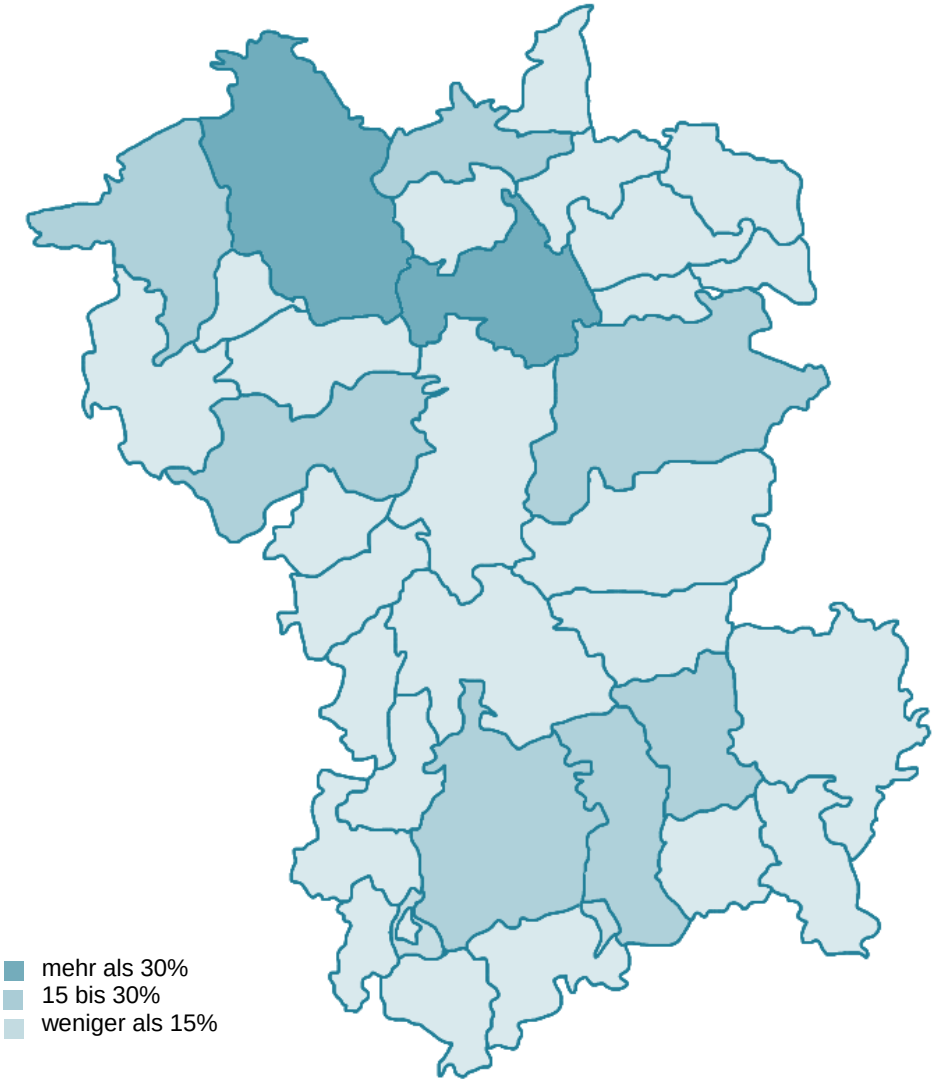

Abbildung 15: Verortung der Bildungsangebote im Landkreis Günzburg 2016 - Quelle: Eigene Erhebungen 2016

Die Angebote der Familienbildung sehen im Jahr 2016 thematisch folgendermaßen aus:

Welche Themenbereiche und Inhalte werden von Ihrem Bildungsangebot abgedeckt? Mehrfachnennungen möglich	**Total N= 334** n	%
Freizeitgestaltung	175	52,4
Gesundheit	**130**	**38,9**
Kreatives und musisches Gestalten	111	33,2
Ehrenamt	86	25,7
Konfliktbewältigung	**84**	**25,1**
Persönliche Weiterentwicklung	84	25,1
Interkulturelle Bildung	**70**	**21,0**
Medien-Know-How	67	20,1
Übergang Kita Schule	67	20,1
Gesellschaftliche und politische Bildung	66	19,8
Förderung der Alltagskompetenz	**54**	**16,2**
Übergang Schule Beruf	47	14,1
Berufliche Bildung	**44**	**13,2**
Generationenübergreifende Unterstützung	**39**	**11,7**
spezifische Ausbildung / Studium	38	11,4
Finanzielle Fragen	**31**	**9,3**
Familie / Partnerschaft	**29**	**8,7**
Natur / Umwelt	21	6,3
Sport / Bewegung	16	4,8
Religion / Glaube	9	2,7
Brauchtum / Geschichte	9	2,7
Erste Hilfe	5	1,5
Sonstiges	52	15,6
Gesamt	1334	399,6

Die Bestandsaufnahme zeigt, dass vor allem die Themen „Freizeitgestaltung“, „Gesundheit“ und „Kreatives und musisches Gestalten“ aktuell am häufigsten angeboten werden. Die klassischen Themen der Familienbildung werden bei dieser Grundgesamtheit der Befragten nur teilweise angeboten. Die „Förderung der Alltagskompetenzen“ wird von 54 Bildungsakteuren angeboten, im Vergleich zum Jahr 2013, hier haben nur 35 Institutionen dieses Thema angeboten. „Die Förderung der Gesundheit“ wurde bei der letzten Befragung von 19 Einrichtungen als Thema bearbeitet. Bei der aktuellen Bestandsaufnahme findet sich das Thema Gesundheit auf dem zweiten Platz wieder. „Konfliktbewältigung“ wird ebenfalls von 25,1 % der befragten Bildungsakteure angeboten. Im Vergleich zur Bestandsauf-

nahme im Jahr 2013 haben sich die am häufigsten angebotenen Themen verändert. Im Jahr 2013 haben die meisten Bildungsakteure angegeben, dass sie Förderung von Alltagskompetenzen, Förderung der Erziehungskompetenzen sowie Problem- und Konfliktbewältigung als Thema haben. Bei der aktuellen Bestandsaufnahme wurden diese Themen auch genannt, aber nicht am häufigsten, wobei die Anzahl der Anbieter, die angeben in diesen Bereichen tätig zu sein, deutlich gestiegen ist.

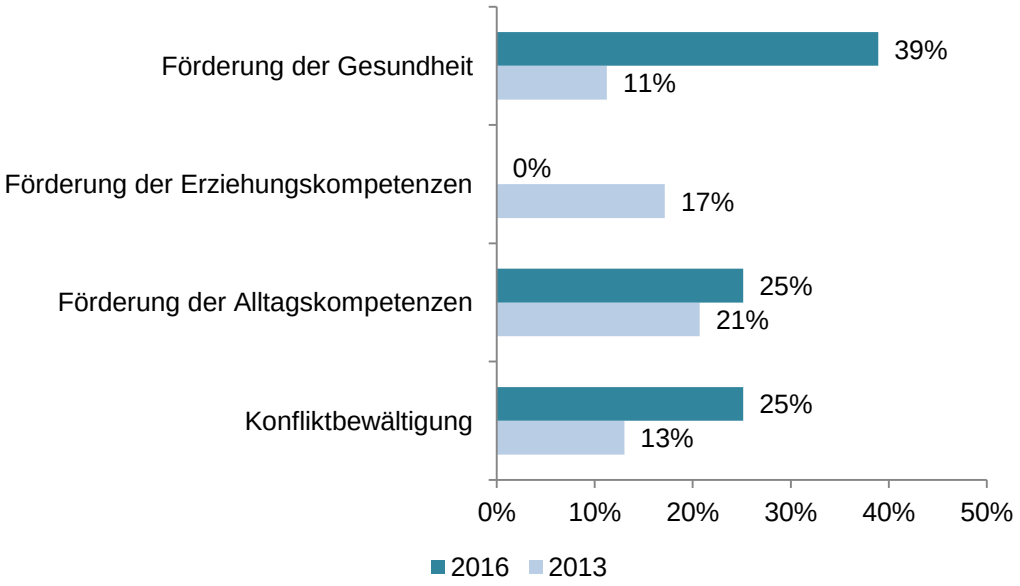

Abbildung 16: Vergleich der Anteile einzelner Themen an den gesamten Antworten zwischen den Jahren 2013 (n=169) und 2016 (n= 334) - Quelle: Eigene Erhebungen 2016

5.1.1 Darstellung der Einrichtungs- und Angebotsstruktur

Familienbildung ist im Landkreis Günzburg sehr breit angelegt. Wichtige Orte der Familienbildung sind die Familienstützpunkte, auf die später im Konzept detailliert eingegangen wird. Neben den Familienstützpunkten als Knoten- und Lotsenstelle vor Ort sind vor allem Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen und vor Ort bekannte Bildungsakteure wichtige Familienbildungseinrichtungen. Hier werden die unterschiedlichsten Angebote der Familienbildung vorgehalten. Auch die Volkshochschulen im Landkreis Günzburg tragen ihren Teil zur Familienbildungsstruktur im Landkreis bei. Rechtlich wird die Erwachsenenbildung von der Kinder- und Jugendhilfe, also der Familienbildung, abgegrenzt, trotzdem werden hier familienrelevante Angebote vorgehalten, die die Landschaft bereichern. Auch Vereine bieten eine gute Möglichkeit, mit Familien in Kontakt zu treten, besonders im ländlichen Raum. Durch die unterschiedlichen Zugangswege und alltagsnahen Anbie-

ter von Familienbildung im Landkreis Günzburg, wird dem Prinzip der Familienbildung als präventives alltagsnahes Angebot Rechnung getragen.
Wie die Bestandsaufnahme zeigt, verteilen sich die Bildungs- und Familienbildungsangebote sehr gut im gesamten Landkreis. In den Städten, wie Günzburg, Burgau oder Krumbach finden jedoch mehr Angebote statt als in kleinen Gemeinden wie Ebershausen oder Waltenhausen. In jeder Gemeinde finden jedoch mindestens 19 Bildungsangebote statt.

5.1.2 Relevante Netzwerke und Strukturen

Seit der Erstellung des ersten Familienbildungskonzeptes hat sich das landratsamtinterne Netzwerktreffen Familienbildung im Verantwortungsbereich der Koordinationsstelle für Familienbildung etabliert. In regelmäßigen Abständen findet auch ein Fachgespräch Familienbildung statt. Hier trafen sich bereits im Oktober 2014 und im Dezember 2017 im Rahmen des Fachgespräches interessierte Familienbildungsfachkräfte aus dem Landkreis Günzburg. Nach einem fachlichen Vortrag ging es um die Bedarfe und Erfahrungen der Familienbildungsakteure. Diese wurden diskutiert, festgehalten und fließen stets in die Weiterentwicklung der Familienbildung vor Ort ein.
Gleichzeitig wird die Erstellung des Familienbildungskonzeptes von der eigens dafür eingerichteten Fachgruppe „Familienbildung“ begleitet.
Mit diesen Strukturen können Informationen besser ausgetauscht, Bedarfe schneller erkannt und die Weiterentwicklung der Familienbildung im Landkreis Günzburg stetig vorangetrieben werden.

5.2 Ergebnisse der Bedarfserhebung

Bei der Bedarfserhebung im Rahmen der Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes wurde im Gegensatz zur ersten Bedarfserhebung im Oktober 2014 eine quantitative Elternbefragung durchgeführt. Gleichzeitig wurden die Fachkräfte im Rahmen des Fachgespräches „Familienbildung“ im Dezember 2017 qualitativ in Form von Interviews befragt.

5.2.1 Ziele der Bedarfserhebung der Eltern und Familie

Ziele der Bedarfserhebung bei den Eltern und Familien waren folgende:

- Erkenntnisgewinn über das Nutzungsverhalten von Angeboten der Familienbildung der Eltern und Familien im Landkreis Günzburg
- Einblick in die Zielgruppe der Familienbildung

- Bedarfsfeststellung der Familien im Rahmen der Familienbildung im Landkreis Günzburg
- Erkenntnisgewinn über die Bekanntheit und das Nutzungsverhalten der Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg
- Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Familienbildung und der Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg

5.2.2 Methodik bei der Bedarfserhebung bei Eltern und Familien

Bei der Bedarfserhebung der Eltern und Familien im Landkreis Günzburg wurde eine quantitative Eltern- und Familienbefragung durchgeführt.
Hierzu wurde ein Fragebogen erstellt, der sowohl online, in dieser Form in Deutsch, Englisch, Russisch und Türkisch verfügbar war, als auch in Papierform.
Es wurden 4.500 Druckfragebögen über Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen und Familienstützpunkte verteilt.
Die Onlinebefragung wurde mit folgenden flankierenden Maßnahmen beworben:

- 500 Poster/Plakate (Aushang in Einrichtungen der Familienbildung, 74 Kitas und 50 Schulen)
- 10.000 Postkarten (Verteilung über Einrichtungen der Familienbildung, 76 Kitas und 50 Schulen)

Die Befragung fand vom 16. Oktober bis 26. November 2016 statt.
Der Rücklauf der Eltern- und Familienbefragung stellte sich folgendermaßen dar:

- 2.335 (=n) gültiger Rücklauf gesamt (ca. 17% der Grundgesamtheit aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren).
  - 400 Onlinefragebögen (Ansprache v. a. über Postkarten, Plakate)
  - 253 Rückumschläge (bei ca. 1000 Druckfragebögen über Einrichtungen und Kitas)
  - 1.682 gültige Fragebögen (bei ca. 3.000 Druckfragebögen über Schulen), was einer Rücklaufquote in diesem Bereich von 56% entspricht.

5.2.2 Ergebnisse der Bedarfserhebung bei den Eltern und Familien

Durch die sehr gute Rücklaufquote konnten bei der Eltern- und Familienbefragung aussagekräftige Ergebnisse erzielt werden.

<u>Beschreibung der teilnehmenden Familien</u>

Der Großteil der an der Befragung teilnehmenden Familien ist in den Ballungsgebieten des Landkreises wohnhaft. Von den 2.265 Befragten, die hierzu eine Anga-

be gemacht haben, sind 16% aus Günzburg, gefolgt mit 11% aus Krumbach und 8% aus Burgau.
87% der Personen, die an der Befragung teilgenommen haben sind Frauen.

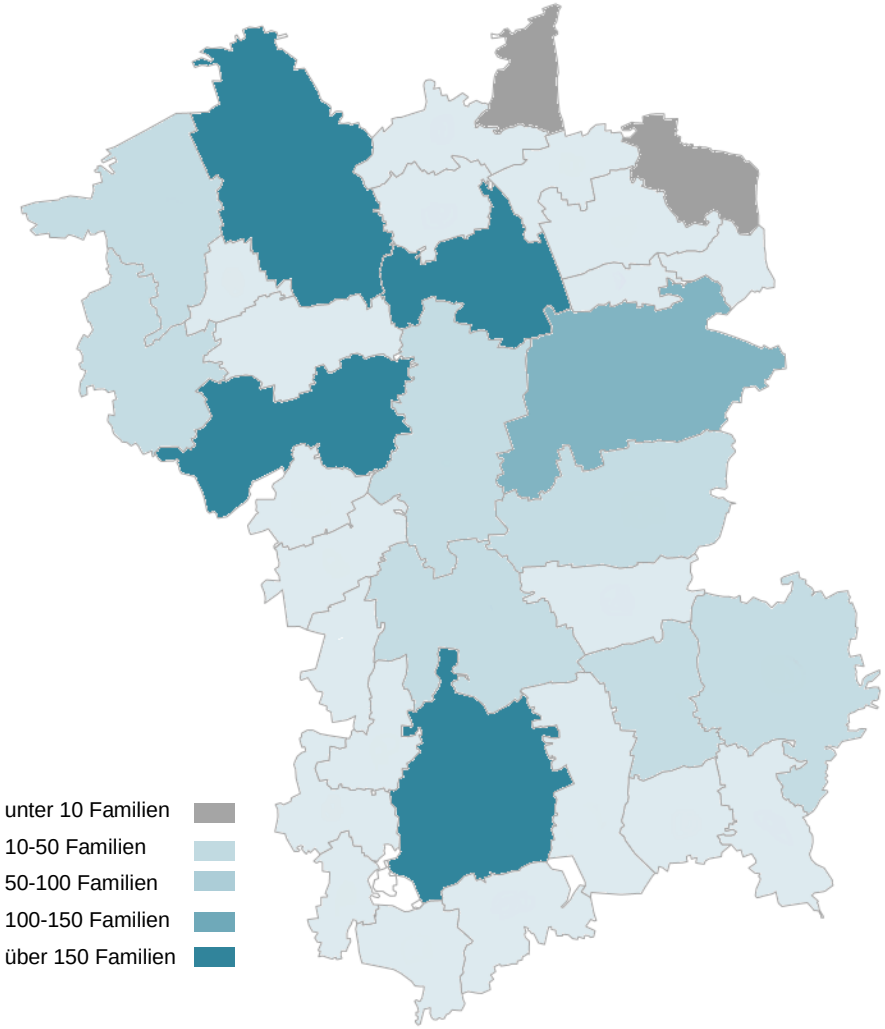

Abbildung 17: Zum Schluss sagen Sie uns bitte noch, in welcher Gemeinde im Landkreis Günzburg Sie wohnen. n=2.265 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

In über 50% der Familien leben im Haushalt zwei Kinder unter 18 Jahren. 26 % leben mit einem Kind und 18% mit drei Kindern in einem Haushalt. Alle anderen Formen werden nur selten von den Befragten genannt. Die meisten Kinder sind in dieser Befragung zwischen sechs und 13 Jahre alt.

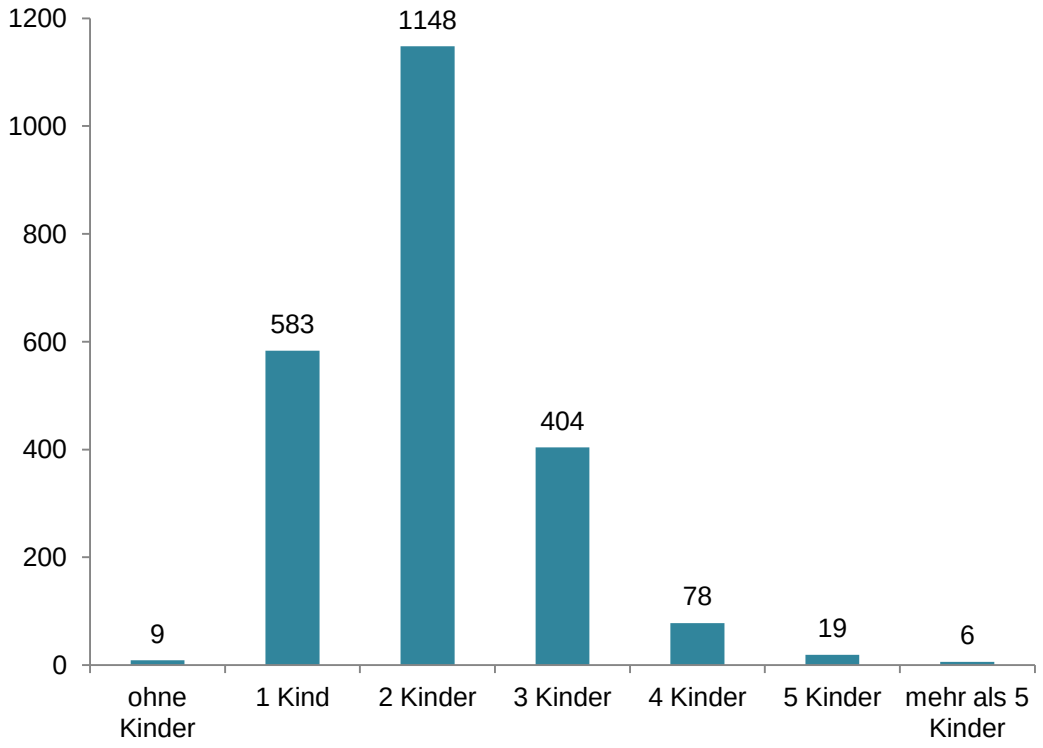

Abbildung 18: Wie viele Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren leben in Ihrem Haushalt? n=2.247 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

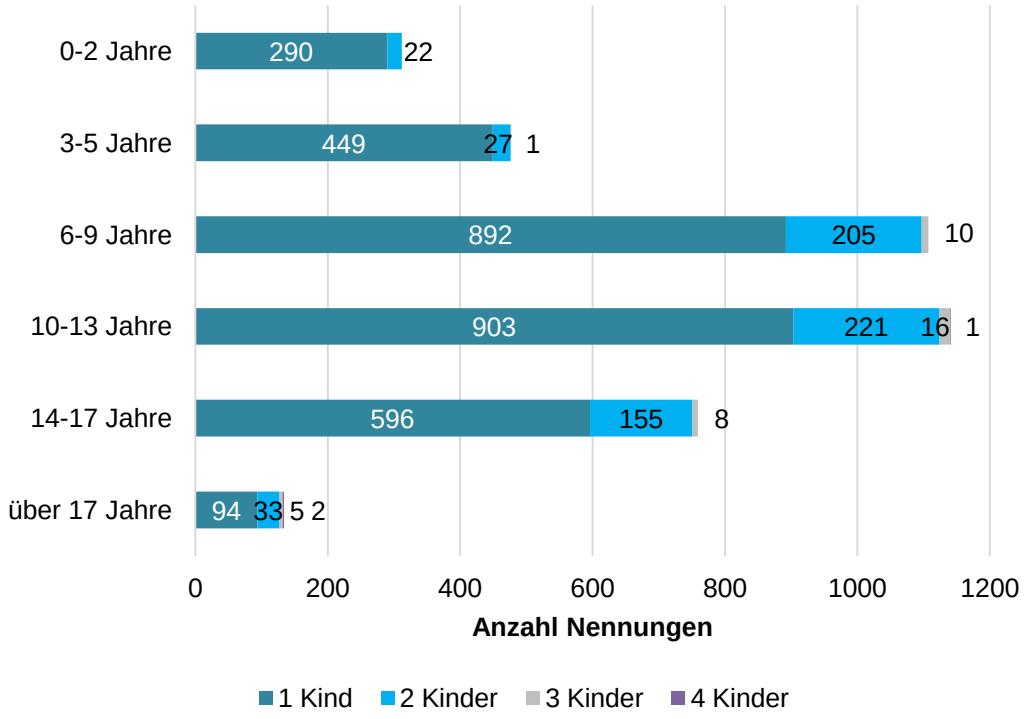

Abbildung 19: Summe und Anzahl der Kinder nach Altersklassen - Anzahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder n=2.247, N=3.930 (Mehrfachnennungen) – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Rund 83% der Befragten sind verheiratet oder leben mit dem anderen leiblichen Elternteil zusammen. 8% sind in dieser Umfrage alleinerziehend.

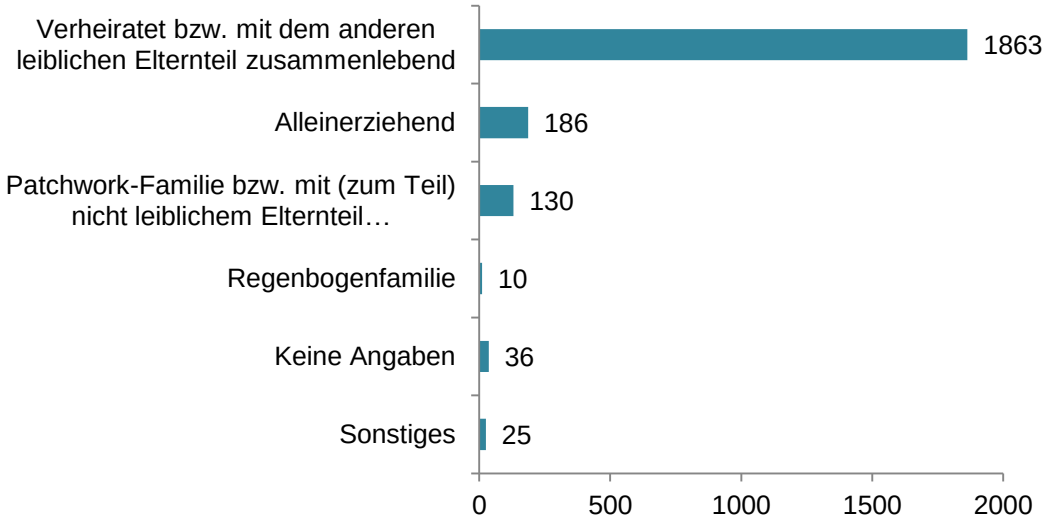

Abbildung 20: Familiensituation der Befragten – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

In den meisten befragten Familien wird hauptsächlich deutsch gesprochen. Es folgen Türkisch, Englisch, Russisch und Italienisch. 76 Familien gaben unter „Sonstiges“ andere Sprachen an, die in den Familien hauptsächlich gesprochen werden.

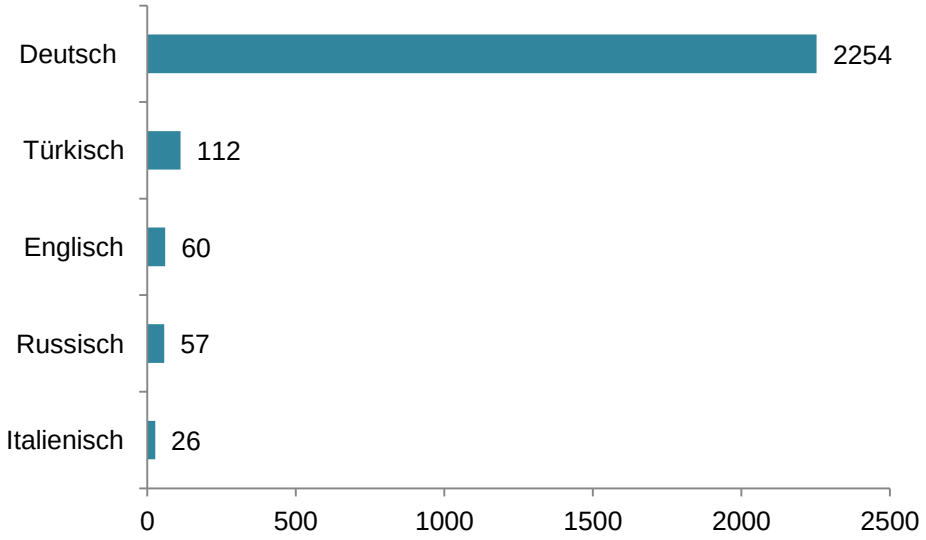

Abbildung 21: Welche Sprachen werden in Ihrer Familie im Alltag hauptsächlich gesprochen? n=2.276, N=2.635 (Mehrfachnennungen) – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Die meisten Befragten, 41%, besitzen einen Realschulabschluss bzw. die Mittlere Reife. Weitere 22% haben den Mittelschule- bzw. Hauptschulabschluss erlangt. 35% haben mindestens das Fachabitur erreicht.

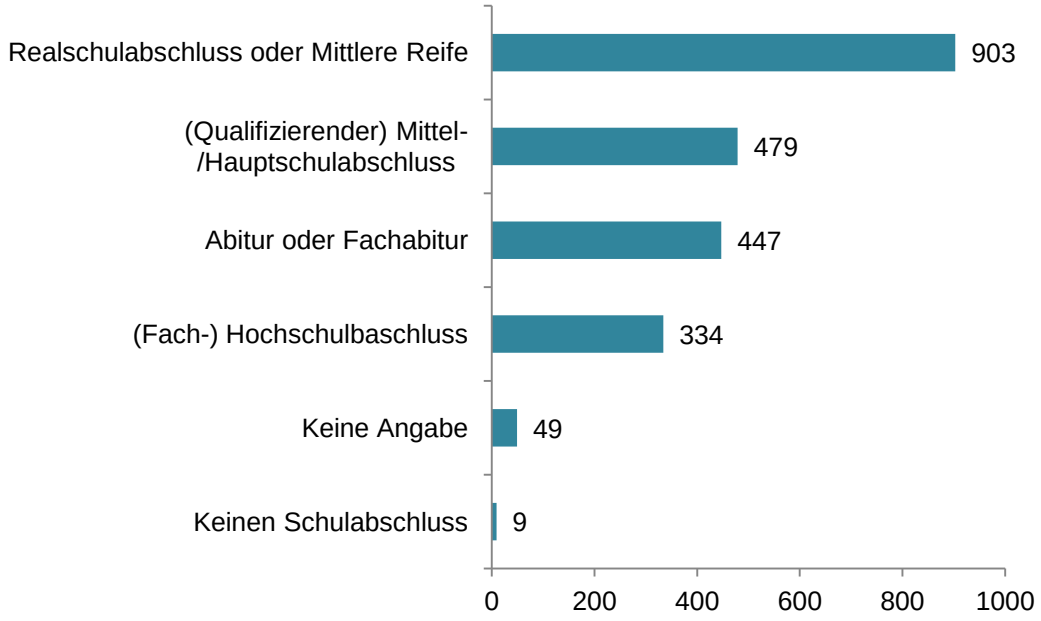

Abbildung 22: Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie? (n=2221) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Bei der beruflichen Ausbildung zeigt sich, dass die mehr als die Hälfte der Befragten eine Lehre abgeschlossen haben. Es folgen der Fach- bzw. Hochschulabschluss sowie der Fachschulabschluss.

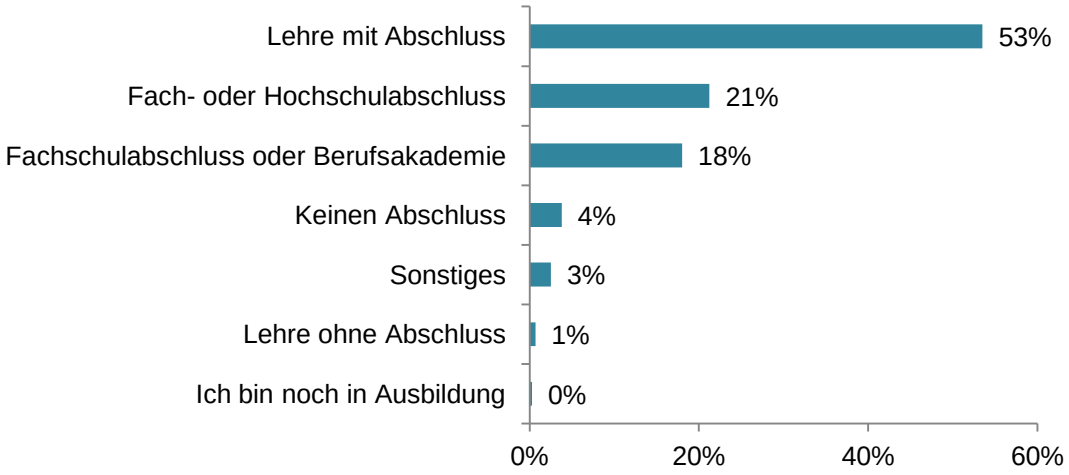

Abbildung 23: Welchen höchsten berufsbildenden Abschluss haben Sie? n=2.193 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus hatten 2014 in Deutschland 9 % aller Familien ein monatliches Familiennettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro. Rund 32 % der Familien verfügten monatlich über 1 300 bis unter 2 600 Euro, 40 % über 2 600 bis unter 4 500 Euro und 19 % über 4 500 Euro und mehr.

Im Landkreis Günzburg haben im Rahmen der Befragung haben 12 % der Teilnehmenden angegeben, dass sie monatlich weniger als 1.500 Euro Haushalts-Nettoeinkommen zur Verfügung haben. 22% steht ein Einkommen zwischen 1.500 und 2.500 Euro zur Verfügung. 45% der Befragten steht ein Haushalts-Nettoeinkommen von 2.500 bis zu 4.000 Euro zur Verfügung. 21% verfügen über ein monatliches Einkommen von über 4.000 Euro.

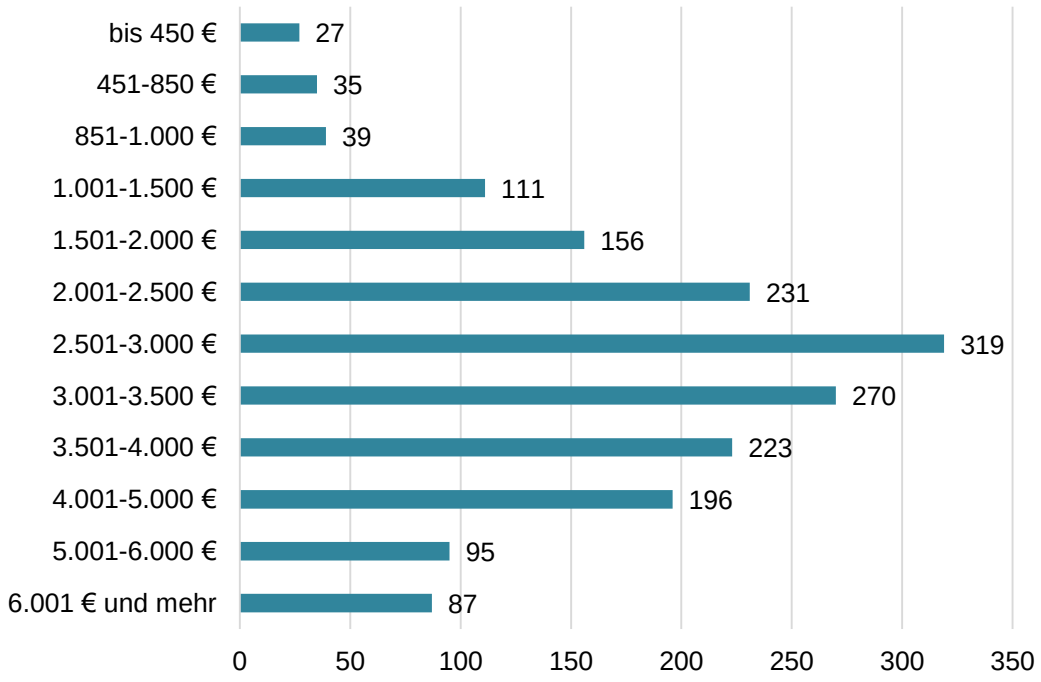

Abbildung 24: Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalt-Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe-)Partners? n=1.789 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Nutzungsverhalten der Familien

75% der Familien kennen Angebote für Eltern und Familien.

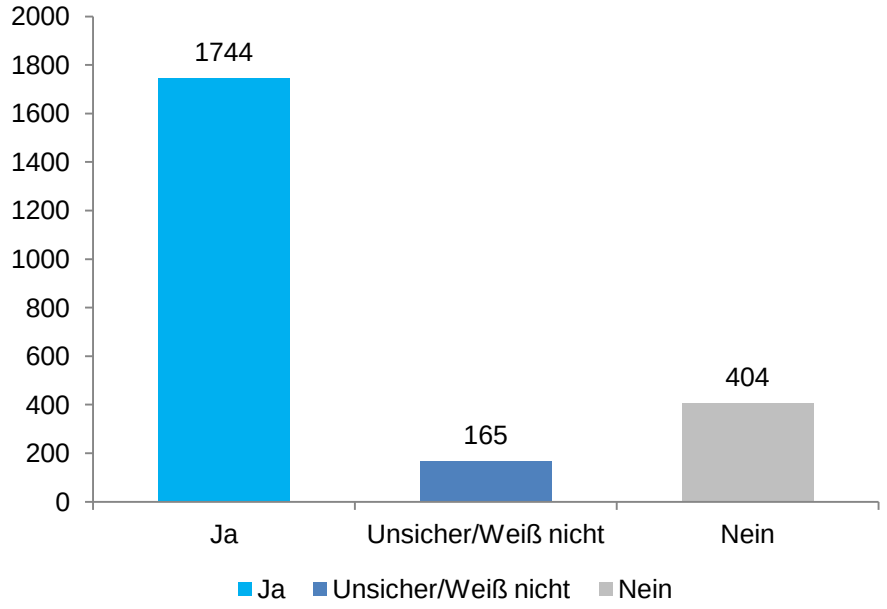

Abbildung 25: Kennen Sie Angebote für Eltern und Familien? n=2.313 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Wichtig ist es, auch zu erfahren, welche Informationsquelle die Eltern und Familien nutzen und somit, wie sie auf die Familienbildungsangebote aufmerksam werden. Besonders häufig geben 53% der Befragten an, dass sie die Informationen in Einrichtungen, wie Kindertagesstätte oder Schule erhalten. Aber auch Plakate, Aushänge, Flyer und Veröffentlichung in der Presse sind eine wichtige Informationsquelle für Familien.

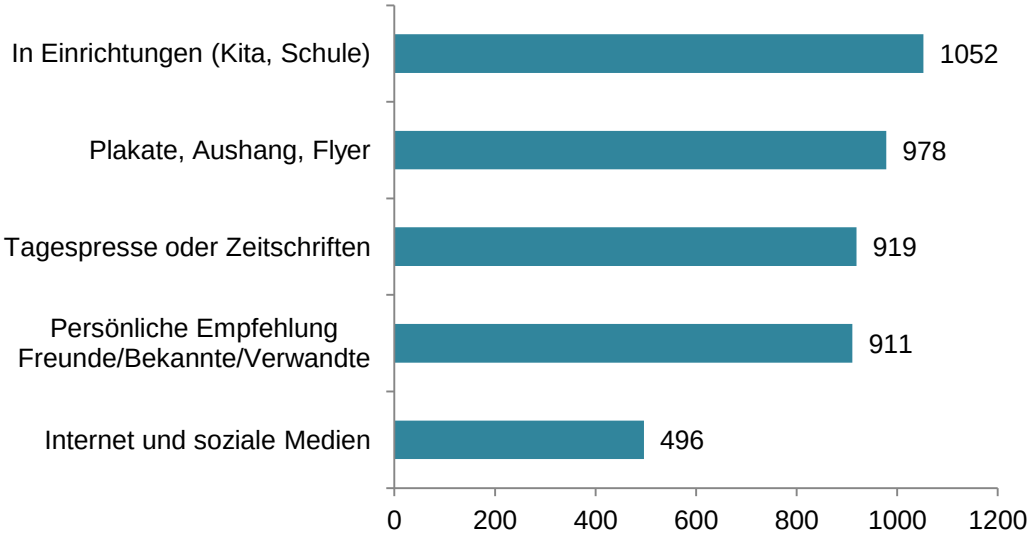

Abbildung 26: Top 5 - Woher kennen Sie Angebote für Eltern und Familien? Woher bekommen Sie Infos über diese Angebote? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

1062 der 1977 Familien nutzen Angebote der Familienbildung hin und wieder, was 54% entspricht. Nur 22% der Befragten haben noch an einem Familienbildungsangebot teilgenommen.

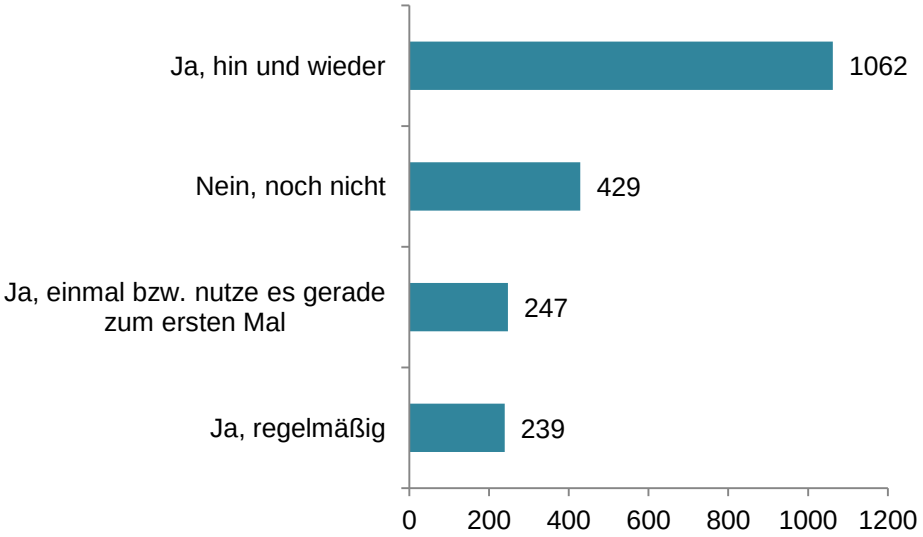

Abbildung 27: Haben Sie selbst schon einmal Angebote für Eltern und Familien genutzt? n=1.977 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Selbstverständlich ist wichtig zu wissen, warum Familien nicht oder noch nicht ein Familienbildungsangebot in Anspruch genommen haben.
Hier die Top 5 der Gründe, die Familien in dieser Befragung angegeben haben.

Die meisten geben hier an, dass es ihnen an Zeit für solche Angebote fehlt. Aber auch die Meinung, keine derartigen Angebote zu benötigen, wird häufig genannt.

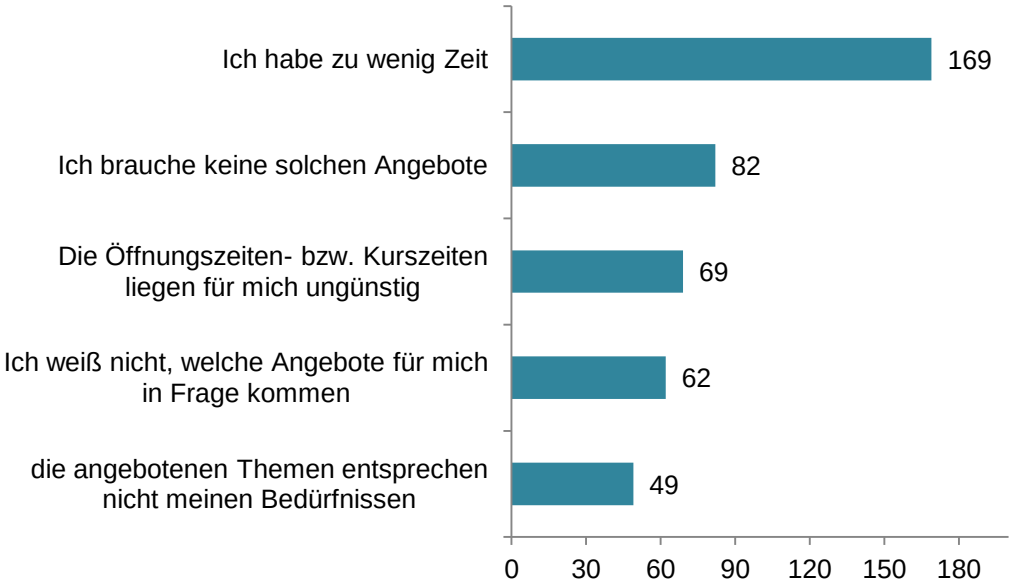

Abbildung 28: Top 5 - Warum haben Sie bisher keine Angebote für Eltern und Familien genutzt? n=399, N=648 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Wenn Familien jedoch bereits die Angebote der Familienbildung vor Ort genutzt haben, ist es interessant zu erfahren, welche Themenschwerpunkte sich hier herauskristallisieren. Die meisten Familien haben bereits Angebote im Bereich „Schwangerschaft und Geburt“ wahrgenommen. Mit einem weiteren Abstand folgend Feste Gruppen für Mütter und Kinder bzw. Eltern und Kinder. Die Themen Gesundheit, Kindliche Entwicklung sowie schulische Fragen spielen bei den Familien ebenfalls eine große Rolle.

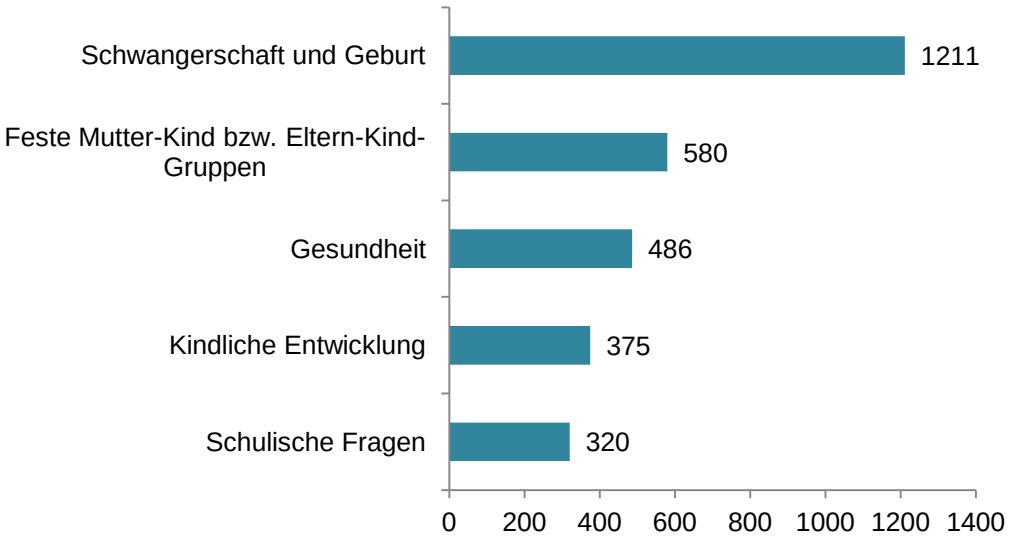

Abbildung 29: Top 5 - Sie haben Angebote für Eltern und Familien besucht. Um welche Themen ging es dabei? n=1.587, N=4.986 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Die Familienbildungsangebote im Landkreis Günzburg finden vor allem an alltagsnahen Orten, wie Kindertagesstätten und Schulen statt. 81% der Befragten haben bei Angeboten teilgenommen, die an diesen Orten stattgefunden haben.
In Kirchengemeinschaften oder bei anderen religiösen Gemeinschaften sowie in Vereinen finden ebenfalls häufig Familienbildungsangebote statt.

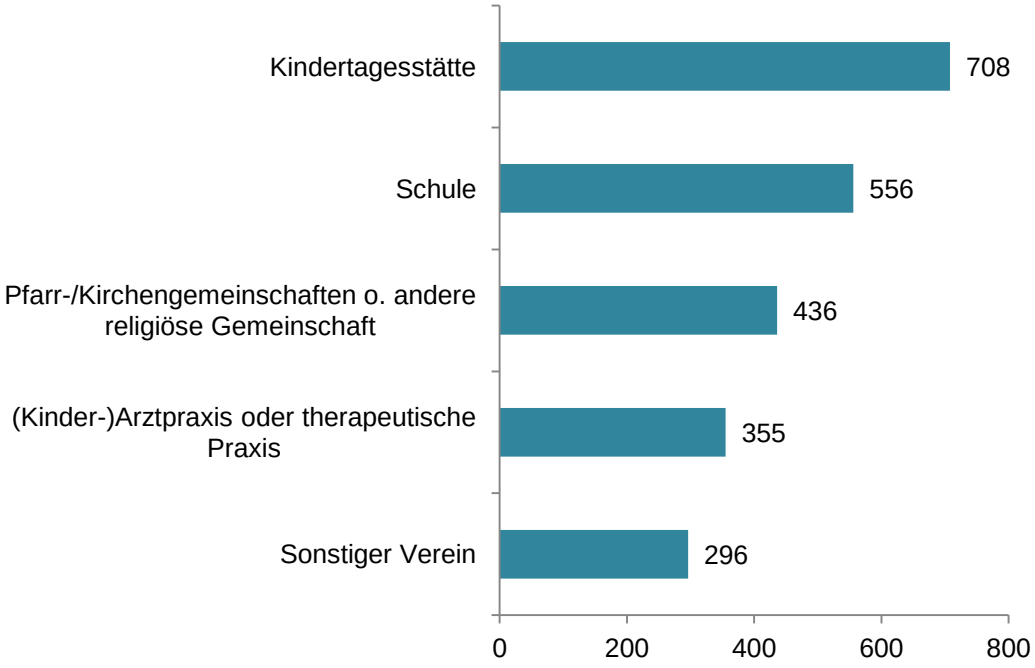

Abbildung 30: Top 5 - Wo hat das Angebot/haben die Angebote stattgefunden? n=1.562, N=3.707 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

66% der wahrgenommenen Familienbildungsangebote finden in den Städten des Landkreises Günzburg statt. In den anderen Gemeinden finden in jeder Gemeinde mindestens fünf Angebote statt.

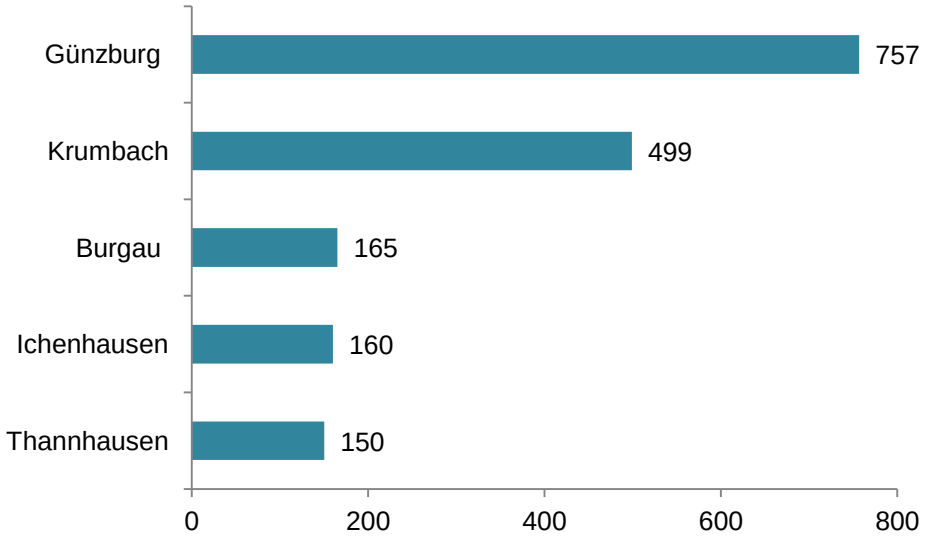

Abbildung 31: Top 5 - In welcher Gemeinde fand(en) das Angebot/die Angebote statt? n=1.575, N=2.618 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Wünsche der Eltern und Familien an die Familienbildung

Um den Bedarf der Eltern und Familien feststellen zu können, wurde speziell nach den Wünschen gefragt.

Besonders die Themen Jugend und Pubertät sowie schulische Fragen werden von den Eltern und Familien als wünschenswert betrachtet.

Am wenigsten von Familien wurden die Themen Inklusion, Interkulturelles Frauenfrühstück und Bürgerschaftlichem Engagement genannt.

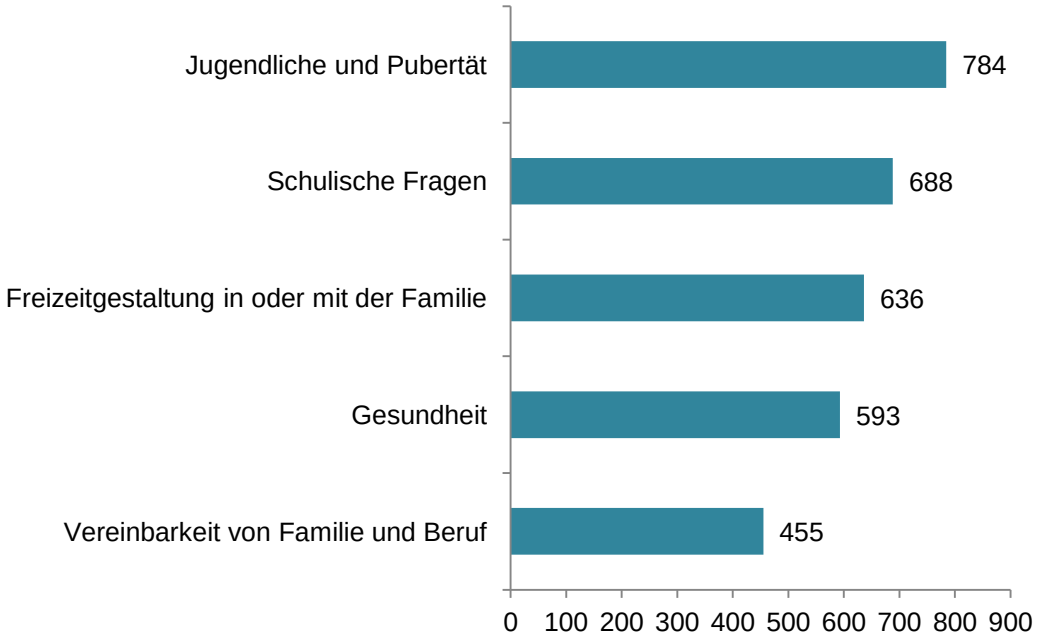

Abbildung 32: Top 5 - Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse? n=2.211, N=7.261 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Die befragten Familien wünschen sich vor allem Angebote für Familien mit Kindern von sechs bis 17 Jahren. Dieses Ergebnis spiegelt auch die Gruppe der Befragten wider, die vor allem mit Kindern zwischen sechs und 13 Jahren im Haushalt leben.

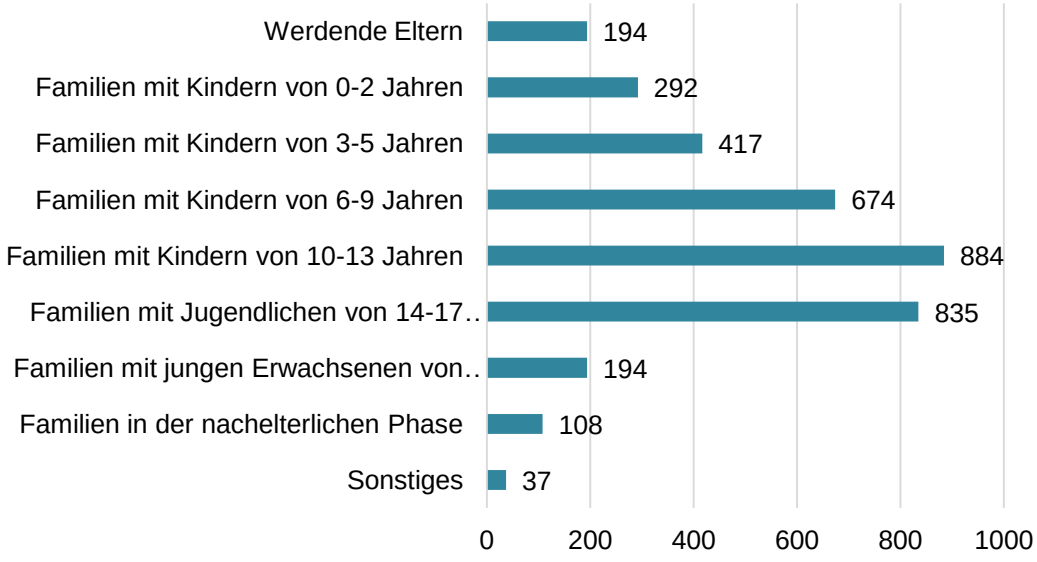

Abbildung 33: Für welche Familien- und Lebensphasen wünschen Sie sich (mehr) Angebote für Eltern und Familien? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Die Familien wünschen sich mehr Angebote in belastenden Situationen, die mit schulischen Problemen zu tun haben. Aber auch das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die fehlende Kinderbetreuung spielen eine große Rolle. Überraschend ist der Bedarf an Angeboten für die Pflege von Angehörigen.
Seltener von den Familien genannt wurden die Themen Straffälligkeit eines Familienmitgliedes und das Thema Gewalt in der Familie.

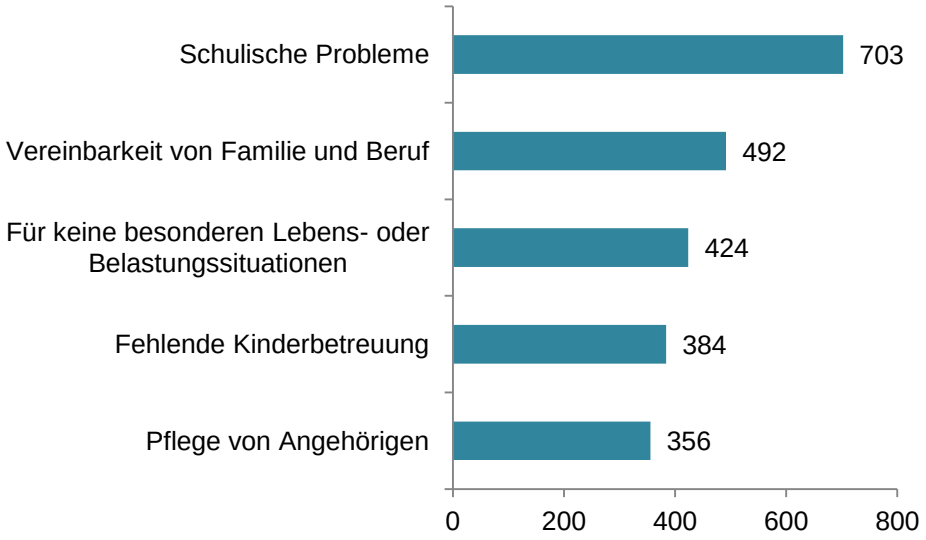

Abbildung 34: Top 5 - Für welche besonderen Belastungssituationen wünschen Sie (mehr) Angebote für Eltern und Familien? n=1.994, N=4.548 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Wie auch schon bei der letzten Bedarfserhebung deutlich wurde, wünschen sich Familien hauptsächlich die klassischen Angebotsformen, wie Informationsabend oder Vorträge. Aber auch Freizeit- oder Urlaubsangebote sowie schriftliche und mediale Angebote werden gewünscht.

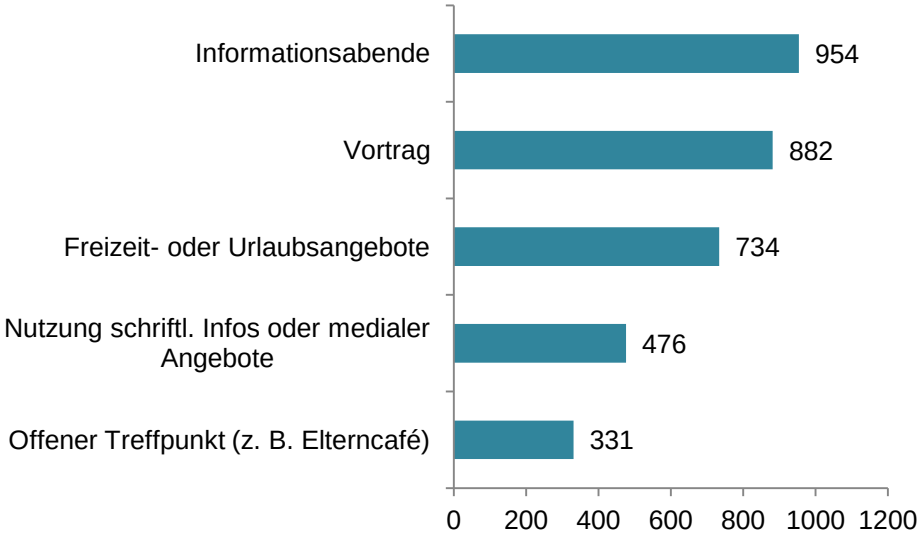

Abbildung 35: Top 5 - An welcher Art von Veranstaltung würden Sie am liebsten teilnehmen? n=2.076, N=4.349 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Wie bereits schon deutlich wurde, wünschen sich die Familien, dass die Angebote an alltagsnahen Orten, wie der Kindertagesstätte, der Schule oder im Familiens-tützpunkt stattfinden. Weniger häufig genannt sind bei der Frage nach dem Ort der Familienbildung Selbsthilfeinitiativen, Gesundheitsamt oder Einrichtungen der Frühförderung.

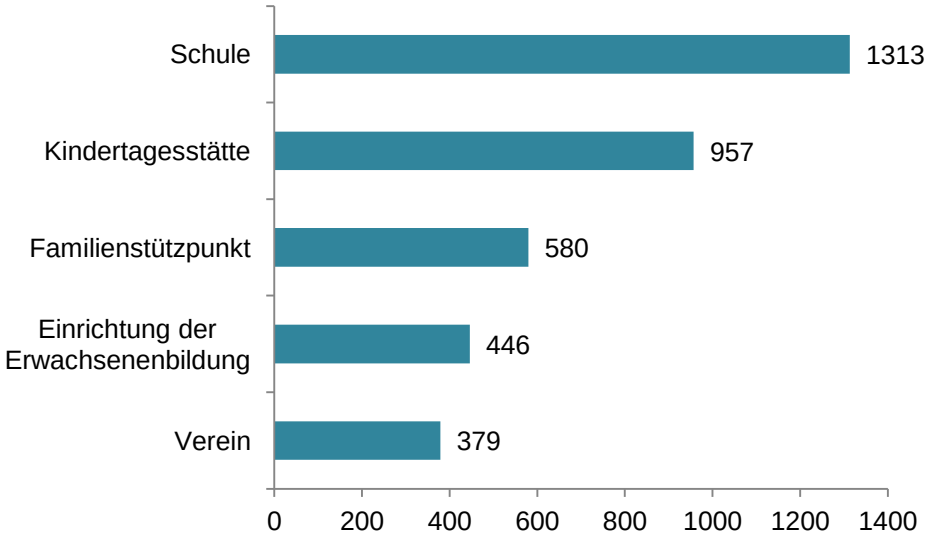

Abbildung 36: Top 5 - Wo sollten Angebote für Eltern und Familien Ihrer Meinung nach am besten stattfinden? n=2.089, N=5.429 (Mehrfachnennungen) - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Bei der Durchführung der Familienbildungsangebote ist es für 69% wichtig, dass eine Kindertagesbetreuung vorhanden ist.

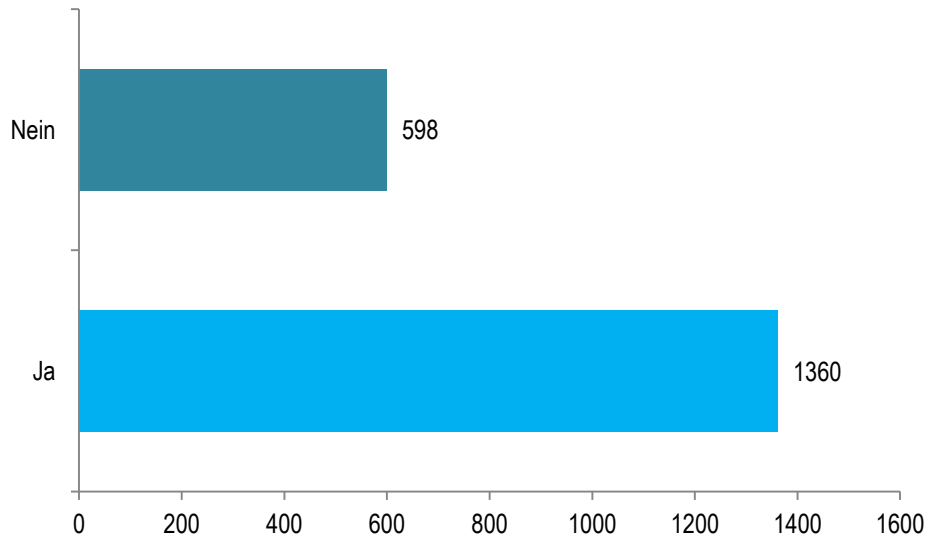

Abbildung 37: Sollte Kinderbetreuung während der Angebote für Eltern und Familien stattfinden? n=1.958 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Es zeigt sich auch, dass die Veranstaltungen am besten von Montag bis Freitag nach 18 Uhr stattfinden sollten.

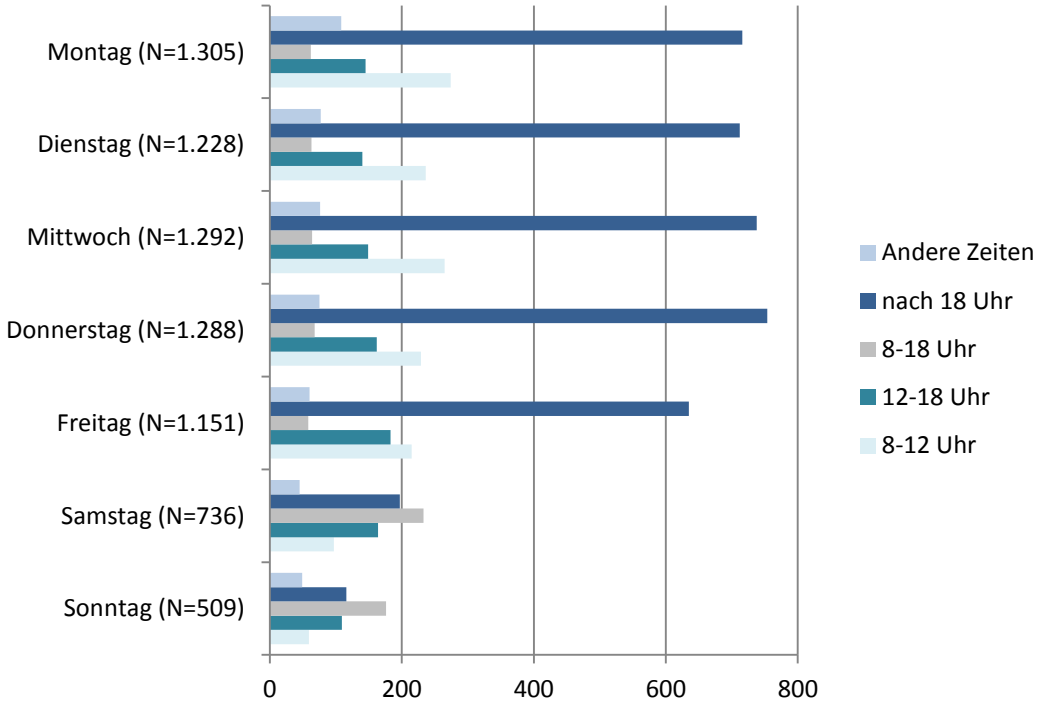

Abbildung 38: An welchem/n Wochentag/en und zu welchen Zeiten würden Sie Angebote für Eltern und Familien besuchen? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Mehr als die Hälfte und somit 53% der befragten Familien bevorzugen den Anfahrtsweg mit dem Auto. 22% halten nur Angebote, die direkt in der eigenen Gemeinde stattfinden für möglich. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass rund 31% der Befragten ein Angebot in der Nähe, bzw. in der eigenen Gemeinde bevorzugen.
Für 11% der Familien ist es nicht relevant, wie weit die Entfernung zum Familienbildungsangebot ist.

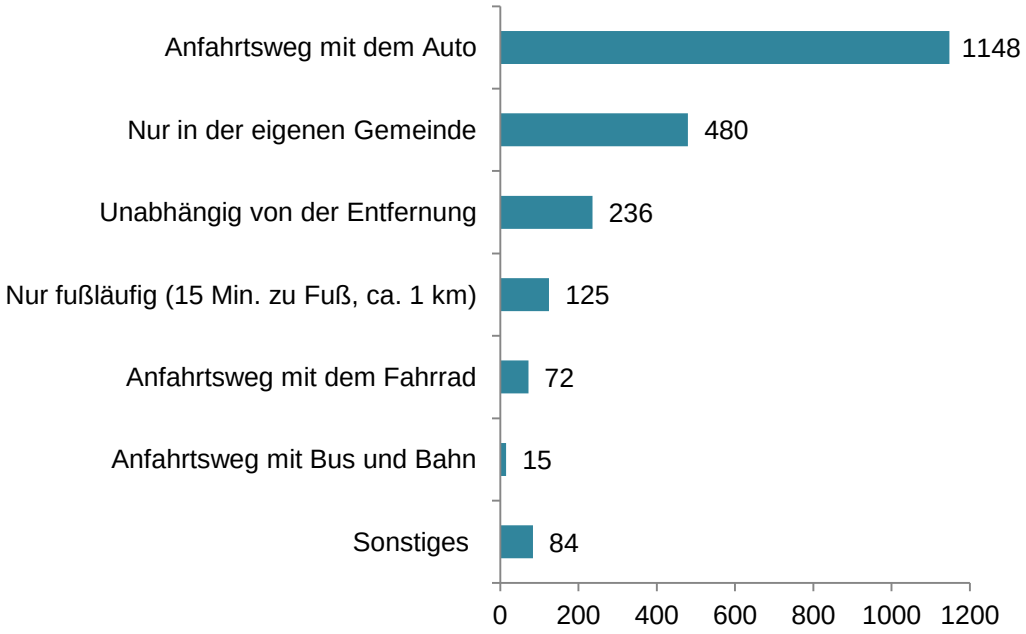

Abbildung 39: Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar? n=2.160 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

59% der Familien halten einen Kostenbeitrag für Familienbildungsangebote für angemessen. 70% geben sogar an, dass bei Interesse an einer Veranstaltung oder einem Kurs, der reguläre Kursbeitrag gezahlt werden kann.

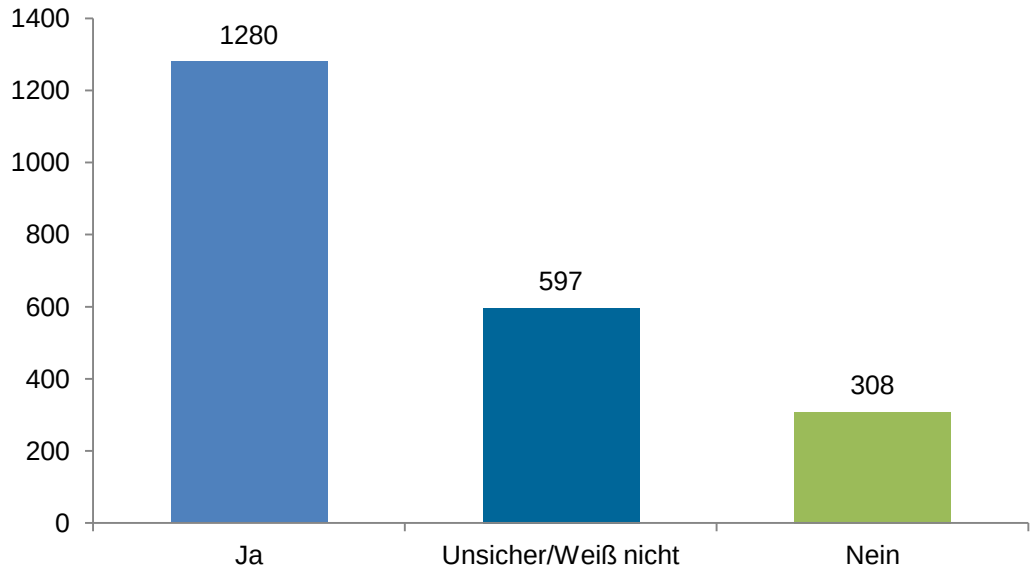

Abbildung 40: Bei manchen Veranstaltungen ist es nötig, einen Kostenbeitrag zu erheben. Wären Sie grundsätzlich bereit, einen solchen Beitrag zu leisten? n=2.185 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Abschließend wurden die Zufriedenheit der Familien mit bestimmten Angeboten der Familienbildung abgefragt, um hier einen Optimierungsbedarf erkennen zu können. Die meisten Familien sind sehr zufrieden bzw. zufrieden mit den Angeboten der Familienbildung, deren Häufigkeit und Qualität. Im Durchschnitt sind 26% der Befragten mit der Häufigkeit, der Qualität und den Familienbildungsangeboten an sich eher unzufrieden bis sehr unzufrieden. Am negativsten wird die Häufigkeit der Angebote gesehen.

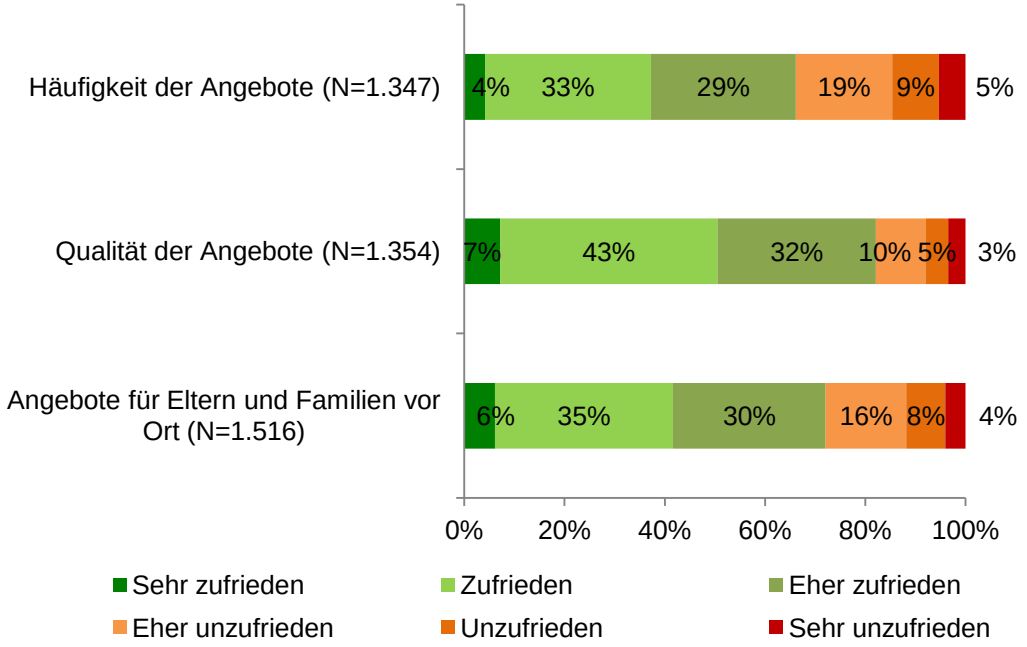

Abbildung 41: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten vor Ort? - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Ziele der Bedarfserhebung der Fachkräfte der Familienbildung

Neben den Bedarfen der Eltern und Familien sind die Einschätzungen und Erfahrungen der Fachkräfte relevant für die Weiterentwicklung der Familienbildung vor. Die Bedarfserhebung bei den Fachkräften der Familienbildung hatte folgende Zielsetzungen:

- Bedarfe der Fachkräfte erkennen
- Einblick in die Arbeit und Erfahrungen der Fachkräfte
- Abfrage nach den Erwartungen im Bereich Familienbildung an das Landratsamt
- Zusammenführung der Bedarfe der Familien und der Fachkräfte
- Ideensammlung zur Erreichung der Zielgruppen der Familienbildung

Methodik bei der Bedarfserhebung der Fachkräfte der Familienbildung

Die qualitative Bedarfserhebung bei den Fachkräften der Familienbildung wurde während des Fachgespräches „Familienbildung“ am 14. Dezember 2017 im Rahmen eines World-Cafés mit integrierter Interviewphase durchgeführt.
Es wurden 36 Interviews von Studenten der Universität Augsburg durchgeführt.

Im Rahmen eines Leitfadeninterviews wurden folgende Fragen an die Interviewten gestellt:

- Mit welcher Zielgruppe arbeiten Sie?
- Was erwarten Sie von der Fortschreibung des Familienbildungskonzepts? (Welche Wünsche und Erwartungen haben Sie?)
- Welche Herausforderungen sehen Sie für sich und die Familienbildung allgemein? (Hürden oder Probleme bei weiterer Implementierung oder flächendeckenden Vernetzung)
- Welche Unterstützung von der Koordinierungsstelle für Familienbildung wäre für Sie hilfreich?
- Wie schätzen Sie den zukünftigen Bedarf an Familienbildung im Landkreis Günzburg ein?
- Welche Herausforderungen sehen Sie für die Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg?
- Welche Gründe spielen nach Ihrer Einschätzung eine Rolle, wenn Familien die bereits vorhandenen Angebote nicht nutzen?
- Wie treten Sie mit Ihrer Zielgruppe in Kontakt? Was erweist sich als wirkungsvoll?
- Bitte beenden Sie den Satz: Familienbildung zeichnet sich aus, vor allem auch durch…

Neben den qualitativen Interviews mit den Fachkräften der Familienbildung wurden Thementische gebildet, um einzelne Fragestellung gemeinsam mit den Fachkräften zu diskutieren.

Die Teilnehmer sind dazu angehalten worden, an mehreren Thementischen des World-Cafés teilzunehmen. In vier 15-minütigen Runden wurde das entsprechende Thema von jeweils verschiedenen Experten nach unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt: In der ersten Runde wurden allgemeine Meinungen und Stellungnahmen zu dem Thema diskutiert und schriftlich auf Pinnwandkarten festgehalten. In der zweiten Runde wurden die Ergebnisse aus der Vorrunde durch den Moderator vorgestellt und im Anschluss von den Experten kommentiert, ergänzt oder präzisiert. Diese Ergebnisse bildeten die Grundlage für eine Priorisierung in der dritten Runde. Die Experten diskutierten gemeinsam mit der Moderation den Bedeutungsgrad der Beiträge und versuchten sie entsprechend zu ordnen. In der vierten, abschließenden Runde wurden potentielle Maßnahmen zur Umsetzung der festgestellten Handlungserfordernisse/-empfehlungen diskutiert und ebenfalls auf der Pinnwand festgehalten.

Ergebnisse der Bedarfserhebung bei den Fachkräfte der Familienbildung

Thementisch 1: Wie können Familien erreicht werden? (z.B. erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit)

- **priorisierte Nennungen (nach Wichtigkeit aufgeführt)**
    - Persönliche Kontakte/Ansprache
    - Online Kommunikation/Neue Medien
    - Netzwerkarbeit
    - Präsenz bei verschiedenen Kinderkrippen-/Kindergarten-/Schulveranstaltungen
    - Auslage von Flyern bei Ärzten/Friseuren
    - Einfache klare Aufbereitung der Informationen (niederschwellig)
    - Imagekampagne für das Jugendamt
    - Vernetztes Denken
    - Strukturiertes Vorgehen, somit ein Konzept
- **Handlungserfordernisse/-empfehlungen**
    - Familientaler: Familien, die oft zu Beratungen kommen, bekommen ein Stempelheft
    - Mehrere Betriebs-KiTa's und Angebot von Familienbildung-Workshops in Unternehmern
    - Thema Social Media: ein Experte, der für die Betreuung zuständig ist (unter anderem für Themen wie Datenschutz und allgemeines Know-how) und ein Konzept für ein strukturiertes Vorgehen
    - Thema Geburt, welches mit viel Emotionen verbunden ist und generell als Einstieg in das Familienleben zu sehen ist, als Aufhänger für weitere Bindungsmaßnahmen im Bereich der Familienbildung nutzen
    - Kopplung der Familienbildung mit dem Gesundheitssystem (es gehen beispielsweise alle Eltern zu den U1 etc. Untersuchungen, warum gibt es keine Voraussetzung für den Besuch bei einem Familienstützpunkt?)
    - Ein gemeinsames (landkreisweites) Konzept für den Internetauftritt
    - Wenn die Eltern einen Beratungstermin wahrnehmen, sollte der Betrieb diese Zeit als Arbeitszeit anerkennen!
    - Imagearbeit, damit Präventionsarbeit geleistet werden kann → Eltern haben oftmals „Angst" vor dem Jugendamt, kommen daher gar nicht oder erst, wenn schon etwas passiert ist

- Standorte für Familienstützpunkte sollten nach Lokalitäten von Eltern gewählt werden → bspw. Ärztehaus → Zusammenarbeit
- Plakate und Flyer sollten dort aufgehängt/ausgelegt werden, wo Eltern sich aufhalten (Arzt, Friseur etc.)
- Nach Veranstaltungen sollten positive Berichte veröffentlicht werden → bspw. Erfahrungsbericht von Elternbeirat

Thementisch 2: Welche Themen der Familienbildung sind zukünftig relevant?

- **priorisierte Nennungen**
  - Unterstützung für Alleinerziehende
  - Getrenntlebende Eltern mit geteilter Erziehungsverantwortung
  - gute Rahmenbedingungen für verschiedene Lebenslagen/Stärkung von überforderten Eltern (Vereinbarkeit Beruf - Familie)
  - Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern
  - Umgang mit (sozialen) Medien
  - Inklusive Angebote (Information - Begleitung - Freizeitangebot)
  - Urlaubsangebot, Familienfreizeiten
  - Musisch kreative Angebote im Ferienprogramm
  - Ferienangebot zur Überbrückung der Schulferien (Entlastung berufstätiger Eltern)
  - Suchtprävention
  - Umgang/Betreuung mit/von mehreren Generationen (Mehrgenerationenhaushalt)
  - Kinder/Jugendliche psychisch kranker Eltern / behinderter Eltern
  - Interkulturalität
  - Mehrsprachigkeit
  - Unterstützung von Flüchtlingen (Traumabewältigung)
  - Hilfe bei der Orientierung am dt. Bildungssystem
  - Angebote müssen präventiv, nachhaltig und langlebig sein
  - Qualifizierende Angebote, Ganztagsschulen mit hoher Qualität (Plätze aktuell nicht ausreichend)
  - bessere Vernetzung der Experten, Expertenaustausch (Erfahrungen, Best-Practise, Kompetenzen bündeln, ...)
- **Handlungserfordernisse/-empfehlungen**
  - Leitfaden für überforderte Eltern (Wo bekomme ich Hilfe, was kann ich selbst tun)

- Selbsthilfegruppen für Eltern
- Angebote für Traumatisierte Menschen
- regelmäßige Expertenaustauschrunden

Thementisch 3: Schwierigkeiten und Herausforderungen in der Familienbildung

- **priorisierte Nennungen (nach Wichtigkeit aufgeführt)**
  - Sprachliche Barrieren
  - Fehlende Fachkräfte/Personal
  - Findung passender „brennender“ Themen Anspruch der Eltern wird größer
  - Über-/Auslastung von Familien / Stress und Zeitnot
  - Hilfe kurzfristig und sofort
  - Fehlende Räumlichkeiten für Fachkräfte
- **Handlungserfordernisse/-empfehlungen**
  - Verkleinerung der Gruppengröße (in Betreuungseinrichtungen)
  - Überforderung der Eltern mit zu vielen verschiedenen Angeboten Anpassung verbessern und optimieren sowie Abstimmung unter den Einrichtungen
  - Erreichbarkeit der Eltern Einbindung neuer Medien
  - Explizite Ansprache von Eltern mit Kindern mit Behinderung
  - Anpassung der Öffnungszeiten
  - Schaffung von besseren Arbeitsbedingungen
  - Mehrsprachige Elternbriefe/Angebot und vor allem Personal
  - Angebote auch für „Helikopter“-Eltern
  - Schaffung von passgenauen Angeboten für Familien
  - Verbesserung der Kooperation zwischen Einrichtungen

<u>Thementisch 4:</u> Wie kann das Landratsamt, im Speziellen die Koordinationsstelle, die Akteure der Familienbildung unterstützen?

Diese Fragestellung adressiert die Bedürfnisse der teilnehmenden Akteure an das Landratsamt und dessen Koordinationsstelle. Besondere Priorität messen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gemeinde übergreifender Zusammenarbeit bei. Der Einsatz von zusätzlichem mobilem Beratungspersonal wird als bedeutsam eingestuft.

Handlungsempfehlungen an das Landratsamt

- Bekanntgabe von Veranstaltungen zum Thema Familienbildung z.B. durch Ausbau des Bildungsportals
- Bereitstellen von Räumlichkeiten für Beratungsgespräche und Fortbildungen in Landratsamt, Schulen und KiTas u.a. zur niederschwelligen Beratung
- Finanzielle Unterstützung für: Referenten, Integrationskurse für Familien mit Migrationshintergrund
- Integration der Leitbilder Familien- und Kinderregion und Gesundheitsregion z.B. einheitliches Medienkonzept (Soziale Netzwerke und Broschüren/Aushänge)
- Zusätzliches Beratungsangebot an öffentlichen (nicht kirchlichen) Einrichtungen
- Öffnung der Familienstützpunkte für Interessenten/Bedürftige auch außerhalb der Gemeinden
- Pädagogische Beratung und Qualitätssicherung gegebenenfalls durch Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB)
- Mobile Einsatzstelle in Form von Beratungsbussen
- Teamcoaching Angebote für pädagogisches Personal
- Freistellung für Fortbildungsangebote und direkte Unterstützung durch das Landratsamt

<u>Thementisch 5:</u> Welche Themen für Fortbildungen sind für Familienbildungsanbieter zukünftig relevant?

Die Familienbildungsanbieter diskutierten an diesem Thementisch die erforderlichen/erwünschten Themen und Inhalte für zukünftige Fortbildungen. Als Grundvoraussetzung für erfolgreiche Fortbildungsmaßnahmen wurden folgende institutionelle Erfordernisse geäußert:

- Freistellung durch den Arbeitgeber
- Zugänglichkeit von Veranstaltungen unabhängig von Trägerschaft (Verein, Kirche, Gemeinde, Landkreis etc.)

Es konnten innerhalb der vier Runden drei Themenblöcke für zukünftige Fortbildungen herausgearbeitet werden. Besondere Bedeutung maßen die Teilnehmer dem Sozial-Emotionalen-Lernen, der Eltern-Erzieher-Kommunikation und der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen bei.

- **Handlungserfordernisse/-empfehlungen**
    - arbeitsbegleitende (einrichtungsinterne) Fortbildungen

- präventiv ausgelegte Fortbildungen
- Einrichtungsinterne Lehrgänge zur Rechtsberatung
- Fortbildungspraxis im Austausch mit politischen Einrichtungen (z.B. Landratsamt Günzburg)
- pädagogischer Tag zum Thema „gelungene Kommunikation“ mit Teilnehmern aus Politik
- pädagogischer Forschung und Familienbildungsanbietern
- Zusammenarbeit mit PGB (Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern
- **Bewältigung des Berufsalltags:**
  - Umgang mit Stress, Gesundheit von Lehrern und Pädagogen
  - Rechtliche Grundlagen des Erzieher-Kind-Verhältnisses: Gesetzgebung auf Bundes- und Länderebene; Auflagen der Einrichtungsträger
  - Kollegiale Fallberatung
  - Einrichtungsübergreifender Austausch
- **Kommunikationskompetenz:**
  - Elterngespräche konstruktiv führen: Umgang mit heterogenen Elterngruppen (Alleinerziehende, Migrationshintergrund, Bildungsferne Eltern), Kultursensitivität schulen
  - Zusammenarbeit mit Eltern: Einbringen der elterlichen Bedürfnisse/Wünsche und Konfliktbearbeitung
  - Hochwertige Schülergespräche führen
  - Kollegiale Beratung: Einrichtung eines „Hilfenetzwerks“ zur wechselseitigen Unterstützung im Berufsalltag (s.o.)

6 Familienstützpunkte

6.1 Darstellung der einzelnen Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg

Abbildung 42: Darstellung der Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg – Quelle: Eigene Darstellung

Seit 01.11.2016 gibt es nun sieben Familienstützpunkte im Landkreis Günzburg. Diese befinden sich in Offingen, Günzburg, Burgau, Jettingen-Scheppach, Ichenhausen, Krumbach und Thannhausen.
Im Moment sind in der Regel 15 Stunden für die Tätigkeit am Familienstützpunkt mit der Kommune vereinbart.

6.1.1 Familienstützpunkt Burgau

Der Familienstützpunkt Burgau befindet sich in der Kindertagesstätte Mindelzwerge, der städtischen Kindertagesstätte in Burgau. Personell besetzt ist der Familienstützpunkt durch Mathias Stegmiller, Dipl. Sozialpädagoge (FH), welcher bereits Erfahrungen in den Bereichen Beratung, ambulante Jugendhilfe, Offene Jugendarbeit und Projektarbeit, mit in die Tätigkeit am Familienstützpunkt brachte. Zudem ist er Jugendsozialarbeiter an der Grundschule Burgau, wodurch sich zusätzlich gute Netzwerke und Kontakte ergeben. Das Büro des Familienstützpunktes muss sich die Fachkraft mit der Kindertagesstätte teilen, hierbei gibt es festgelegte Nutzungszeiten für beide Parteien. Problematisch stellt sich jedoch die Nähe zum angrenzenden Büro dar, da die Wände sehr hellhörig sind und die Anonymität von Gesprächen somit nur schwerlich gewährleistet werden kann. Für größere Gesprächsrunden ist das Büro aufgrund seiner Größe nicht geeignet, hierfür muss immer auf andere Räume ausgewichen werden. Von Vorteil ist die Lage in der Nähe des Eingangsbereichs der Kindertagesstätte, da hier viele Tür- und Angelgespräche mit den Eltern der Kinder bei Abhol- und Bring-Situationen zustande kommen. Andererseits schränkt die Lage des Familienstützpunktes im Kindergarten die Zielgruppe der zu erreichenden Personen ein und begrenzt diese in erster Linie auf die Eltern der Kinder, die die Kindertagesstätte Mindelzwerge besuchen. Für Veranstaltungen kann der Familienstützpunkt die Räume der in der Nähe befindlichen Veranstaltungshalle „Kapuzinerhalle“ oder an Nachmittagen die Turnhalle der Kindertagesstätte nutzen. Die Schwerpunktsetzung des Familienstützpunktes liegt aktuell auf der bisher erreichten Zielgruppe der Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern sowie dem weiteren Auf- und Ausbau des Netzwerks und der Gewinnung von Multiplikatoren. Im nächsten Jahr soll zudem die Kooperation des kirchlichen Kindergartens „Heilig Kreuz“ vertieft sowie durch einen niederschwelligen Deutschkurs für neuzugewanderte Frauen eine neue Zielgruppe gewonnen werden.

6.1.2 Familienstützpunkt Krumbach

Der Familienstützpunkt Krumbach startete erst einige Monate nach den anderen Familienstützpunkten in der Kindertagesstätte in Krumbach. Im Mai 2017 erfolgte der Umzug des Familienstützpunktes in das neue Bürgerhaus in Krumbach. Das zentral gelegene Bürgerhaus stellt ein Bildungs- und Beratungshaus dar, das von unterschiedlichen Diensten der Stadt Krumbach, wie der Jugendpflege und dem Quartiersmanagement, der Volkshochschule und Sachbearbeitern zu den Themen Rente/Senioren oder Nachbarschaftshilfe, aber auch anderen Dienstleistern genutzt wird. Der Familienstützpunkt hat hier ein eigenes Büro im ersten Stock des mit Aufzug ausgestatteten Gebäudes, in welchem auch ein Tisch für kleinere Beratungsrunden untergebracht ist. Für Veranstaltungen können Ausstattung und Räume des Bürgerhauses, wie Küche und Aufenthaltsraum, aber auch Schulungsräume und Vortragssaal mit genutzt werden. Durch die Anbindung an das Bürgerhaus besteht auch die Möglichkeit, den Empfang des Bürgerhauses mit zu nutzen und somit auch außerhalb der Anwesenheit der Fachkraft Heike Feßler, Erzieherin, Dipl. Sozialpädagogin und Integrationsfachkraft, die Aufnahme von möglichen Ratsuchenden sicherzustellen. Zudem hat sich das Bürgerhaus schnell bei Bürgern, wie auch bei Stellen, wie der Wohngenossenschaft, als guter Anlaufpunkt für Ratsuchende etabliert. Die im Haus vorhandenen sozialen Dienste sowie die, welche im Bürgerhaus Sprechstunden abhalten, wie bspw. die Beratungsstelle für Alleinerziehende oder das Freiwilligenzentrum Stellwerk, stehen in gutem und engem Austausch und bilden bereits die ersten Netzwerke und Multiplikatoren. Tür- und Angel-Gespräche, wie sie sich durch die Anbindung an Kindergärten häufig ergeben, sind hier jedoch eher weniger gegeben. Auch offene Treffs und Angebote sind dadurch schwerer zu realisieren. Eventuell bringt auch diese besondere Anbindung mit sich, dass die Fachkraft mitunter das Gefühl hat, „der Familienstützpunkt ist für alle da, die in kein Raster von anderen Beratungsstellen passen“ (Zitat der Stützpunktfachkraft), da häufig mehrere Problemlagen aufeinandertreffen, die es im Rahmen der Beratung im Familienstützpunkt häufig erst zu „sortieren“ gilt. Die Schwerpunkte im Familienstützpunkt Krumbach liegen aktuell auf Eltern mit Kindern bis ca. zum 12. Lebensjahr und auf der Beratungsarbeit. Wenn neben der Beratungsarbeit Zeit für Bildungsangebote bleibt, werden insbesondere Veranstaltungen für Eltern und Kinder gemeinsam angeboten, gerne auch in Kooperation mit dem Quartiersmanagement. In der Zukunft plant der Familienstützpunkt Krumbach unter anderem die Weiterentwicklung der Mutter-Kind-Gruppe hin zur Verselbstständigung der Gruppe sowie die Erweiterung der bishe-

rigen Programmpunkte mit dem Quartiersmanagement, wovon beide Stellen sehr profitieren.

6.1.3 Familienstützpunkt Offingen

Auch der Familienstützpunkt Offingen hat bereits den ersten Umzug hinter sich. Durch Neubau und Träger-Wechsel ist der Familienstützpunkt seit Juni 2017 nun im neuen Gebäude der Kindertagesstätte „BRK-Kinderhaus Glücksstern“. Das Büro des Familienstützpunktes befindet sich im ersten Stock, der über ein Treppenhaus im Eingangsbereich zugänglich ist, aber nicht zwangsläufig zu vermehrten Tür- und Angel-Gesprächen mit den Eltern der Kindergartenkinder führt. Für Veranstaltungen des Familienstützpunktes musste bisher auf das „Klaiberhaus“, ein Gemeindehaus in unmittelbarer Nähe, ausgewichen werden, da die Räume der Kindertagesstätte hierfür nicht ausreichen. Für Angebote mit Familien im Baby-/Kleinkind-Alter ist jedoch auch diese Räumlichkeit nicht geeignet. Aktuell befindet sich die Fachkraft des Familienstützpunktes, Sabine Gerstmayer, Dipl. Pädagogin sowie Wirtschaftspsychologin M.A. mit einer Zusatzausbildung zur Kursleiterin für Babymassage nach Bruno Walter und Elternbegleiterin nach dem Programm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“, bezüglich der Raumsituation in Gesprächen mit dem Markt Offingen. Der Familienstützpunkt Offingen setzt insbesondere auf das Angebot der Babymassage einen Schwerpunkt, da hier bereits gute Erfahrungen auch bzgl. des Aufbaus von Beziehungen zur FSP-Fachkraft, ebenso aber bzgl. der Vernetzung von Eltern auch aus unterschiedlichen sozialen Schichten, gemacht werden konnten. Auch bildet in Offingen der „Willkommensbesuch“, also der Besuch bei Familien mit Neugeborenen im Raum Offingen und Schnuttenbach ein besonderes Merkmal. Für das nächste Jahr ist aufgrund der bisherigen Erfahrungen eine Wiederaufnahme und Ausweitung des Angebots der Babymassage geplant sowie die Fortführung der Angebote für Kinder mit ihren Eltern.

6.1.4 Familienstützpunkt Günzburg

Der Familienstützpunkt Günzburg ist angegliedert an das Kinderhaus Hagenweide. Das Büro des Familienstützpunktes ist eigens für den Familienstützpunkt mit einem Büro-Planer vom ehemaligen Pausenraum des Kinderhauses zum Büro umfunktioniert worden, in welchem sich nun noch die Bibliothek des Kinderhauses befindet. Zudem ist das großzügige Büro ausgestattet mit einem Besprechungstisch, den notwendigen Arbeitsmaterialien wie Laptop, Telefon und Farbdrucker.

Ein kleines Sofa befindet sich ebenfalls im Büro des Familienstützpunktes, welches noch zur Bibliothek gehört. Für Veranstaltungen kann der Familienstützpunkt die Räumlichkeiten des Kindergartens, wie den Eingangsbereich, die Turnhalle, die Küche oder den Kreativraum mit nutzen. Eine Besonderheit beim Familienstützpunkt Günzburg bildet die Wahl des Kindergartens, an den der FSP angebunden ist. Die Kindergärten im Günzburger Raum konnten sich um die Anbindung des Familienstützpunktes bewerben. Dies macht sich auch an der Kooperation innerhalb des Kinderhauses Hagenweide bemerkbar. Zum Team des Kinderhauses Hagenweide besteht eine enge Anbindung, die auch den Familien den Zugang zu den Angeboten des FSP ebnet. Das Kinderhaus Hagenweide ist idyllisch in einem Park gelegen, was sich für Veranstaltungen mit Kindern sehr gut eignet, für Außenstehende ohne Bezug zum Kinderhaus ist es jedoch auch mit Hilfe eines Navigationsgeräts nur schwer auffind- und erreichbar, wodurch durchaus ein Hemmnis für Eltern von Kindern entsteht, deren Kinder nicht das Kinderhaus Hagenweide besuchen. Die Fachkraft am Familienstützpunkt Petra Junginger, Diplom-Sozialpädagogin (FH) u.a. mit Erfahrungen in den Bereichen Straßensozialarbeit, flexible ambulante Hilfen, intensivpädagogische Auslandsprojekte und soziale Lebensberatung, muss hier noch häufig Vorurteile und Missverständnisse aus dem Weg räumen, wie der FSP sei „wie Schulsozialarbeit für den Kindergarten“ (Zitat der Stützpunktfachkraft) oder „Warum sollte mir jemand aus dem Kindergarten mit meiner pubertierenden Tochter helfen können?“. Dementsprechend soll in naher Zukunft neben den Schwerpunkten der Beratungs- und Netzwerkarbeit der Fokus unter anderem auf weiterer Kooperation mit interessierten Schulen liegen, um bspw. Vorträge für Eltern älterer Kinder zum Thema Pubertät anbieten zu können.

6.1.5 Familienstützpunkt Ichenhausen

Der Familienstützpunkt Ichenhausen befindet sich auf dem Gelände der Grundschule Ichenhausen in der ehemaligen Hausmeisterwohnung, wodurch eine nahe und gute Anbindung an die Grundschule und die sich in unmittelbarer Nähe befindlichen Real- und Mittelschule Ichenhausen besteht. Dem Familienstützpunkt steht ein großes Büro und Besprechungszimmer sowie ein Raum für kleinere Angebote, wie Elterncafés, zur Verfügung. Diese Räume wurden erst vor ca. einem Jahr bezogen, zuvor war der Familienstützpunkt am Kindergarten Wilhelm Busch angesiedelt. Seit November 2016 leitet Andreas Haug, Diplom Pädagoge und Ehe- und Familien-Therapeut sowie Systemischer Coach und Berater, den Fami-

lienstützpunkt Ichenhausen als Elternzeitvertretung bis Frühjahr 2018 für Sarah Müller, Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin. Auch entsprechend den zusätzlichen Qualifikationen der aktuellen FSP-Fachkraft liegt der Schwerpunkt der Arbeit im Familienstützpunkt Ichenhausen momentan vor allem im Bereich Beratung und Unterstützung, aber auch in der Zusammenarbeit und Unterstützung von Multiplikatoren wie Erziehern und Lehrern. Hier wurde durch den Familienstützpunkt bspw. ein Fortbildungstag für Erzieher zum Thema Beratung angeboten. Weitere besondere Angebote stellten ein Sprachkurs für Frauen sowie das Neubürger-Café in Kooperation mit dem Büro der Sozialen Stadt Ichenhausen dar, der durch den Familienstützpunkt organisiert wurde.

6.1.6 Familienstützpunkt Thannhausen

Der Familienstützpunkt Thannhausen zeichnet sich durch komplett eigenständige Räumlichkeiten aus, die zentral liegen. Hierzu gehören großzügige Räumlichkeiten mit einem geräumigen Eingangsbereich, einem großen, lichtdurchfluteten und ansprechenden Raum für Veranstaltungen, der auch entsprechend bestuhlt ist, einer Kinder-Spielecke sowie einem extra Beratungszimmer zum Schutz der Privatsphäre und Anonymität der Ratsuchenden. Außerdem verfügt der Familienstützpunkt über ein zusätzliches Büro, eine Teeküche, Toiletten und Abstellräume im Keller. Die aktuellen Räumlichkeiten bieten sich ideal an für Angebote und Beratungen, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sind durch die nicht vorhandene Anbindung an andere Einrichtungen aber zeit- und arbeitsintensiver. Dennoch lässt sich an der Besucherstruktur erkennen, dass ein durchaus heterogeneres Klientel als in an bspw. Kindergarten angebundenen Familienstützpunkten auftritt. Im Verlauf des Jahres 2018 soll der Familienstützpunkt in das neu sanierte ehemalige Rathaus der Stadt umziehen. Dieses Gebäude muss sich der Familienstützpunkt dann mit der Stadtbücherei teilen und wird unter anderem dadurch massive Einschränkungen im Vergleich zur bisherigen Ausstattung erfahren. Die Leitung des FSP Thannhausen hat Carmen Grauer inne, staatlich anerkannte Erzieherin mit einer Ausbildung zur pädagogischen Sprachkraft und Zusatzausbildungen in den Bereichen Mental- und Personalcoach, Entspannungstechniken, Kneipptherapie, Massagetechniken, NLP und Kommunikationstechniken. Die Schwerpunkte im FSP Thannhausen liegen dementsprechend auch auf der Beratungstätigkeit sowie der Durchführung von Vorträgen und Workshops mit vielfältigen Themen. Dies soll auch 2018 entsprechend weitergeführt werden mit bspw.

Angeboten für Eltern und Babies bzw. Kleinkindern oder gezielten Angeboten für Frauen zum Thema Gesundheit und Persönlichkeit.

6.1.7 Familienstützpunkt Jettingen-Scheppach

Der Familienstützpunkt Jettingen-Scheppach ist an den im Ortsteil Jettingen liegenden Kindergarten St. Martin Haus der Kinder angegliedert. Der Arbeitsplatz des FSP befindet sich dort im Gruppenraum der Erzieherinnen, wodurch Beratungszeiten und Termine gut abgestimmt werden müssen. Die Diplom Sozialpädagogin Katharina Höck leitete bis Ende 2017 den Familienstützpunkt Jettingen-Scheppach, aktuell ist die Stelle ausgeschrieben und soll zum schnellstmöglichen Zeitpunkt wieder besetzt werden. Zum Jahresbeginn 2018 wurden die Stunden der FSP-Fachkraft von 15 auf 12 Stunden auf Wunsch der Kommune reduziert, die hier im Hinblick auf die Sozialraumanalyse weniger Bedarf für das präventive Angebot des Familienstützpunktes sieht. Für eine neue Fachkraft gilt es zunächst einmal, erneut die grundlegendsten und wichtigsten Netzwerke zu knüpfen und sich und das Angebot des FSP in der Kommune bekannt zu machen.

6.2 Vereinbarungen zwischen den Familienstützpunkten und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie des Landkreises Günzburg

Aktuell besteht zwischen dem Landratsamt Günzburg, im Speziellen dem Amt für Kinder, Jugend und Familie und der jeweiligen Kommune eine Vereinbarung, die die Aufgaben der Familienstützpunkte, des Landratsamtes und der Kommune beinhaltet, diese soll jedoch, wie im weiteren Verlauf dieser Fortschreibung beschrieben, erneuert und den Erfahrungen und Entwicklungen der FSP angepasst werden.

Zudem besteht entsprechend der Förderrichtlinie eine Koordinierungsstelle beim Amt für Kinder, Jugend und Familie zur fachlichen Begleitung der Familienstützpunkte.

Die erwähnte Vereinbarung enthält seitens der Kommune die Leistungen, den Familienstützpunkten ein barrierefrei zugängliches Büro mit Telefon- und Internetanschluss zu ermöglichen sowie die Übernahme der Kosten hinsichtlich der Räumlichkeiten, Verpflegung bei Veranstaltungen oder Öffentlichkeitsarbeit. Bzgl. der Familienstützpunkte werden deren Aufgaben genannt, wie Beratung mit festen Präsenzzeiten, Vernetzung mit Kooperationspartnern, Initiierung von pädagogischen, familienbildenden Angeboten, Öffentlichkeitsarbeit, Nutzung der Online-Portale des Landkreises sowie die „Mitwirkung bzw. Teilnahme an den Angeboten

der Koordinierungsstelle (Austausch, fachliche Weiterentwicklung, Absprachen, Planungen, Fortbildungen u.a.)“[3].

Entsprechend diesem Punkt und der in der Vereinbarung genannten „inhaltlichen Gesamtverantwortung, fachlichen Begleitung und Beratung sowie Weiterentwicklung“[4] bietet die Koordinationsstelle des Amtes für Kinder, Jugend und Familie regelmäßige Teamsitzungen an, in denen Stützpunkt-übergreifende Aktionen geplant werden, ein Austausch über bisherige Angebote stattfindet und konzeptionell gearbeitet wird. Zudem haben die Fachkräfte der Familienstützpunkte die Möglichkeit der Teilnahme an einem Coaching, um den Fachkräften, die als „Einzelkämpfer“ in ihren Standorten agieren, einen Raum für fachlichen Austausch und zur Besprechung schwieriger Fallkonstellationen o.ä. als Element der qualitativen Weiterentwicklung zu bieten. Zusätzlich zu den eigeninitiativ gewählten Fortbildungen der FSP-Fachkräfte bietet die Koordinations-Fachkraft ebenfalls Fachtage und Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an.

Stützpunkt-übergreifende Projekte können zudem zusätzlich durch das Landratsamt finanziell unterstützt werden.

Zur Weiterentwicklung der Familienstützpunkte ist für die Zukunft die Weiterführung des Coachings, insbesondere zur Qualitätssicherung in der Beratungsarbeit, angedacht. Zudem ist ein Kooperationsprojekt aller Familienstützpunkte gemeinsam mit der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) in Planung, welches verschiedene Hürden im Familienalltag für Familien mit Kindern von der Geburt bis ca. zur Pubertät zum Thema haben wird. Die Zusammenarbeit der Familienstützpunkte mit KoKi soll dadurch noch weiter intensiviert werden.

Des Weiteren sollen die bestehenden Kooperationsvereinbarungen erneuert werden und um die Ergebnisse der Elternbefragungen sowie die bisherigen Erfahrungen der FSP-Fachkräfte erweitert werden. Neue Inhalte können hier regelmäßige Austauschtreffen der FSP-Fachkräfte, der Koordination sowie der Kommune sein sowie eine Nennung von wichtigen Qualitätsstandards für die Arbeit am Familienstützpunkt.

6.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wie bereits erwähnt, sind die wichtigsten Bestandteile der Qualitätssicherung die Teamsitzungen und Coachings der FSP-Fachkräfte. Hier war es zunächst wichtig, die Inhalte von Team und Coaching gemeinsam zu differenzieren. Somit dient das

[3] Vgl. Vereinbarung der FSP
[4] Ebd.

Team nun insbesondere zur Besprechung struktureller Themen und Weiterentwicklung der Familienstützpunkte im Allgemeinen, das Coaching stellt den entsprechenden Rahmen zur Besprechung schwieriger Fälle und zur Reflexion des eigenen Befindens im Arbeitsalltag dar, da hier mit Hilfe eines externen Coachs gemeinsam der Blick darauf gelegt werden kann.
Zusätzlich zur bisherigen Statistik wurde, auch entsprechend dem Wunsch der beteiligten Kommunen, mit den Fachkräften eine erweiterte Form der Statistik erarbeitet, die zusätzliche Informationen zu den Ratsuchenden enthält und die Beratungsthemen weiter aufschlüsselt. Diese erweiterte Statistik wurde auch bereits in einer ersten Versuchsphase mit Praxisbezug getestet und erneut weiterentwickelt und überarbeitet.
Um den Austausch über Angebote mit Kooperationspartnern zu erleichtern, wurde ein Online-Tool eingeführt, welche bekannte Referenten mit deren Themen, den notwendigen Rahmenbedingungen und Kosten und der passenden Zielgruppe sowie persönlichen Erfahrungen unter den Fachkräften der Familienstützpunkte geteilt werden können.
Ein weiterer wichtiger Punkt der Qualitätssicherung sind die nach und nach entstehenden Qualitätsstandards, die die FSP-Fachkräfte im Rahmen ihrer weiteren Professionalisierung selbst mit festlegen und ein wichtiger Baustein der neuen Kooperationsvereinbarungen[5] zwischen den Kommunen und dem Landratsamt werden sollen. Die Erfahrungen der bisher geleisteten Arbeit zeigen am besten auf, was für die Tätigkeit am Familienstützpunkt notwendig und hilfreich ist bzw. wodurch Hindernisse auftreten können. So beinhalten diese Qualitätsstandards auch Elemente der Strukturqualität wie die für einen Familienstützpunkt notwendigen Räumlichkeiten und deren Ausstattung. Auch Elemente, die es bei der Entscheidung der räumlichen Anbindung, wie auch der Anbindung an einen Anstellungsträger oder direkt an die Kommune zu beachten gilt, bilden einen Bestandteil, ebenso wie eine Differenzierung der Aufgaben eines Familienstützpunktes und deren Bestandteile und die Nennung notwendiger Kooperationsleistungen aller Beteiligter im Rahmen der Familienstützpunkte.
Auch Kompetenzen der Fachkräfte, die für die Tätigkeit in Familienstützpunkten tätig werden, werden im Rahmen der Erarbeitung der Qualitätsstandards genannt. Im Rahmen dieser Weiterentwicklung gilt es auch, ein einheitliches Berichtswesen zu erstellen, welches insbesondere der Präsentation der Arbeit in den Kommunen dient.

[5] S. Anhang

Zur Qualitätssicherung im Bereich der Beratungsarbeit ist eine Fortbildung für die Fachkräfte der Familienstützpunkte zu diesem Thema geplant, welche sich mit Beginn und Ende einer Beratung, Zielsetzungen in der Beratung und Tricks und Kniffen für den Beratungsalltag auseinandersetzen wird.
Auch für andere Fachkräfte der Familienbildung ist ein Fachtag zum Thema Kommunikation mit Eltern/Familien geplant, da eine positive Kommunikation die Grundlage für die weitere Arbeit mit den Familien bildet.

6.4 Ausbau von Familienstützpunkten

Entsprechend der Sozialraumanalyse sowie der Geburtenzahlen bei der Installierung der Familienstützpunkte besteht nach wie vor die Möglichkeit, für die Stadt Leipheim einen Familienstützpunkt sowie für die Stadt Günzburg einen zweiten Familienstützpunkt einzurichten. Zum Zeitpunkt der Einrichtung der ersten FSP wurde hier jedoch kein Bedarf seitens der Kommunen gesehen. Dennoch sollte beiden Kommunen erneut die Möglichkeit unterbreitet werden im Hinblick auf die positiven Erfahrungen und Erfolge der anderen FSP.
Zudem bestehen aktuell in 5 der 7 FSP Verträge über 15 Stunden Tätigkeit der Fachkräfte der FSP. Hier sollte, insbesondere in den großen Kommunen, über eine Erweiterung der Stunden nachgedacht werden. Zu beachten ist hier, dass bei rund 1200 Beratungen aller FSP im Jahr, welche alle mindestens 1 Stunde dauern und ebenso viel Zeit für Vor- und Nachbereitung (Dokumentation, Statistik, Recherche, Kontakt zu Fachdiensten,…) beanspruchen, ca. 7 der 15 Stunden pro Woche allein für Beratungen verwendet werden. Ausgehend von einer Veranstaltung mit einer Dauer von 3 Stunden und der entsprechenden Vorbereitung, Bewerbung und Organisation ist das Kontingent der FSP-Fachkräfte somit bereits nahezu erschöpft. Zusätzliche Netzwerkarbeit ist somit kaum möglich, aber dringend notwendig, da – wie bereits erwähnt – alle Bestandteile der Tätigkeiten der FSP notwendig für deren Erfolg sind: Eine gute Netzwerk-Struktur mit entsprechenden Kooperationspartnern verweist Ratsuchende an den Familienstützpunkt; Familien, die zufrieden mit der Beratung im FSP waren, besuchen ein Angebot des FSP; Angebote, die als positiv wahrgenommen werden, regen dazu an, auch die Beratung aufzusuchen.
Somit sind eine Erweiterung von Angeboten sowie eine Steigerung von Ratsuchenden und Beratungen nur mit einer entsprechenden Erhöhung des Stundenkontingents möglich, was auch in den Tätigkeitsberichten der einzelnen Standorte (speziell Krumbach und Günzburg) genannt wird.

6.5 Vernetzung der Familienstützpunkte

Bereits bei der 1-Jahres-Feier der Familienstützpunkte Anfang 2017 ließ sich die breite Vernetzungsarbeit der Fachkräfte deutlich an den eingeladenen Kooperationspartnern erkennen. Der Aufbau von Vernetzung und die Gewinnung von Kooperationspartnern und Multiplikatoren ist ein steter und immerwährender Bestandteil und Grundbaustein der Arbeit im Familienstützpunkt, auch da die Kooperationspartner immer wieder Ratsuchenden den Weg zum Familienstützpunkt weisen. Hier machen sich auch niederschwellige Kontakte, wie bspw. zu Apotheken oder Wohnbaugenossenschaften, bezahlt.

Zudem nehmen die Fachkräfte der Familienstützpunkte immer wieder an Vernetzungstreffen und Arbeitskreisen zu verschiedenen Themen teil und halten somit Kontakte oder knüpfen neue. Auch durch das Angebot von Input zu bestimmten Themen für Multiplikatoren, wie dem Personal von Kindertagesstätten, wurden gute Kontakte geschlossen und die gegenseitige Unterstützung aufgezeigt und verbessert.

Häufig zeigt sich auch die Stellung des Familienstützpunkts als übergreifender auch interdisziplinärer „Vernetzer“: bis dato unabhängig voneinander agierende Stellen werden zu gemeinsamer Kooperation zusammengebracht, unterschiedliche Tätigkeitsbereiche, aber auch deren Grenzen werden erläutert, z.B. bei den Bereichen Kinder- und Jugendmedizin und Jugendhilfe.

Zu den Fachdiensten des Landratsamtes sowie zu externen Beratungsstellen besteht häufig ein persönlicher und enger Kontakt. Zum Teil werden auch Sprechstunden dieser Stellen in den Familienstützpunkten eingerichtet, um die Hemmschwelle der Familien durch den neutralen, unbelasteten und vertrauten Ort zu senken.

Grundsätzlich ist die Art und Ausübung der Kontakte und Netzwerke sehr vom Standort abhängig, da je nach Anbindung Kontakte zu Kindertagesstätten ohnehin gegeben sind, andererseits, wie bspw. in Krumbach der Weg zu anderen sozialen Stellen im „Sozialrathaus“ Bürgerhaus, keinerlei Hürden vorsieht. Die Anbindung an den Kindergarten alleine ist jedoch kein Garant für eine positive Zusammenarbeit. Nach wie vor gibt es Situationen im Alltag der Familienstützpunkte, in denen deren Angliederung an Kindertagesstätten als nahezu störend empfunden wird, da die Räume der Kindertagesstätten ohnehin knapp bemessen sind und durch den Familienstützpunkt erneut Platz entfällt. Um mögliche Befangenheiten gegenüber den Familienstützpunkten zu entkräften und die durch den Familienstützpunkt realisierbare Unterstützung für das Personal der Kindertagesstätten aufzuzeigen,

wurde die Chance genutzt, die Tätigkeiten der Familienstützpunkte im Rahmen der von der Kindertagesstätten-Fachberatung organisierten Kindergarten-Leitungs-Konferenz erneut vorzustellen. Auch sollen zukünftig vermehrt Angebote für das Kindergarten-Personal ein Element im Portfolio der Fachkräfte der Familienstützpunkte bilden, ebenso wie die Möglichkeit, die Fachkräfte zu anonymen Fallberatungen in den Kindertagesstätten mit einzubeziehen.

Allgemein äußern die Fachkräfte der Familienstützpunkte im Austausch durchaus, dass die Anbindung eines Familienstützpunkts genau bedacht werden muss und es die Vor- und Nachteile der verschiedenen Varianten abzuwägen gilt. So wird eine Anbindung an den Kindergarten zwar einerseits als positiv wahrgenommen, da der Kontakt zum dortigen Personal den Einstieg erleichtert, jedoch muss immer wieder mühevoll erläutert werden, dass die Zielgruppe auch durch die Anbindung weder auf die Eltern der dortigen Kindergartenkinder noch auf Eltern von Kindern im Kindergartenalter im Allgemeinen eingeschränkt ist. Vielen Eltern mit älteren Kindern erschließt sich nicht, weshalb sie einen Kindergarten aufsuchen sollten, wenn sie bspw. Erziehungsfragen zu ihrem pubertierenden Kind haben. Zudem ist in Kindergärten häufig ohnehin Raummangel gegeben, der sich durch einen zusätzlichen FSP noch verschlimmert, was sich dann, wie bereits erwähnt, auch auf die Stimmung innerhalb eines Kindergartens auswirken kann. Auch eine alternative Möglichkeit, wie die Anbindung an ein Rathaus bzw. Sozialbürgerhaus, bietet Vor- und Nachteile. So spricht man dort zwar keine bestimmte Zielgruppe vermehrt an, muss jedoch möglicherweise mit Berührungsängsten im Kontext der öffentlichen Verwaltung kämpfen. Allgemein lässt sich hier zusammenfassen, dass auch entsprechend der Richtlinie ein alltagsnaher Ort für einen FSP wichtig ist. Alltagsnahe Orte für Familien können aber auch durchaus durch Ärztehäuser, Schulzentren oder ähnliches dargestellt werden, solange die Räumlichkeiten überwiegend neutral gewertet werden, zentral liegen und nach Möglichkeit eine Nähe zu anderen Familiennahen Einrichtungen oder Fachdiensten bieten und notwendige Elemente, wie ein Büro, das leicht zugänglich ist und den Ratsuchenden eine gewisse Anonymität bietet, und Räumlichkeiten, die man für Veranstaltungen nutzen kann, gegeben sind.

Ein weiterer enger Kooperationspartner der Familienstützpunkte ist die Erziehungsberatungsstelle, mit welcher bereits einige Veranstaltungen an Schulen und Kindergärten durchgeführt werden konnten.

Entsprechend der Räumlichkeiten ist eine Zusammenarbeit mit Elterntalk nicht immer möglich, da hierfür eine gewisse „Wohlfühlatmosphäre“ sowie die entsprechenden Sitzmöglichkeiten etc. gegeben sein müssen, allerdings sind sich FSP

und Elterntalk gut bekannt und loten gemeinsame Möglichkeiten aus, z.B. im Anschluss an Vorträge Elterntalker zu Gesprächsrunden im Nachgang dazu zu holen.

Die Abgrenzung zur Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) gelingt in den meisten Fällen ohne Probleme und soll durch die genauere Beleuchtung der Zielgruppe der Familienstützpunkte, auch im Hinblick auf die Ergebnisse der Elternbefragung noch mehr erleichtert werden. Zudem ist für das Frühjahr 2019 ein größeres Projekt gemeinsam mit den Fachkräften von KoKi geplant, bei dem die weitreichende Vernetzung der FSP und KoKi genutzt werden soll, indem möglichst viele passende Kooperationspartner – von Kinderärzten über die Erziehungsberatungsstelle bis hin zu Hebammen oder Kommunaler Jugendarbeit – genutzt werden soll, um Eltern von Kindern in allen möglichen Altersstufen Tipps und Tricks für den Umgang mit Hürden im Familienalltag und einen Hinweis auf die Landkreis-weiten Unterstützungssysteme zu geben.

6.6 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die unterschiedliche Ausgestaltung und Größe der Kommunen sind in jedem FSP unterschiedliche Arten der Öffentlichkeitsarbeit möglich, Flyer gibt es jedoch überall sowie einen Flyer, der alle Familienstützpunkte zusammenfasst.

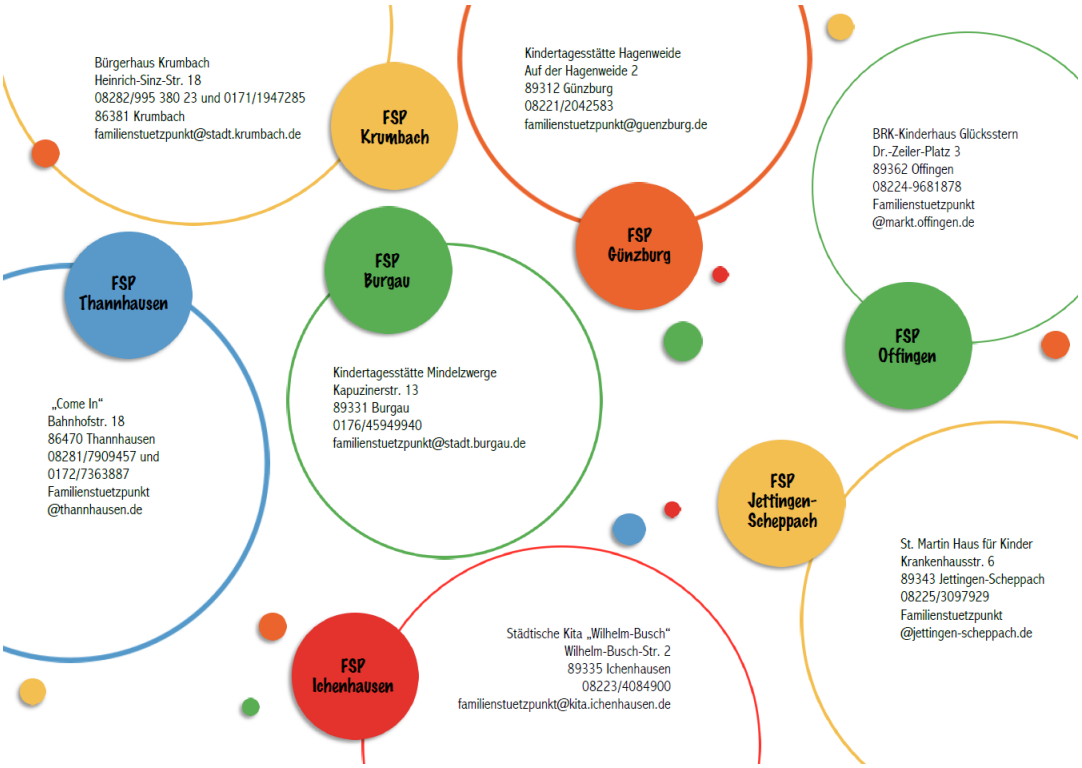

Abbildung 43: Flyer der Familienstützpunkte – Quelle: Eigene Darstellung

Bestenfalls kann die vorhandene Infrastruktur der Kommune bzgl. Öffentlichkeitsarbeit mit genutzt werden, bspw. bei der Erstellung von Flyern, der Veröffentlichung von Presse-Mitteilungen in regionalen Journalen und Gemeindeanzeigern oder der Landkreis-weiten Tageszeitung. Ist diese Mitnutzung nicht möglich, liegen all diese Aufgabengebiete zusätzlich bei der FSP-Fachkraft, wie bspw. die Weitergabe von Informationen und Flyern an Netzwerk- und Kooperationspartner.
Je nach Kommune besteht die Möglichkeit der Mitnutzung der Internetseite der Gemeinde. Zum Teil gibt es auch eigene Internetseiten oder die Nutzung von Facebook, dies ist aber nicht in jeder Kommune erwünscht.

Abbildung 44: Internetseite des Familienstützpunkts Krumbach - Quelle: http://www.familienstuetzpunkt.krumbach.de/)

Überregional können das Familienportal und das Bildungsportal des Landkreises für die Veröffentlichung von Veranstaltungen genutzt werden.
Ein weiteres Element der Öffentlichkeitsarbeit ist die Präsenz bei Veranstaltungen in den Gemeinden, wie bspw. Stadtfeste, aber auch die Teilnahme bei überregionalen Veranstaltungen, wie dem Sozialmarkt.
Um Familien bei solchen Veranstaltungen niederschwellig zu erreichen, wurden neue Werbemittel mit dem Logo der Familienstützpunkte bestellt. Hierbei handelt es sich um Familien-/Kinder-nahe Produkte, wie Seifenblasen, Knetmasse, Erste Hilfe Sets und Brauseherzen.
In den meisten Familienstützpunkten wird seitens der Kommune eine jährliche Vorstellung der Tätigkeiten des Familienstützpunktes im Stadtrat gewünscht, bei der der Tätigkeitsbericht häufig auch in Form einer Powerpoint-Präsentation dargelegt wird. Für das Berichtswesen soll es zukünftig eine einheitliche Struktur geben.

Zudem wird es zukünftig entsprechend eines Standortkonzepts auf Grundlage der Elternbefragung individuelle Schwerpunktsetzungen bzgl. der Öffentlichkeitsarbeit geben. Allgemein lässt sich hier erkennen, dass die meisten Eltern Familienbildungsangebote über klassische Medien wie Plakate, Aushänge oder die Tagepresse kennen, aber auch durch persönliche Empfehlung von Freunden oder Bekannten. Am häufigsten genannt wurden jedoch – auch den Erfahrungen der FSP-Fachkräfte entsprechend – Einrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten, weshalb die Verbreitung von Plakaten oder Flyern über diesen Weg sowie eine Kooperation mit diesen Einrichtungen zukünftig noch weiter fokussiert werden soll.

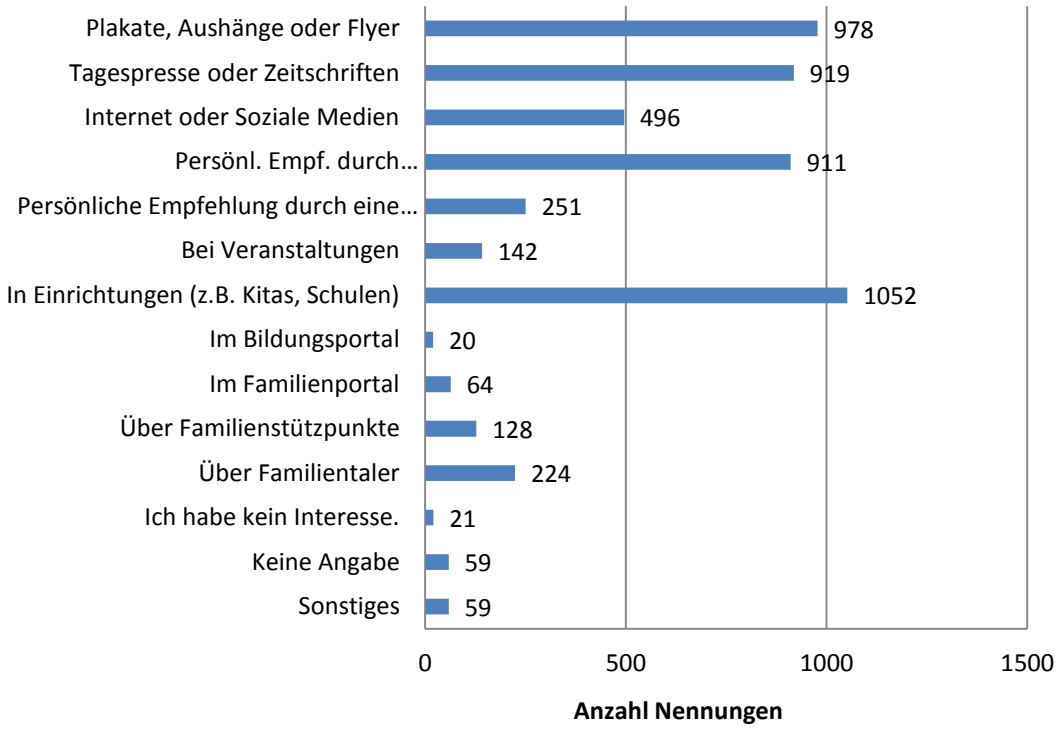

Abbildung 45: Woher kennen Sie Angebote für Eltern und Familien? Woher bekommen Sie Infos über diese Angebote? n=1.970, N=5.324 (Mehrfachnennungen) – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

6.7 Akzeptanz und Frequentierung der Familienstützpunkte

6.7.1 Beratungen

In den letzten Jahren haben sich die Familienstützpunkte an ihren Standorten als feste Institutionen etablieren können, die von vielen ratsuchenden Familien aufgesucht werden, aber auch für viele Familien Angebote darlegen. Die Ergebnisse der

Elternbefragung sind bezüglich der Bekanntheit der FSP nicht ganz eindeutig, da einerseits 800 der Befragten äußern, den Familienstützpunkt zu kennen, andererseits 1.059 der Befragten einen Familienstützpunkt als bekannt nennen.

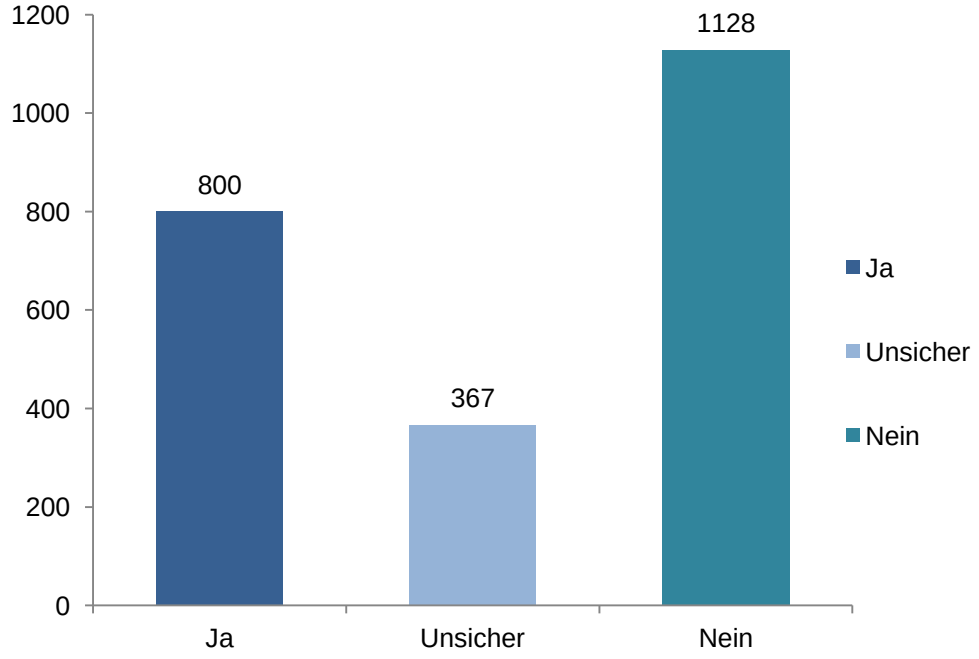

Abbildung 46: Kennen Sie die "Familienstützpunkte" im Landkreis Günzburg bereits? n=2.295 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

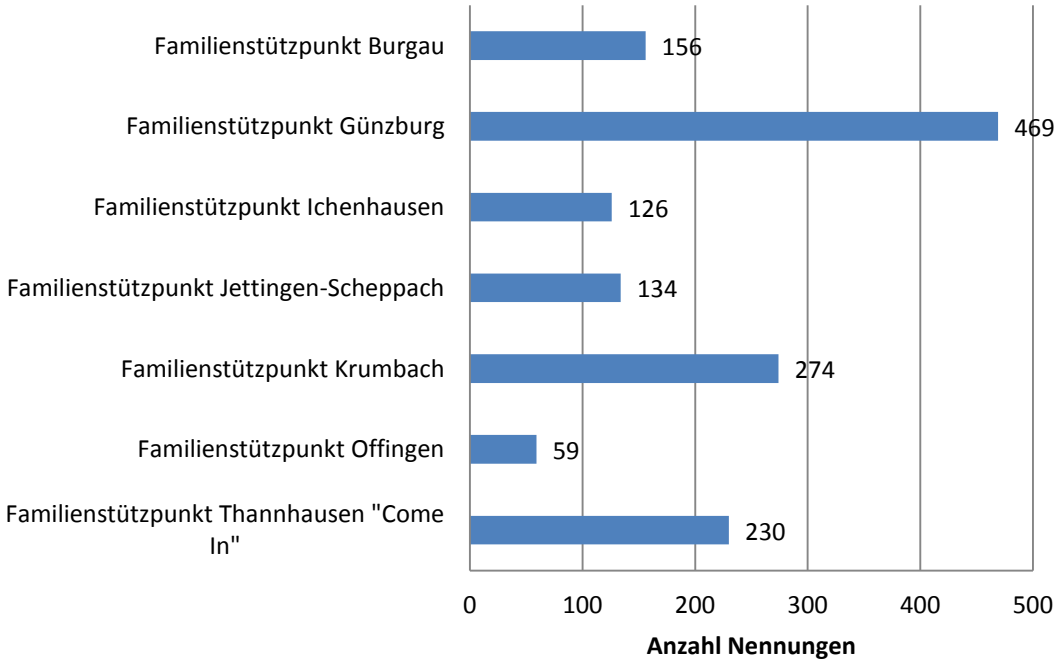

Abbildung 47: Welche "Familienstützpunkte" sind Ihnen bekannt? n=1.059, N=1.448 (Mehrfachnennungen – Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Bezüglich des Bekanntheitsgrades zeigt sich deutlich, dass der Familienstützpunkt Günzburg die größte Öffentlichkeit erreicht, während andere FSP bekannter gemacht werden müssen (vgl. Öffentlichkeitsarbeit).
Insgesamt suchten lt. der neu erstellten und erweiterten Statistik im vergangenen Jahr 772 Personen Rat in einem der Familienstützpunkte im Rahmen von rund 1200 Beratungsgesprächen und Terminen, aber auch per Mail und Telefon. Insbesondere Frauen nahmen dieses Angebot der Familienstützpunkte war. Hier lässt sich ein deutlicher Geschlechter-Unterschied erkennen, wie auch an der Grafik deutlich wird:

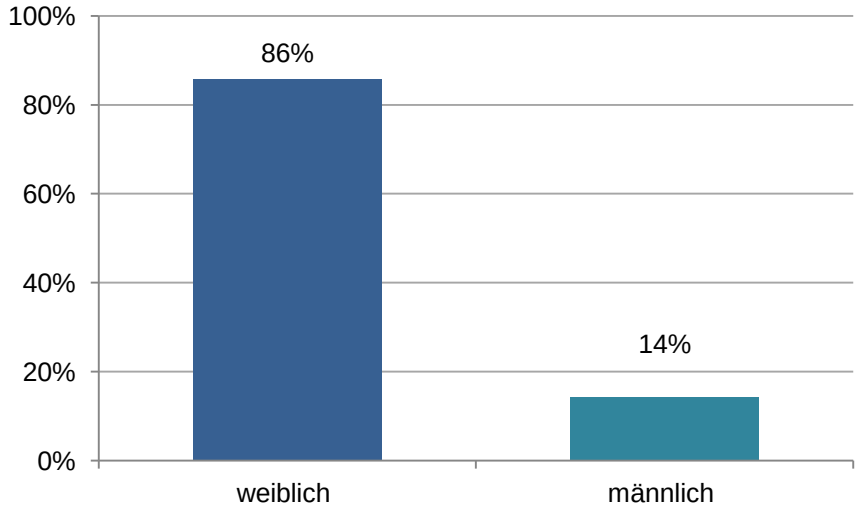

Abbildung 48: Geschlecht der Ratsuchenden, Bedarfserhebung Landkreis Günzburg 2017 - Quelle: Eigene Erhebungen, Universität Augsburg 2017

Die meisten Ratsuchenden sind zwischen 28 und 50 Jahren alt und lassen sich einem traditionellen Familienbild zuordnen. Zu ähnlichen Anteilen besuchen aber auch Alleinerziehende oder Patchwork-Familien den FSP.

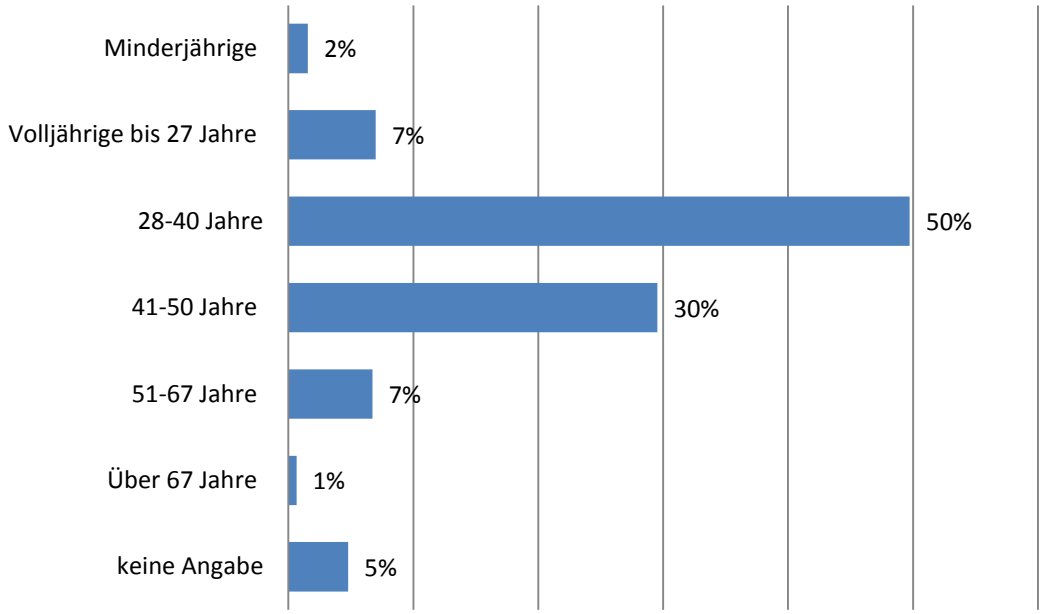

Abbildung 49: Altersstruktur der Ratsuchenden - Quelle: Statistik der FSP für 2017

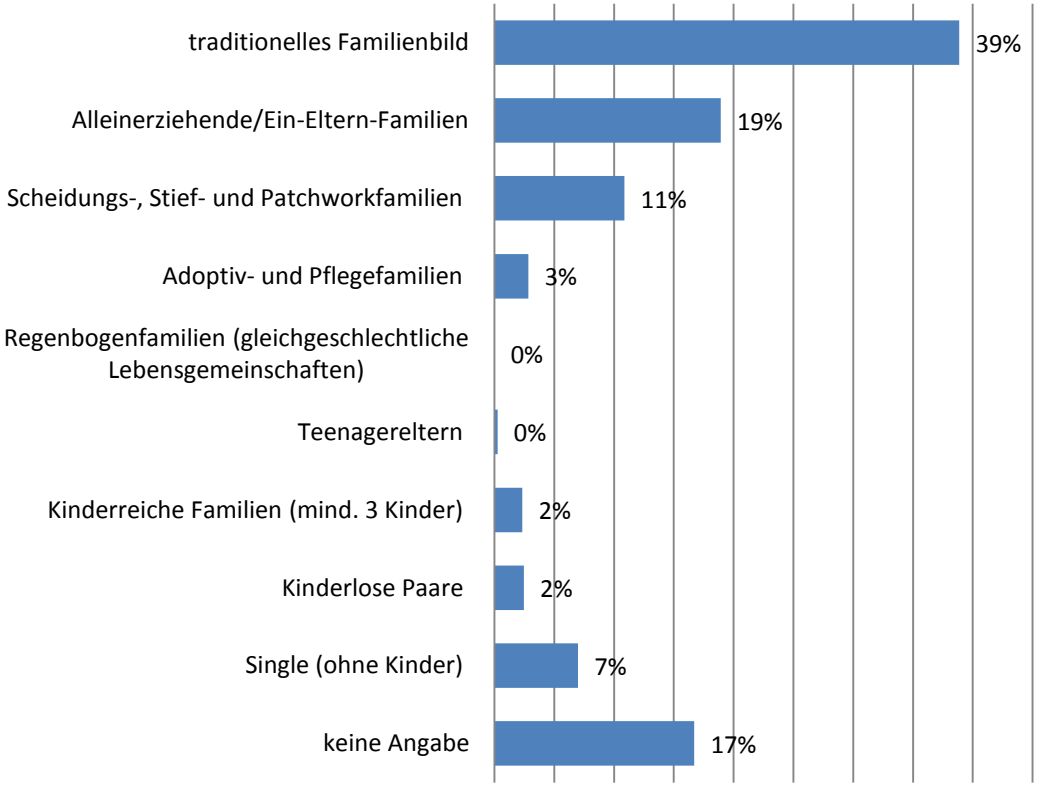

Abbildung 50: Familienkonstellation der Ratsuchenden - Quelle: Statistik der FSP für 2017

27 Prozent der Ratsuchenden haben einen statistisch erfassten Migrationshintergrund, allerdings wird dies z.T. in der Beratungssituation nur dann erfasst, wenn

der Beratungsanlass im Kontext mit dem Migrationshintergrund steht, um Stigmatisierung zu vermeiden. Im Rahmen von Familienbildungsveranstaltungen kann der Migrationshintergrund ebenfalls nur subjektiv erfasst werden, was vermieden werden sollte.

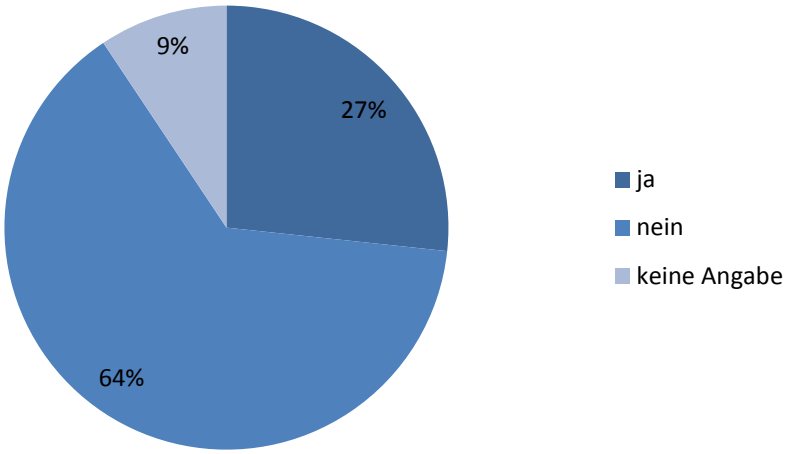

Abbildung 51: Migrationshintergrund - Quelle: Statistik der FSP für 2017

Die meisten Beratungen kommen auf Eigeninitiative oder durch die Vermittlung durch Netzwerkpartner zustande, was wiederum die Wichtigkeit der Netzwerkarbeit in diesem Tätigkeitsbereich hervorhebt.

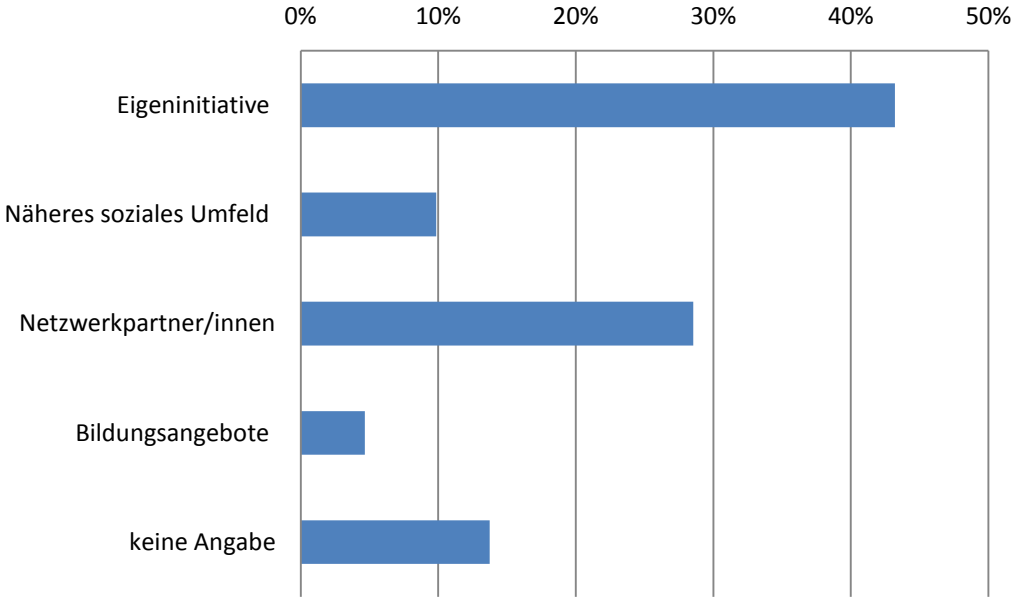

Abbildung 52: Zugangsweg zum FSP - Quelle: Statistik der FSP für 2017

Als besonders beratungsstarker Monat kann der März bezeichnet werden, während im August wiederum weniger Beratungen stattfinden – das klassische Som-

merloch, das auch in vielen anderen Bereichen erkennbar ist: Familien befinden sich im Urlaub, Problembereiche wie Schule treten in den Hintergrund.

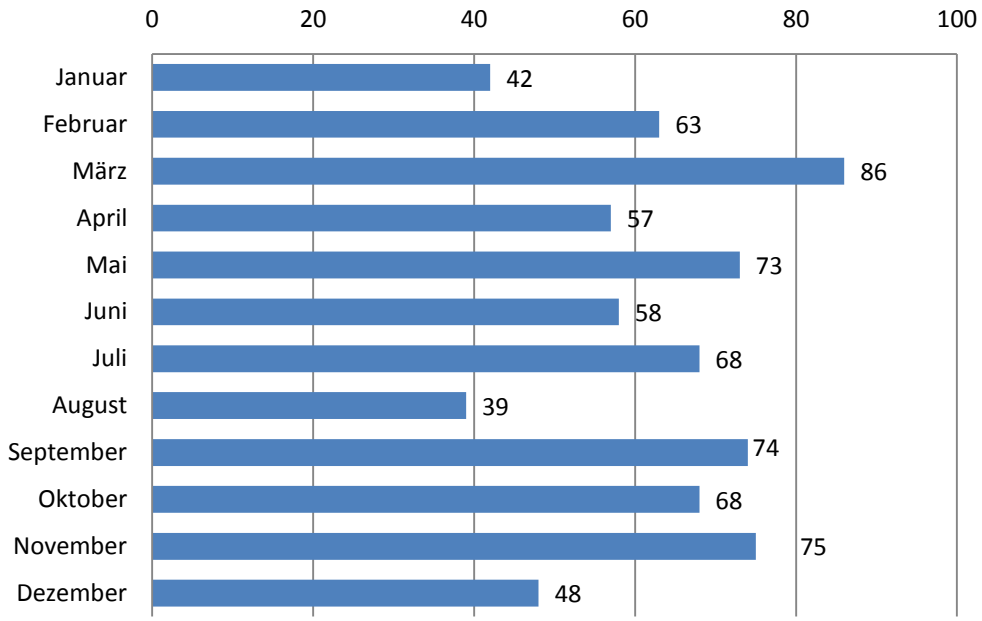

Abbildung 53: Anzahl Ratsuchender pro Monat - Quelle: Statistik der FSP für 2017

Besonders „gut besucht“ mit im Schnitt 160 Ratsuchenden und 267 Beratungskontakten sind die Familienstützpunkte Günzburg und Thannhausen, was aber auch dem Sozialraum und der Größe der Kommune sowie dem Bekanntheitsgrad lt. der Elternbefragung entspricht.

Die Themen- und Problembereiche der Beratungen sind so vielfältig und individuell wie die Familien, dennoch lassen sie sich in gewissen Überthemen zusammenfassen. Grundsätzlich liegt in den wenigsten Fällen nur eine Problemlage der Beratung zu Grunde, sondern es gilt zunächst die verschiedenen Anliegen zu ordnen und dann priorisiert mit den Ratsuchenden abzuarbeiten. Der am häufigsten genannte/vorkommende Themenbereich ist die allgemeine Problem- und Konfliktbewältigung, aber auch alle anderen Problemfelder wie eine eigene körperliche, psychische Beeinträchtigung oder Behinderung, die Suche nach einer geeigneten Beratungsstelle oder Einrichtung, das Thema Alltags- oder Erziehungskompetenz, der Umgang mit Behörden, materielle Not oder Verschuldung, berufliche Schwierigkeiten bis hin zum Verlust des Arbeitsplatzes, sowie Überlastung im (Familien-) Alltag und der Themenkomplex Partnerschaft, Ehe, Trennung und Scheidung werden in den Beratungsgesprächen der Familienstützpunkte thematisiert und den Ratsuchenden bei entsprechenden Lösungen geholfen.

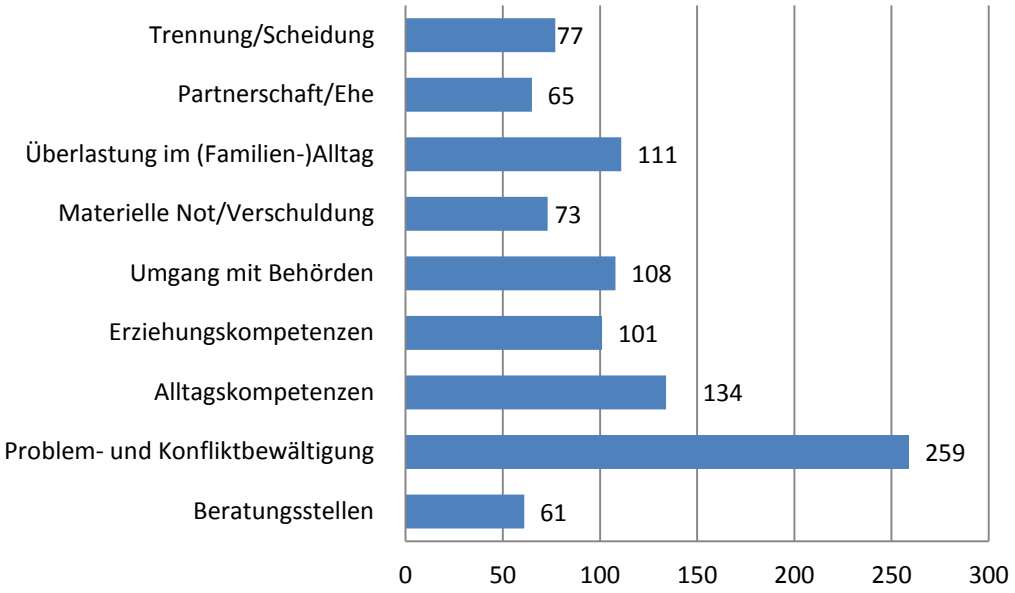

Abbildung 54: Top 10 genannte Beratungsschwerpunkte im persönlichen Kontakt - Quelle: Statistik der FSP für 2017

Auch wenn die Beratungen einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der Familienstützpunkte einnehmen, ist es dennoch wichtig zu betonen, dass dies nicht die Hauptaufgabe der FSP ist, sondern sie vordergründig Familienbildungs-Angebote vorhalten sollen. Somit ist der „Erfolg“ der FSP nicht in Beratungszahlen messbar, da eine Steigerung dieser Zahlen auch einen erhöhten Bedarf und eine verstärkte Problemlage in einer Kommune bedeuten kann und nicht zwangsläufig eine Steigerung des Bekanntheitsgrades des FSP aussagen muss. Die Fachkräfte der FSP müssen hierbei verschiedenen Anforderungen und Rahmenbedingungen gerecht werden und eine Vielzahl an Hintergrundtätigkeiten erfüllen, wie der Führung einer Fallakte oder der Statistik, der Recherche bzgl. der entsprechenden Hilfeleistung etc., die statistisch nicht derart erfasst werden können und somit häufig zu wenig Beachtung finden.

6.7.2 Familienbildungsangebote

Die erwähnten niederschwelligen Bildungsangebote der Familienstützpunkte wurden im Jahr 2017 gut angenommen. Insgesamt fanden im Jahr 2017 ca. 100 Veranstaltungen verschiedenster Arten von Vorträgen über offene Eltern-Gruppen bis hin zu Freizeitangeboten mit rund 2500 Teilnehmern statt.

Auch hier lässt sich erkennen, dass die Annahme familienbildender Angebote durch Frauen mehr gegeben ist als durch Männer. Einige Veranstaltungen waren für Eltern mit ihren Kindern oder auch nur für Kinder.

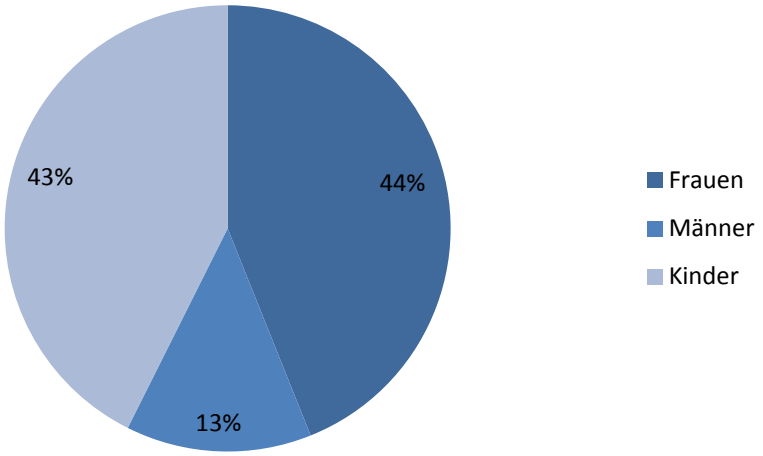

Abbildung 55: Teilnehmerstruktur der Familienbildungs-Angebote der FSP - Quelle: Statistik der FSP für 2017

Die am meisten besuchten Themen der Bildungsangebote waren unter anderem Gesundheit und kindliche Entwicklung.

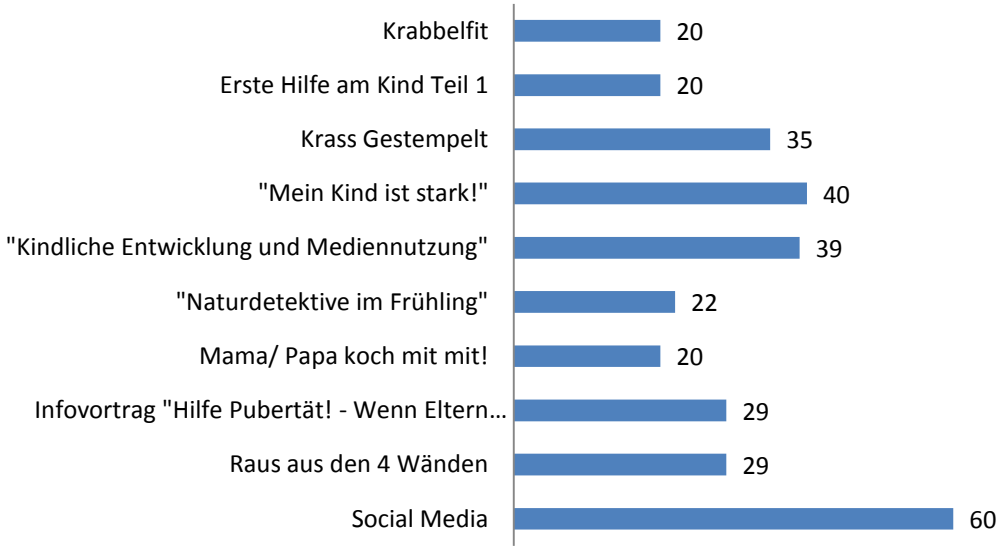

Abbildung 56: Auswahl von Veranstaltungen mit TN-Zahl - Quelle: Statistik der FSP für 2017

Die Formen der Veranstaltungen sind individuell an den Standort, die dortige Bedarfslage und die entsprechenden Rahmenbedingungen angepasst. So ist ein niederschwelliges Angebot zum Thema „Gesunde Ernährung“ mit einem gewissen Praxisanteil nur in einer passenden, für den FSP zugänglichen Küche möglich, während für ein Eltern-Café ein ansprechender, gemütlicher Raum notwendig ist,

um die für einen zwanglosen, aber vertrauensvollen Austausch erforderliche Atmosphäre zu ermöglichen.[6]
Die Angebote der Familienbildung in den FSP können nun im Hinblick auf die Ergebnisse der Elternbefragung noch bedarfs- und interessenorientierter geplant werden, sowohl auf die Themenbereiche als auch auf die Orte, an denen die Veranstaltungen stattfinden können und die Zeiten und Termine, die für Familien geeigneter sind.[7]

6.8 Wahrnehmung der Wegweiser- und Lotsenfunktion

Um die Wegweiser- und Lotsenfunktion entsprechend ausführen zu können, ist ein gutes Netzwerk, wie es im Punkt „Vernetzung der Familienstützpunkte“ beschrieben wurde, und dessen Pflege durch stete Akquise, dauerhaften Aufbau und Teilnahme an Netzwerktreffen unerlässlich. Die bei den meisten FSP vorhandene sehr gute Vernetzung ermöglicht ein breites Wissen an direkten Ansprechpartnern diverser Stellen und somit auch eine Vermittlung in „warme Hände“, also die direkte Übergabe von Ratsuchenden ohne lange Wartezeiten oder ähnliches.
Die anfangs hin und wieder bestehende Abgrenzungs-Problematik ist mittlerweile nur noch selten vorhanden, dennoch soll auch hier in der bereits erwähnten Fortbildung zum Thema Beratung nochmals der Fokus auf die Möglichkeiten und Grenzen des FSP gelegt werden.
Wie ebenfalls bereits erwähnt bestehen gute Kontakte zu allen möglichen Kooperationspartnern und anderen Einrichtungen und Diensten im Landkreis, wie unter anderem auch zur Migrationsberatung der Diakonie für niederschwellige Deutschkurse, zur Bezirkssozialarbeit, dem Jobcenter, der Schuldnerberatung oder auch der Erziehungsberatungsstelle. Die Art der Kooperation reicht hier häufig von gemeinsamen Veranstaltungen, wodurch auch die kooperierenden Dienste für die teilnehmenden Familien niedrigschwelliger erscheinen, bis hin zur Weitergabe bei konkreten Beratungsanlässen.
Eine klare Nennung der häufigsten Beratungsanlässe und der entsprechenden Vermittlung ist durch die Unterschiedlichkeit der Fälle und Familien nicht immer eindeutig möglich. Grundsätzlich wird entsprechend der Beratungsanlässe und -Themen vermittelt, bspw. bei Fragen zum Thema Unterhalt an den jeweiligen Fachdienst. Dennoch ist zunächst eine Vorab-Differenzierung durch die FSP-Fachkraft sehr wichtig, welche Stelle oder Einrichtung bei welcher Problematik

[6] Vgl. Kooperationsvereinbarung, Qualitätsstandards
[7] Vgl. 6.9.

passt, so muss z.B. bei der Suche nach einer Kinderbetreuung zunächst erfragt und überprüft werden, welche Betreuungszeiten notwendig sind und danach wiederum entschieden werden, ob hier der Kinderschutzbund, der Fachdienst für Kindertagespflege oder eine andere Einrichtung der passende Ansprechpartner sein kann.

Erkennbar häufig wird insgesamt bei der Thematik Trennung samt allen Folgen der Thematik wie drohende finanzielle Notlage, allein erziehen und Ähnliches weitervermittelt. Hier wird als Kooperations- und Vermittlungspartner häufig (bspw. lt. FSP Günzburg mit bis zu 20 bis 25%) die Erziehungsberatungsstelle genannt, aber auch Jobcenter oder Jugendamt.

Im Fall des Familienstützpunktes Ichenhausen, der aktuell mit einem Ehe- und Familientherapeuten besetzt ist, können Themen, die in diesen Arbeitsbereich fallen, zumeist ohne Weitervermittlung bearbeitet werden. Hier stehen v.a. Ämter im Bezug auf Wohn- oder Kindergeld im Vordergrund.

Allgemein hat sich allerdings durchaus auch herauskristallisiert, dass gerade der ländliche Raum eine Besonderheit im Hinblick auf die Lotsenfunktion mit sich bringt: viele Ratsuchende sind nicht bereit, weitere Strecken auf sich zu nehmen, um eine andere Beratungsstelle oder einen Fachdienst aufzusuchen, oder anderen Beratern nochmals ihr Vertrauen zu schenken, wodurch eine Lotsenfunktion nur partiell möglich ist. Dementsprechend und um den komplexen und individuellen Fragen und Problemstellungen gerecht werden zu können, werden zur Aufrechterhalten der Vertrauensbasis der Klienten und zusätzlich zur reinen Weitervermittlung zum Teil auch Fachdienste von den Fachkräften der Familienstützpunkte direkt in die FSP zu Beratungsgesprächen eingeladen oder Ratsuchende gezielt zu anderen Stellen begleitet.

6.9 Ausblick für die Weiterentwicklung der Familienstützpunkte

Entsprechend der oben beschriebenen Ausführungen werden die wichtigsten Ziele der Familienstützpunkte in der nächsten Zeit die Erweiterung der Zielgruppe durch breiter ausgelegte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erweiterung der Angebote sein. Beide Ziele orientieren sich auch stark an den Ergebnissen der Elternbefragung, die im Rahmen der Fortschreibung des Familienbildungskonzepts durchgeführt wurde. Konkrete Handlungsempfehlungen, die sich auch auf die Tätigkeit der Familienstützpunkte beziehen, können daher der Konzeptfortschreibung entnommen werden.

Zudem stehen die Umsetzung der bereits begonnenen und geplanten Projekte und Bestandteile der FSP-Arbeit im Fokus wie die Veranstaltung mit KoKi und weiteren Kooperationspartnern, die Weiterführung der Statistik, die Fortbildungen zu Beratung und Kommunikation sowie die Weiterführung des Coachings.
Ein wichtiger Grundbestandteil der weiteren Arbeit ist die neue Kooperationsvereinbarung, die so bald als möglich mit allen Kommunen geschlossen werden soll.
Als nahezu selbstverständlich kann die Beteiligung der FSP-Fachkräfte an der Weiterentwicklung der Familienstützpunkte sowie der Familienbildung im Landkreis Günzburg im Allgemeinen betrachtet werden.

7 Weiterentwicklung der Familienbildung

7.1 Evaluierung der Handlungsempfehlung von 2015

Die Handlungsempfehlungen, die im Rahmen der Erstellung des ersten Familienbildungskonzeptes entstanden sind, wurden gemeinsam mit der Fachgruppe „Familienbildung“ evaluiert.

Gleichzeitig haben sich fünf zukünftige Schwerpunktthemen für die Weiterentwicklung der Familienbildung vor Ort herauskristallisiert:

1. Transparenz und Informationsfluss verbessern – Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit
2. Verbesserung der Zugangswege zu den Familienbildungsangeboten durch verbesserte Nutzung von Multiplikatoren und Lotsensystemen
3. Zusammenhang zwischen Familienbildung und Kinderbetreuung
4. Zusammenarbeit zwischen Familienbildung und Institutionen, wie Kindertagesstätten und Schulen als alltagsnahe Orte der Familien
5. Zusammenhang zwischen Familienbildung und Ehrenamt

Die Handlungsempfehlungen aus dem Familienbildungskonzept und auch die zukünftigen Handlungsempfehlungen sollen nun SMARTer gestaltet werden.

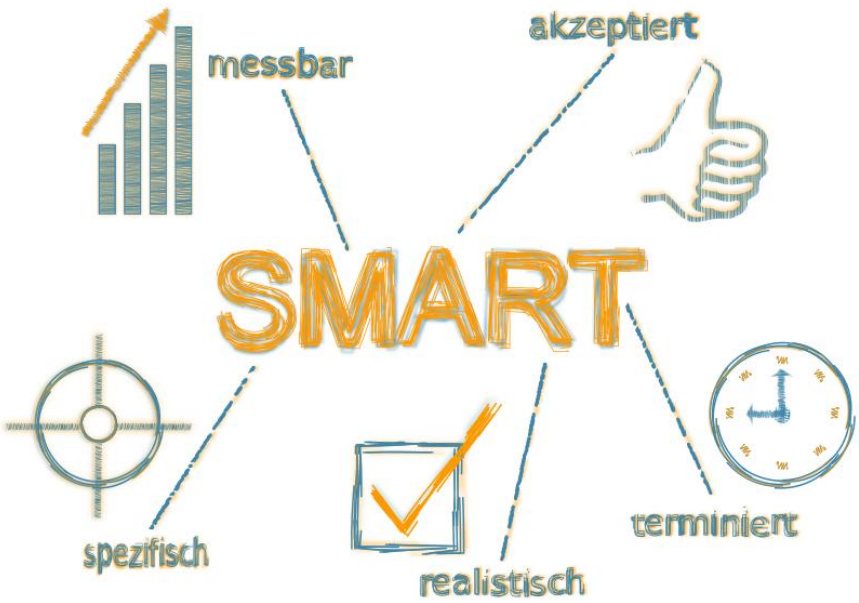

Abbildung 57: SMART-Ziele - Darstellung - Quelle: https://www.agile-master.de/wp-content/uploads/smart-ziele-projektmanagement.png

Somit können die Handlungsempfehlungen besser umgesetzt und am Ende überprüft werden.

Im folgenden Abschnitt werden die Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2015 und die Evaluierung tabellarisch dargestellt: **Erledigt Ja/Nein**	**WAS? Stand der Handlungsempfehlung 2015**	**BIS WANN? Priorität 1:** 2 Jahre **Priorität 2:** 2-5 Jahre **Priorität 3:** mehr als 5 J.	**WIE wurden Einzelne Maßnahmen umgesetzt?**	**WARUM wurde es NICHT umgesetzt?**	**Aktuelle Einschätzung**	**Diskussion**
✓	Installierung von möglichst vielen dezentralen Familienstützpunkten (1)	1	7 Familienstützpunkte wurden installiert		Ausbau? Bedarfsanalyse?	
✓	Die Weiterentwicklung im Bereich der Familienbildung und den anderen Bildungsbereichen soll ein Hauptziel der Bil-	1	Familienbildung wird als 6. Säule in die Bildungsregion integriert und ist im Jahr 2017 Schwerpunktthema der Bildungsregion	--	Familienbildung wird als Schwerpunktthema der Bildungsregion 2017 weiterbearbeitet und Parallel-	

	dungsregion sein (1)				strukturen vermieden.	
(✓)	Erweiterung der Zielgruppen und Angebote im Bereich der Familienbildung (2)	2	Konzeptionierung von Integrationslotsen	laut Bestandsaufnahme des Bildungsbüros: noch nicht erfüllt (v.a. 0-3, wenig für Väter, Mütter,…)	Geplante Angebote nach Bedarfsanalyse evtl. speziell für Väter, Großeltern,…?	
✓	Regelmäßige Fortschreibung und Evaluierung des Familienbildungskonzeptes (3 Jahres-Rhythmus) (2)	2	Im Rahmen der Jugendhilfeplanung wird die Fortschreibung zusammen mit der Fabi-Koordination und der FSP-Koordination umgesetzt		Fortschreibung nach Vorgaben des STMAS	
(✓)	Aktualisierung des Ist-Stands von Familienbildung auf dem Familienportal Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (1)	1	FSP und z. T. Familienbildung auf Familienportal, Familienbildung als Schwerpunktthema der Bildungsregion ist Teil des Bildungsportals		Steter Ausbau des Auftritts der FSP auf dem Familienportal, Darstellen der Angebote im Bildungsportal Überprüfung der aktuell genutzten öffentlichen Medien,…??? Öffentlichkeitsarbeitskonzept entwickeln und somit die Bekanntheit erhöhen und Transparenz schaffen Evtl. FaBi-Heft? Vgl.	

					Lieslotte in Augsburg? Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit z. B. durch Verbesserung der Informationsmaterialien für den Familientaler Zielgruppenorientierte ÖA Permanente Weiterentwicklung notwendig, um Transparenz herzustellen Permanente Aktualisierung der Portale notwendig, z.B. auch durch die aktuellen Angebote der FSP und anderer Träger Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit am Bsp. Familientaler: SMART	
(✓)	Verstärkte Familienbildungsangebote an alltagsnahen und vertrauten Orten anbieten (1)	1	Schülerpaten (FZ Stellwerk) begleiten Schüler ehrenamtlich, außerdem gibt es Elterntalk, Alleinerziehenden-	Schülerpaten als einziges neues Projekt – Thema ist im-	Evtl. Veranstaltungen in Schulen, Kooperation mit Schulen, Elterncafés o.ä. dorthin	

			Treffs, Elterncafés und die Familienstützpunkte	mer noch präsent, es besteht immer noch Handlungsbedarf– Aufnahme ins neue Konzept!	verlagern? Hort,… Das Thema der alltagsnahen Familienbildung sollte weiter bedacht werden, nicht nur im Rahmen der Familienstützpunkte ➔ **Aufgreifen in neuem Konzept**	
(✓)?	Koordination von Beratungsangeboten an FSP Zugangswege, Erreichbarkeit für Familien verbessern, Unterstützungsangebote	2	FSP als Schnittstelle/Case-Management, Wissen über Netzwerke und Hilfsangebote		Info-Mappen? Alle Informationen vorhanden? Wie viel Weitervermittlung findet statt? Diese Handlungsempfehlung muss stetig und zielgruppenorientiert weiterentwickelt werden	
(✓)	Gewinnung und Ausbildung von Multiplikatoren als Vertrauensperson der Eltern im Rahmen der FSP, um Zugänge zu gestalten	1	Mitarbeiterbildung zum Erwerb von Lebens- und Erziehungskompetenzen: Kommunale Jugendarbeit und KJR schulen junge und junge Erwachsene Ehrenamtliche, z.B. Juleica Diese begleiten dann päd. Maßnahmen Fachtagungen für das Netzwerk zur interkulturellen Kompetenz, z.B. 3 tlg. Reihe	die Zielgruppe der Multiplikatoren muss noch weiter gedacht werden, hier noch ungenügend bearbeitet	Die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Multiplikatoren nutzen „Autenried 2“als regelmäßige Netzwerktreffen? Öfter als jeweils vor der Fortschreibung? Bedarf? ODER EHER THEMENSPEZIFI-	Informationspakete zu Familienbildung als Lotsen-Helfer – Problem: wer übernimmt die Koordination? – Hier sollte eine Abgrenzung zu anderen Wegweisern beachtet werden und keine Dopplungen vorkommen

			Vielfalt 2016/2017 Fachgruppe „Netzwerk Familienbildung“		SCHE Fortbildung ➔ **Aufgreifen in neuem Konzept**	
	Ausweitung der Betreuungszeiten, in Kindertagesstätten, Schule und in Notfallzeiten (z.B. Ausfall der Betreuungsperson, Krankheit des Kindes) (1)	1	Die Betreuungszeiten wurden seit 2015 nicht ausgeweitet, jedoch wird das Betreuungsangebot stetig bedarfsorientiert verbessert. Z. B. durch längere Öffnungszeiten, mehr Ferienbetreuungsangebote, usw.		Betreuung ist ein Thema in den Familien, das die ganze Familie beeinflusst. Es besteht auch hier noch ein hoher Bedarf. Trotzdem muss sich die Familienbildung von der Betreuungsproblematik abgrenzen – Forderung des StmAS	
(✓)	Förderung von kostengünstigen Angeboten der Familienbildung	2	Bestandsaufnahme: 37,6% gratis, 37% teils/teils Bei 39,5 Prozent ist eine Kostenermäßigung vorhanden		s. Sammlung von Kooperationspartnern Erstellung von Referentenpool mit Kostenaufstellung Rücksprache mit Gemeinden bzgl. Kostenbeteiligung Rücksprache mit Referenten bzgl. Kosten-Verringerung Evtl. Etablierung von	• die Kosten für die Familienbildungsangebote dürfen nicht zu hoch sein, aber die Angebote auch nicht kostenlos, damit die Wertschätzung und Verbindlichkeit des Angebots erhalten bleibt • Es stellt sich auch die Frage, ob es mehr Teilnehmer bei den Angeboten werden, wenn

					Familientaler	die Kosten gesenkt werden oder ob andere Faktoren eine Rolle spielen • Die Kosten und Fördermöglichkeiten sollen, wie beim Freizeitenprogramm, einfach durch Symbole dargestellt werden
	Frühzeitige Angebote zur Sprachförderung (2)	2	Das Projekt Lesefreunde in den Kitas ist ein Teil der Sprachförderung, aber nicht allumfassende		Der Bedarf in diesem Bereich muss nochmals geklärt werden, sowohl durch die Fachgruppe, als auch durch die Bestands- und Bedarfsanalyse	Frühkindliche Sprachförderung • intensive Verknüpfung mit Lesefreunden, Integrationslotsen? – eine Entlastungsmöglichkeit?! • Frühkindliche Sprachförderung – Oftmals ist kein Textverständnis vorhanden • Sprachkurs für Mütter am FSP Ichenhausen • Teilnahme von

						KiTas an Förderprojekten durch Mangel an Stunden/Personal schwierig • Lesen als Zentrale Kompetenz für Bildung und Integration
✓	Netzwerk Familienpaten Bayern – Etablierung und Angebot von Familienpatenschaften im Landkreis Günzburg (1)	1	Kooperation mit DKSB und Gewinnung und Schulung von ehrenamtlichen Paten erfolgt. Bedarf der Familien vorhanden anhand der Anmeldeliste		Bedarf der Familien steigt. Ausweitung der Paten erstrebenswert	
(✓)	Auf- und Ausbau eines Familienbildungsnetzwerkes, zum Beispiel durch jährliche Fortbildungen, Fachtage oder ähnliches und hierdurch Gewinnung von Multiplikatoren (1)	1	Es gibt bereits Fortbildungsangebote und Mitarbeiterbildung für Jugendliche und junge Erwachsene durch die Kommunale Jugendarbeit und den Kreisjugendring. Landratsamt intern gibt es ein Netzwerk „Familienbildung“ und bedarfsorientiert werden gemeinsam mit Kooperationspartnern Fortbildungen angeboten		Infopools für Fachkräfte und Ehrenamtliche im Bereich FaBi Ausbau von Angeboten für FSP zur Qualitätssicherung, z.B. zu gelingender Kommunikation, Beratung, Workshop bzgl. Beratungsverlauf, Zielerreichung, Ende einer Beratung etc. – vgl. neues FaBi Konzept Evtl. jährlicher Familienbildungsnetzwerk	• Mögliche Fortbildungsthemen wären „Führen von Konflikt-Gesprächen“ und „Rollenverständnis Eltern – Fachkräfte“ • Veranstaltungen durchführen, die eine große Runde mit kleinen intensiven Workshops koppeln, Pausen können hier zur Vernetzung die-

					Fachtag Juleica-KoJa Die bisherigen Fortbildungen, die thematisch durch den Bedarf inhaltlich gestaltet werden, werden beibehalten – Hier sollte man über eine Evaluierungsmethode nachdenken	nen • Art der Veranstaltung ist themenabhängig • Fortbildungen für Fachkräfte sollen, wenn noch nicht vorhanden, besser evaluiert werden, um eine Optimierung und Bedarfsgerechtigkeit zu gewährleisten • Themen für Fortbildungen könnten über Bildungsportal abgefragt werden
X	Verstärkung der Gehstrukturen und direktes Ansprechen der Eltern	1			Im Rahmen der Familienstützpunkte können Gehstrukturen nur schwer etabliert werden ➔ **Aufgreifen in neuem Konzept**	
	Angebote zur Stärkung der interkulturellen Kompetenzen und erweiterte Handlungsmöglichkeiten der Fachkräfte (2)	2	3-tlg. Fortbildungsreihe „Vielfalt“ 2016 /2017 für Fachkräfte		Bedarf an „positiven Kommunikationsstrategien“ weiterhin hoch	

X	Vorhandene Schnittstellen zwischen den Generationen nutzen und die Zugänge zu den Familien ausbauen, um einen erweiterten Blick auf die Familien zu erhalten (1)	1	Mehrgenerationenhäuser und Bürgerhäuser schaffen Schnittstellen	Noch keine Beachtung der Großeltern-Generation im FaBi-Konzept?	Vgl. Zielgruppenorientierung Angebote für Großeltern-Generation?? Kooperation mit Senioren etc.? in Städten sowie auf Landkreis-Ebene Idee: Aufbau von Schnittstellen, z.B. Senioren einbinden Kontakt mit Seniorenbeauftragten herstellen An Bedarfsanalysen orientierte Angebote in den Gemeinden der FSP	Überlegung den Arbeitskreis 5 der Bildungsregion fortzuführen
	Bessere Vernetzung von Eltern zur gegenseitigen Unterstützung – „Eltern helfen Eltern“, Ermöglichung durch Fachkräfte, z. B. Ausbau des Angebotes „Elterntalk“ (2)	2	Ausweitung von ELTERN-TALK in öffentliche Räume, z.B. ev. Gemeindehaus Burgau, Bürgerhaus Krumbach Alleinerziehenden-Treffs und Alleinerziehenden-Wochenenden Elterncafés an FSP		Interkulturelles Frauenfrühstück? Evtl. Elterntalk bei FSP mit eingliedern Evtl. Kooperation mit Elternbeiräten der Schulen etc. (=Multiplikatoren?)	
(✓)	Das Rollenverständnis zwischen Eltern und Fachkräften schärfen, gemeinsames Bildungs-	3	Vielfältige Thematik: Gegenseitiges Verständnis (für Familien, Zielgruppe im speziellen, aber auch für		FoBi für Fachkräfte bzgl. Verständnis für Zielgruppe (vgl. oben) Informationen für El-	

	und Erziehungsverständnis herstellen (3)		Fachkräfte und deren Möglichkeiten und Grenzen); Gemeinsames Bildungs-/Erziehungsverständnis		tern, um Transparenz zu schaffen bzgl. Möglichkeiten und Grenzen über Öffentlichkeitsarbeit und Multiplikatoren Fortbildungen zu gleichen Themen für unterschiedliche Zielgruppen, um gleiche Basis zu schaffen (vgl. Prävention/Koja: Veranstaltungen für Eltern, Fachkräfte, Jugendliche?) Idee: Infopakete für Fachkräfte und Ehrenamtliche im Bereich der FABI Realisierbar? Bedarf?	

7.2 Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Familienbildung

Die Handlungsempfehlungen richten sich an alle Familienbildungsakteure im Landkreis Günzburg. Die Familienstützpunkte sind exemplarisch für die Familienbildungsakteure genannt.

Die Angebote der Familienbildung sollen stets für alle Familien zugänglich sein. Bei den Angeboten soll stets die Barrierefreiheit gewährleistet sein.

Die Angebote der Familienbildung sollen sich an den Wünschen der Familien orientieren im Hinblick auf die Veranstaltungsarten Vortrag, Informationsabend, Freizeit- und Urlaubsangebote, ebenso wie auf die gewünschten Angebotsorte wie Schule, KiTa, FSP, VHS oder Vereine.

Zudem wird entsprechend der Elternbefragung und der Expertenmeinung empfohlen, Kinderbetreuung bei den Angeboten der Familienbildung vorzuhalten.

Den Fachkräften der begleitenden Gremien ist es ein Anliegen, Angebote für Familien auch über deren messbaren „Erfolg“ hinaus im Rahmen eines angemessenen Zeitfaktors und unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen beibehalten werden.

7.2.1 Öffentlichkeitsarbeit: Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Angebote sowie des Familientalers, Erweiterung der Zielgruppe

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird empfohlen, mehr Informationsmaterial zur Familienbildung über positiv besetzte (Angebots-)Orte wie Schule, KiTa, FSP, VHS oder Vereine zu vermitteln, beispielsweise bei Veranstaltungen vor Ort, durch Weitergabe von Flyern usw.

1.

S	**Organisation einer Fortbildung zu leichter/Bürger-naher Sprache für Fachkräfte der Familienbildung**
M	Umsetzung der Fortbildung alle 2 Jahre, wahlweise an 2 Terminen, für Fachkräfte der Familienbildung
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe Rege Teilnahme an den angebotenen Fortbildungen
R	Budget, Räumlichkeiten, Teilnehmer Umsetzung durch Jugendhilfeplanung, Familienbildung- und FSP-Koordination
T	Dauerhafte Umsetzung ab 01. Juli 2018
Plus	Mögliche Beteiligte: alle Familienbildungsakteure

2.

S	**Aufbereitung von Familienbildungsmaterial in leicht verständlicher Form**
M	Sichtung des Familienbildungsmaterials durch geschulte Fachkräfte
A	Verständlichkeit für die Zielgruppe (alle Familien) ist gegeben
R	Vorhandensein von geschulten Fachkräften
T	Dauerhafte Umsetzung ab 01. Juli 2018
Plus	Mögliche Beteiligte: alle Familienbildungsakteure

3.

S	**Einheitlicher Internetauftritt des Landratsamtes Günzburg – größere Transparenz und erleichterter Zugang für Familien**
M	Erstellung einer neuen Homepage in 2019; Projektgruppe (M. Gackowski)
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe Familien und Fachkräfte finden sich auf dem Internetauftritt des Landratsamtes zurecht
R	Durchführung durch die für Öffentlichkeitsarbeit zuständige Fachstelle des Landratsamtes
T	2019
Plus	Mögliche Beteiligte: Einbezug der anderen Portal-Verantwortlichen

4.

S	**Vermehrte Darstellung der Familienbildung und der entsprechenden Angebote im Landkreis im Rahmen des „Mikado“**
M	mind. 1 Seite des „Mikado“ ist Familienbildungs-Themen vorbehalten
A	Familienbildungsakteure profitieren von der positiven Darstellung und niederschwelligen Öffentlichkeitsarbeit; alle Familien im Landkreis werden erreicht; das Image des „Mikado“ wird verbessert
R	Vorhalten mind. 1 „Mikado“-Seite durch die entsprechenden Verantwortlichen, Beteiligung der Familienbildungsakteure an den Inhalten
T	Dauerhafte Umsetzung ab 01. Juli 2018, Überprüfung/Evaluierung im Rahmen der nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Mikado-Verantwortliche des Landratsamtes Günzburg, Koordinationsstellen der Familienbildung, Familienbildungs-Akteure Mögliche Umsetzung: Darstellung von Familienbildungsangeboten oder familienrelevanten Themen auf mind. 1 Seite des „Mikado“; Online-Veröffentlichung des aktuellen „Mikado“, usw.

5.

S	**Organisation einer Fortbildung zu Öffentlichkeitsarbeit für Fachkräfte der Familienbildung**
M	Umsetzung der Fortbildung alle 2 Jahre, wahlweise an 2 Terminen, für Fachkräfte der Familienbildung
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe Rege Teilnahme an den angebotenen Fortbildungen
R	Budget, Räumlichkeiten, Teilnehmer Umsetzung durch Jugendhilfeplanung, Familienbildung- und FSP-Koordination
T	Dauerhafte Umsetzung ab 01. Juli 2018
Plus	Mögliche Beteiligte: alle Familienbildungsakteure

7.2.2 Kooperation: Bildung von Netzwerken und Nutzung von Synergieeffekten

Im Rahmen der Familienbildung soll insbesondere der verstärkte Aufbau von Kooperationen und Netzwerken stehen, durch den sich intensive Synergieeffekte ergeben. Wichtig ist hierbei auch die gegenseitige Lotsen- und Multiplikatoren-Funktion aller Beteiligten.

1.

S	**Organisation eines regelmäßigen Expertenaustauschs für Familienbildungs-Akteure**
M	Alle 2 Jahre, Kombination aus Input und Austausch
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe Teilnahme der Familienbildungs-Akteure
R	Budget, Räumlichkeiten, Teilnehmer, Referent Umsetzung durch Jugendhilfeplanung, Familienbildung- und FSP-Koordination
T	Ab 2019
Plus	Mögliche Beteiligte: alle Familienbildungsakteure

2.

S	**Nutzung von Synergieeffekten: standortspezifisches Angebot an familienrelevante Fachstellen bzgl. der Nutzung der Räumlichkeiten des Familienstützpunkt für Sprechstunden**
M	Jährliche Evaluation in Form einer Abfrage Mindestens 1 Fachdienst steht in entsprechender Kooperation mit mindestens 1 Familienstützpunkt
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe Annahme des Angebots durch Fachdienste und Familienstützpunkte
R	Kooperationswille/-bereitschaft von FSP-Kommunen/-Fachkräften und Fachdiensten Vorhandensein entsprechender Räumlichkeiten
T	Dauerhafte Umsetzung ab 01. Juli 2018
Plus	Mögliche Beteiligte: FSP-Fachkräfte und FSP-Kommunen, familienrelevanten Fachstellen

3.

S	**Organisation einer Fortbildung zum Thema „Social Media“ für Fachkräfte im Hinblick auf Beratung** Differenzierung: Umgang mit „Medien“/ „Social Media“, eigene Positionierung, altersgerechte Nutzung, usw.
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens eine übergreifende Fortbildung zum Thema „Social Media“ im Landkreis Günzburg statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Präventionsnetzwerk „Stark zusammen“, Medienfachberatung Schwaben, usw.

4.

S	**Nutzung von Synergieeffekten durch Aufbau einer engen Kooperation zwischen Fachkräften der Familienstützpunkte und der Jugendsozialarbeit an Schulen**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Umsetzung: Beteiligung der FSP-Fachkräfte am JaS-Fachbeirat, gemeinsame Angebote für Familien, gegenseitige Nutzung der Räumlichkeiten, gegenseitige Beteiligung an den vorhandenen Netzwerkstrukturen, usw.

5.

S	**Nutzung von Synergieeffekten durch Aufbau einer Kooperation zwischen den Fachkräften der Familienstützpunkte und des Gesundheitsbereichs**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: FSP, (Kinder-)Ärzte, Gesundheitsregion Plus, Krankenkasse, usw.

6.

S	**Nutzung von Synergieeffekten durch Aufbau einer Kooperation zwischen den Fachkräften der Familienstützpunkte und dem System Schule**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: FSP, Schulamt, Rektoren, Beratungslehrkräfte, Schulpsychologen, usw. Mögliche Umsetzung: gegenseitige Sprechstunden (z.B. von FSP-Fachkräften im Rahmen von Elternabenden), gegenseitige Nutzung der Räumlichkeiten, gemeinsame Veranstaltungen, usw.

7.

S	**Nutzung von Synergieeffekten durch Aufbau einer Kooperation zwischen den Fachkräften der Familienstützpunkte und Kindertagesstätten**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Umsetzung: Beteiligung der FSP-Fachkräfte an Elternabenden, Veranstaltungen für Fachkräfte der Kindertagesstätten durch den FSP, Vermittlung an FSP durch Fachkräfte der Kindertagesstätten, usw.

8.

S	**Nutzung von Synergieeffekten durch Aufbau einer Kooperation zwischen den Fachkräften der Familienstützpunkte und der Beratungsstelle für Alleinerziehende**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Umsetzung: gegenseitige Weitergabe von Informationsmaterial an Familien, gemeinsame Aktionen zu zielgruppenspezifischen Themen, usw.

9.

S	**Standortspezifischer Aufbau einer Kooperation zwischen den Fachkräften der Familienstützpunkte und ortsansässigen Organisationen**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: FSP, Vereine, Kirchengemeinden, usw. Mögliche Umsetzung: Kooperation im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. „Kirchencafé“), Schnupperangebote der Vereine bei FSP, usw.

10.

S	**Verstärkte Kooperation zwischen den Familienstützpunkten und KoKi**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Umsetzung: „Familie in Fahrt“ als gemeinsames Projekt, Teilnahme von KoKi an Elterncafés, usw.

11.

S	**Überprüfung der Rahmenbedingungen der Familienstützpunkte in Kooperation mit den FSP-Kommunen**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens ein Austausch bzw. ein gemeinsames Projekt vor Ort statt.
A	Fachliche Einschätzung der Koordinationsfachkraft; Neue Kooperationsvereinbarung der FSP
R	Kooperationsbereite Beteiligte sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind vorhanden
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Umsetzung: Überdenken der bisherigen Räumlichkeiten der FSP, Anpassung des Stundenkontingents der Fachkräfte, Kommunenübergreifende Kooperation im Hinblick auf Tätigkeitsbereich der FSP-Fachkräfte und Finanzierung, usw.

7.2.3 Handlungsempfehlungen zu den Angeboten der Familienbildung

Die Begrifflichkeit „Entwicklung“ kann bei den Handlungsempfehlungen zu den Angeboten Aufbau, Ausbau und Anpassung bedeuten.

Laut der Fachexpertise der begleitenden Gremien zeigt die Erfahrung, dass Angebote der Familienbildung mit Anmeldecharakter eine größere Hemmschwelle mit sich bringen.

1.

S	**Entwicklung von Angeboten in Kooperation mit Betrieben der freien Wirtschaft im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
M	Kontaktaufnahme der FSP zu regionalen Unternehmen, mindestens ein Kontakt mit einem Unternehmen pro FSP pro Jahr
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe und der Elternbefragung Unternehmen nehmen die Angebote der FSP wahr bzw. entwickeln gemeinsam Angebote der Familienbildung
R	Die Standorte der FSP verfügen über entsprechende wirtschaftliche Infrastruktur
T	Interne Evaluation der bisherigen Ergebnisse der FSP im Rahmen der Teamsitzung im Jahr 2019
Plus	Mögliche Beteiligte: RMG, IHK, HWK, Bündnis für Familie (M. Gackowski), Wirtschaftsverbände Mögliche Angebote: Auslegen von Informationsmaterial in den Unternehmen, Familienbildungs- /FSP-Angebote in den Unternehmen, Familienbildungsgutscheine von Unternehmen, Möglichkeit der Wahrnehmung von Familienbildungsangeboten im Rahmen der Arbeitszeit

2.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Medien“ für Familien** Differenzierung des Begriffs „Medien“ und dessen Inhalte: Soziale Netzwerke, technische Kompetenzen, Spiele/Programme, Medienkompetenzen, rechtliche Grundlagen, usw.
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens eine übergreifende Aktion zum Thema „Medien“ im Landkreis Günzburg statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe und der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Präventionsnetzwerk „Stark zusammen“, Bündnis für Familie (M. Gackowski), Medienfachberatung Schwaben, usw. Mögliche Aktionen: von einer einzelnen Aktion z.B. in einem FSP, bis hin zu einer Veranstaltung im Rahmen von „Internet(t), Gute Seiten, schlechte Seiten“

3.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Sucht“ für Familien** Differenzierung des Begriffs „Sucht“ und dessen Inhalte: Suchtmittel, Prävention, Möglichkeiten der Eltern, Beratungsstellen, usw.
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraums findet mindestens eine übergreifende Aktion zum Thema „Sucht“ im Landkreis Günzburg statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe und der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Präventionsnetzwerk „Stark zusammen“, Bündnis für Familie (M. Gackowski), Medienfachberatung Schwaben, usw. Mögliche Aktionen: einzelne Aktion z.B. in einem FSP

4.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Traumatisierung“ für Fachkräfte im Hinblick Sensibilisierung**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Traumatisierung“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Fachgruppe
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Kinderschutzbund Günzburg, Traumaberatung der EB, Krankenkassen, z. B. Jolinchen der AOK Günzburg, Staatliches Schulamt, Kindergartenfachberatung, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten

5.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Erziehung“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Erziehung“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Erziehungsberatungsstelle, Familienstützpunkte, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten

6.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Kindliche Entwicklung“, „Jugend“ und „Pubertät“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Kindliche Entwicklung/Jugend/Pubertät“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Erziehungsberatungsstelle, Familienstützpunkte, Kommunale Jugendarbeit, Kreisjugendring, offene Jugendarbeit, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Koki, Kinder- und Jugendärzte

7.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Bildungswege“ für Familien** Differenzierung des Begriffs „Bildungswege“ und dessen Inhalte: Aufzeigen von unterschiedlichen Bildungswegen, Begleitung und Vorbereitung von Eltern, Fachkräften und Jugendlichen, Förderung des Verständnisses für individuelle Bildungswege
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Bildungswege“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Staatliches Schulamt/Schulberatung, Schulen, Kindertagesstätten, FSP,

8.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Gesundheit“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Gesundheit“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Krankenkassen, Gesundheitsregion Plus, FSP, KoKi, (Kinder-)Ärzte, usw.

9.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Kreativität“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Kreativität“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: Krass e.V., Kommunale Jugendarbeit, Kreisjugendring, FSP, usw.

10.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „körperliche und psychische Gesundheit“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „körperliche und psychische Gesundheit“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: BKH, Gesundheitsregion, Seniorenfachstelle Mögliche Angebote: Kombination aus „schwierigen“ Themen mit niedrigschwelligen Angeboten mit entsprechenden Ansprechpartnern (z.B. Einladung von Kooperationspartner zu Elterncafés, Tag der Gesundheit für Familien,…)

11.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Pflege von Angehörigen“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Pflege von Angehörigen“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: BKH, Gesundheitsregion, Betreuungs- und Seniorenfachstelle

12.

S	**Entwicklung von Angeboten zum Thema „Trennung/Scheidung“ für Familien**
M	Innerhalb des Fortschreibungszeitraumes findet mindestens eine Aktion zum Thema „Trennung/Scheidung“ statt.
A	Äußerung des Bedarfs im Rahmen der Elternbefragung, Statistik der FSP
R	Fachliche Kompetenzen sind vorhanden, Herausforderung: Kompetenzen in Kontext mit Räumlichkeiten, Vernetzung und konkreten Bedarfen der Familien bringen
T	Umsetzungszeitraum: 4 Jahre, bis zur nächsten Fortschreibung
Plus	Mögliche Beteiligte: FSP, BSA/Trennungs- und Scheidungsberatung, EB, Notariat/Anwälte

8 Ausblick

Die Familienbildung hat sich seit dem ersten Familienbildungskonzept im Jahr 2015 weiterentwickelt. Die Familienbildungsakteure im Landkreis Günzburg sind vernetzt, die Angebote werden so gut wie möglich aufeinander abgestimmt und es bestehen sieben Familienstützpunkte. Die ersten wichtigen Schritte sind bereits getan. Trotz allem möchte der Landkreis Günzburg als Familien- und Kinderregion die Familienbildung vor Ort stets dem aktuellen Bedarf und den kommenden Herausforderungen in der Gesellschaft anpassen.

Der Landkreis Günzburg hat sich mit diesem Konzept auf die Fahne geschrieben, der Familienbildung weiterhin Struktur und Transparenz zu verleihen sowie die Familienbildungsangebote zu erfassen und bei Bedarf zu optimieren. Familienbildung soll ein flächendeckendes Angebot für alle Familien und ihre Mitglieder, vom Kleinkind bis zum Senior, im Landkreis Günzburg sein.

Die Familie ist der Mikrokosmos der Gesellschaft. Diese zu unterstützen und zu begleiten ist unter anderem unsere Aufgabe. Diese Aufgabe bewältigen wir nicht im Alleingang, sondern mit den freien Trägern der Jugendhilfe, den politischen Gremien, den kreisangehörigen Gemeinden und allen Bildungsakteuren des Landkreises. An dieser Stelle sprechen wir gerne einen Dank an alle Familienbildungsakteure und deren Unterstützer aus.

Dieses nun vorliegende Familienbildungskonzept, das die Fachgruppe „Familienbildung“ gemeinsam mit der Steuerungsgruppe „Jugendhilfeplanung“ und unter der Mitwirkung von vielen Bildungsakteuren entwickelt hat und somit die Zusammenarbeit unterschiedlicher Personen und Institutionen wiederspiegelt, stellt die Grundlage für die Arbeit in der Familienbildung der Region dar. Die Bestandsaufnahme von Bildung- bzw. Familienbildungsangeboten war hierbei ein wichtiger Schritt vorab, der die vorhandene Vielfalt zeigt, aber auch Lücken und Verbesserungspotenzial deutlich macht. Kombiniert mit der Bedarfsanalyse, bei der die Zielgruppe der Familienbildung über eine große und erfolgreiche Familien- und Elternbefragung befragt wurden, ergibt sich ein umfassendes Bild der aktuellen Situation von Familienbildung im Landkreis Günzburg, aber auch Optimierungsansätze, die in den Handlungsempfehlungen konkretisiert werden. Die Familienstützpunkte sind ein wichtiger Anker in der Struktur der Familienbildung und sind ein großer Mehrwert für die Familien im Landkreises Günzburg. Aber auch diese Arbeit muss stetig an die neuen Bedürfnisse der Familien angepasst werden. Gemeinsam wird die Familienbildung vor Ort betrachtet, weiterentwickelt und gelebt.